

2018

Sicherheitsbericht



POLIZEIDIREKTION
GÖTTINGEN

Straftaten gegen ältere Menschen

Moderne Technik

Diensthundeführerstaffel

Schutz

Wasserschutzpolizei

Sicherheitspartnerschaften

Sicherheit

KORRUPTIONSPRÄVENTION

Präventionspuppenbühne

Straftatenverfolgung

Koordinierungsstelle Eigentum

TWE/WED

Prävention

110

ATTRAKTIVER ARBEITGEBER

Rund-um-die-Uhr-Dienst

Einsatz- und Streifendienst

PreMap

Gefahrenabwehr

Öffentlichkeitsarbeit

Social Media

Audit Beruf & Familie

Diversität

CYBERCRIME

Einsatzausstattung

Staatschutz

Tatortaufnahme & Ermittlungen

Terrorismusbekämpfung

Freund und Helfer

Polizeidirektion

KOOPERATION

Göttingen

Elektromobilität

BERATUNG

Inspektionen

Expertenwissen

Vertrauen

Netzwerkpartner

BÜRGERNÄHE

Polizeikommissariate

Digitalisierung

Gewalt gegen Einsatzkräfte

PRÄSENT VOR ORT

TRANSPARENZ

Polizeistationen

CLANKRIMINALITÄT

Einsätze

Hellfeld

Dunkelfeld

Verkehrssicherheitsarbeit

Modernes Einsatzmanagement

Schwerpunktkontrollen

LEISTUNGSSTARK & KOMPETENT

Verfolgung von Ordnungswidrigkeiten

Interkultureller Dialog

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

der Wunsch, in Sicherheit zu leben, beschreibt ein menschliches Grundbedürfnis. Dass Maßnahmen auf objektiver Ebene, wie die Aufklärung von Straftaten, diesem allein nicht immer gerecht werden, haben die Debatten der vergangenen Jahre immer wieder gezeigt. Denn neben der tatsächlichen Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger ist dabei gerade auch das individuelle Sicherheitsgefühl von größter Bedeutung. In Zeiten großer gesellschaftlicher Veränderungen gilt das vielleicht mehr denn je.

Die Wissenschaft, aber auch die persönliche Erfahrung belegen dabei: Das effektivste Mittel gegen ein Gefühl der Unsicherheit sind verlässliche Informationen. Daher freuen wir uns sehr, Ihnen auch in diesem Jahr den Sicherheitsbericht der Polizeidirektion Göttingen präsentieren zu können. Auf diesen Seiten wollen wir nicht nur die aktuelle Sicherheitslage, sondern auch die polizeiliche Arbeit auf Direktions- wie Inspektions-ebene transparent darstellen. Zudem möchten wir Ihnen die wichtigsten Ansprechpartner Ihrer Polizei vor Ort vorstellen, um den erfolgreichen Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern aus Kommunalpolitik und Medien auch künftig fortzusetzen.

Wie in den vergangenen Jahren möchten wir Ihnen aktuelle Informationen aus den Bereichen Kriminalität, Verkehr und Technik vorstellen. Einen besonders lebendigen Einblick erhalten Sie dabei in die Aufgaben der Tatortgruppen und Fachkommissariate bei der Suche und Sicherung von Spuren nach einer Straftat. Daneben berichten auch unsere Präventionsteams über ihre Arbeit.

Jene Themenfelder, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr besonders geprägt haben, werden natürlich auch im Sicherheitsbericht hervorgehoben. Im Bereich der Kriminalitätsbekämpfung gilt dies zum Beispiel für Maßnahmen zum Schutz älterer Menschen vor Kriminalität, aber auch unser Vorgehen gegen international operierende Einbrecherbanden oder Clankriminalität. Als Schwerpunkt im Bereich der Verkehrssicherheitsarbeit gehen wir auf Ablenkung im Straßenverkehr ein, deren Bedeutung leider immer weiter zunimmt. Zudem stellen wir die Arbeit spezialisierter Kontrollgruppen vor. Darüber hinaus gewähren auch die Polizeiinspektionen Einblicke in besondere Einsatzlagen in der Region.

Neben den vollzugspolizeilichen Schwerpunkten geht der Bericht zudem besonders auf das Thema „Gewalt gegen Einsatzkräfte“ und die Einsätze von Feuerwehroleuten aus unserem Zuständigkeitsbereich in Schweden und bei der Bekämpfung des Moorbrands in Meppen ein.

Unser Ziel bleibt dabei auch für das Jahr 2019 unverändert: Wir möchten, dass die Bürgerinnen und Bürger in der Polizeidirektion Göttingen weiterhin sicher leben können. Deshalb setzen wir uns mit ganzer Kraft für die objektive, aber auch die gefühlte Sicherheit ein. Wir hoffen sehr, dass der Sicherheitsbericht 2018 dazu beitragen kann.



Bernd Wiesendorf
Polizeivizepräsident

Uwe Lührig
Polizeipräsident

Inhaltsverzeichnis: Polizeidirektion Göttingen

Organisation. Präsent vor Ort.

Die Organisation im Überblick.....	3
Aufgaben und Personal der Polizeidirektion Göttingen	4
Nachwuchsgewinnung und Ausbildung	6
Der Behördenstab - Bindeglied und Fachaufsicht	11
Öffentlichkeitsarbeit und Soziale Medien	12
Der Interkulturelle Dialog.....	14
Die Abteilung 1	15
Modernes Einsatzmanagement	16
Die Diensthundeführerstaffel.....	17
Die Abteilung 2	18
Dezernat 23: Das Amt für Brand- und Katastrophenschutz	19

Einsatzbewältigung. Wir sind da und helfen.

Die Abteilung „Anton“ der Polizeidirektion Göttingen	26
Gewalt gegenüber Einsatzkräften.....	30

Kriminalitätsbekämpfung. Wir ermitteln und klären auf.

Entwicklung der Gesamtkriminalität und ausgewählte Deliktsbereiche.....	40
Straftaten zum Nachteil älterer Menschen (SäM)	48
PreMAP - Mobile Software zur Bekämpfung der Einbruchskriminalität.....	52
Clans und Clankriminalität.....	53
Korruptionsprävention	54

Verkehrssicherheitsarbeit. Sicher unterwegs.

Verkehrslagebild der Polizeidirektion Göttingen	57
Ablenkung als Hauptunfallursache.....	60
Kontrollen des gewerbsmäßigen Güter- und Personenverkehrs	62
Die Spezialisierte Kontrollgruppe Krad.....	63

Prävention. Wir informieren und beraten.

Synergien durch Vernetzung	65
----------------------------------	----

Moderne Technik. Wir nutzen sie.

Zukunftsorientierte und effektive Polizeitechnik.....	69
---	----

Fazit

Schlusswort des Polizeipräsidenten Uwe Lührig	73
---	----

Inhaltsverzeichnis: Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg

Organisation. Präsent vor Ort.

Nachwuchsgewinnung in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg	8
Die Polizeiinspektion auf einen Blick	21
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in der Nienburg/Schaumburg	24

Einsatzbewältigung. Wir sind da und helfen.

Besondere Einsätze in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg.....	29
Sicherheitspartnerschaften	32

Kriminalitätsbekämpfung. Wir ermitteln und klären auf.

Einblicke in die Praxis: Spurensuche- und Sicherung, Ermittlungsarbeit und Kriminaltechnik	34
Kriminalitätsentwicklung in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg.....	45
Straftaten zum Nachteil älterer Menschen (SäM)	49

Verkehrssicherheitsarbeit. Sicher unterwegs.

Verkehrslagebild der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg	58
--	----

Prävention. Wir informieren und beraten.

Das Präventionsteam der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg	67
---	----

Mit Sicherheit von Hier



Sehr geehrte Damen und Herren,

ein ereignisreiches und arbeitsintensives Jahr liegt hinter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg. Mit dem Sicherheitsbericht 2018 möchten wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit Ihrer Polizei ermöglichen. Neben den „Geschichten“ aus dem polizeilichen Alltag finden Sie hier auch Informationen über organisatorische Veränderungen und herausragende Einsatzlagen, die uns im zurückliegenden Jahr gefordert haben. Einige statistische Daten und Fakten dienen zur Abrundung des Gesamtbildes.

Den steigenden Anforderungen an die polizeiliche Arbeit begegnen wir mit einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Organisationsstruktur. So wurde durch die Einrichtung des Polizeikommissariats Hoya die Präsenz und Interventionsfähigkeit im ländlichen Raum erhöht. Darüber hinaus wurden im vergangenen Jahr sukzessive bedarfsorientierte und bürgerfreundliche Modernisierungen der Dienststellen vollzogen.

Einen besonderen Erfolg erzielten wir mit einer konsequenten Schwerpunktsetzung im Bereich der Wohnungseinbruchskriminalität. Durch intensive Kontroll- und Fahndungsmaßnahmen, Täterermittlungen und -festnahmen, aber auch gezielte Prävention und Beratung konnte im Vergleich zum Vorjahr erneut ein Rückgang der Taten verzeichnet werden.

Die notwendige Information der Bevölkerung gewährleistet eine zeitnahe und transparente Pressearbeit, die auch die sozialen Medien (Twitter, Facebook) einbindet. Dabei sind allgemeine Hinweise und Informationen ebenso fester Bestandteil unserer Berichterstattung wie aktuelle Einsätze.

Um die Personalstärke vor Ort zu erhöhen, bedarf es steigender Einstellungszahlen. Auf diese Notwendigkeit reagieren wir mit der eigens entwickelten re-



gionalen Nachwuchskampagne „Mit Sicherheit von hier“. Damit sprechen wir insbesondere potenzielle Bewerberinnen und Bewerber aus den Landkreisen Nienburg und Schaumburg an und weisen sie auf die Möglichkeit einer heimatnahen Verwendung in unserer Inspektion hin.

Mit einem hohen Maß an Professionalität, persönlichem Engagement und Bürgernähe setzen wir uns auch künftig für Ihre Sicherheit ein.

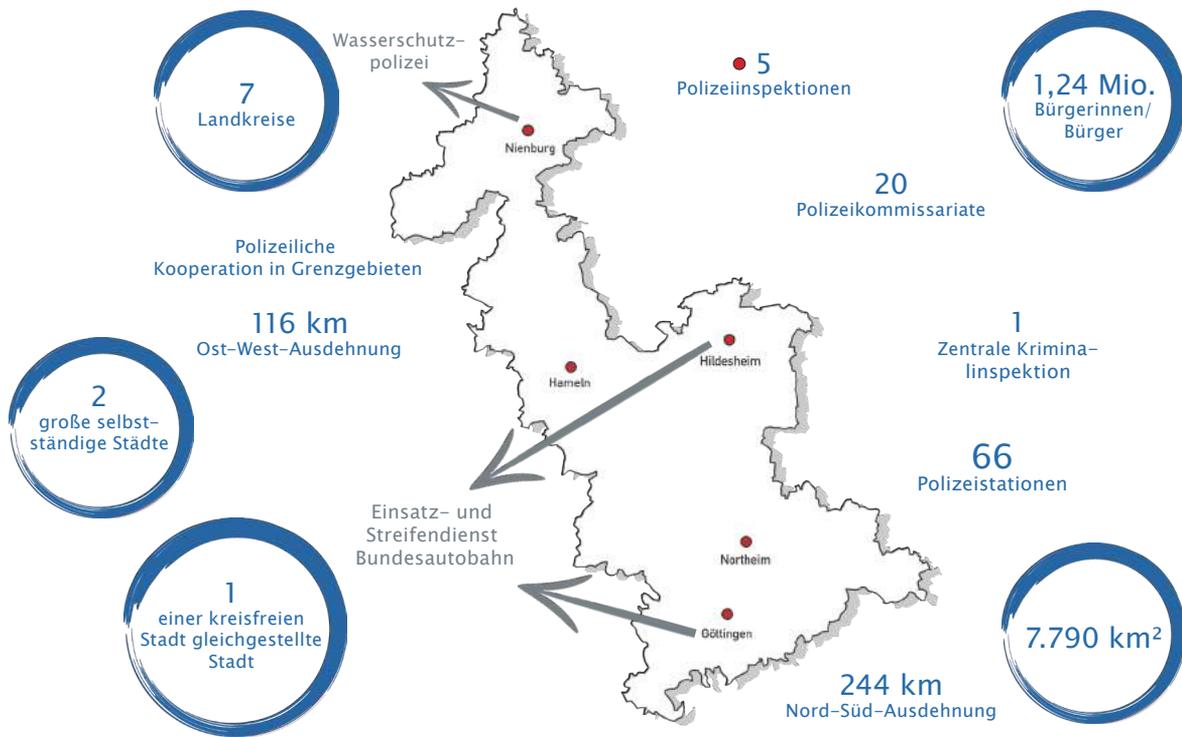
Denn wir wollen, dass Sie in unserem Zuständigkeitsbereich (auch weiterhin) sicher leben!

Frank Kreykenbohm
Leitender Polizeidirektor



Organisation.
Präsent vor Ort.

Die Organisation im Überblick



Von Hann. Münden im Süden bis Hoya im Norden und von Walkenried im Osten bis Uchte im Westen ist die Polizeidirektion Göttingen der kompetente und leistungsstarke Partner für die Sicherheit von 1,24 Millionen Bürgerinnen und Bürgern. Der Zuständigkeitsbereich misst 7.790 qkm und umfasst die Landkreise Göttingen (inklusive der einer kreisfreien Stadt gleichgesetzten Stadt Göttingen), Hameln-Pyrmont und Hildesheim (mit den großen selbstständigen Städten Hameln und Hildesheim) sowie Holzminen, Nienburg, Northeim und Schaumburg.

Die moderne Gesellschaft ist einem beständigen und dynamischen Wandel unterworfen. Daher gilt es, die Strukturen und die Ablauforganisation der Polizei fortwährend an die Bedürfnisse der Bevölkerung und regionale Besonderheiten anzupassen. Handlungsleitend ist für uns neben einer flächendeckenden Polizeipräsenz stets die Optimierung von Reaktions- und Interventionsfähigkeit in Einsatzlagen, die ein sofortiges Eingreifen erfordern (Sofortlagen). Die Gewährleistung eines hohen und behördenweit gleichbleibenden Sicherheitsniveaus hat dabei höchste Priorität. Um dieses Ziel auch weiterhin zu erreichen, konnten im Jahr 2018 direktionsweit insgesamt 18 Vollzugsbeamtinnen und -beamte hinzugewonnen werden, was in allen Polizeiinspektionen zu einem Personalzuwachs geführt hat.

Um diesem Anspruch in allen Aufgabenbereichen gerecht zu werden, wurde die im Jahr 2015 durchgeführte Organisationsuntersuchung auch im Jahr 2018 weiter umgesetzt. So wurde beispielsweise zum 1. Oktober 2018 die vormalige Polizeistation Hoya zu einem Polizeikommissariat mit einem vollwertigen Rund-um-die-Uhr-Dienst aufgewertet und damit die

polizeiliche Struktur in der Region deutlich gestärkt. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Anpassung der polizeilichen Strukturen in Südniedersachsen. Mit der Fusion der Landkreise Göttingen und Osterode im November 2016 entstand für den „neuen“ Landkreis Göttingen eine geteilte polizeiliche Zuständigkeit. Mit der Überführung der Dienststellen aus dem Altkreis Osterode in die Polizeiinspektion Göttingen wurde dieser landesweit einmalige Zustand aufgehoben.

Die Anpassung polizeilicher an kommunale Strukturen erleichtern an vielen Stellen die wechselseitige Zusammenarbeit und Abstimmung, insbesondere im Bereich der Gefahrenabwehr. Einerseits sind einheitliche Zuständigkeiten und feste Ansprechpartner wichtiger Bestandteil einer verlässlichen Partnerschaft. Andererseits tragen die schlankeren Strukturen dazu bei, dass alle Beteiligten ihre Aufgaben künftig noch effizienter wahrnehmen können.

Daten und Fakten

- Rechnerisch betreut jede Polizeibeamtin bzw. jeder Polizeibeamte im Vollzugsdienst 511 Bürgerinnen und Bürger (Polizeidichte).
- 27 Standorte im „Rund-um-die-Uhr-Dienst“ sowie 64 weitere Dienststellen stellen gepaart mit individuellen Dienstzeitmodellen in Sofortlagen eine schnelle Reaktions- und Interventionsfähigkeit sicher.
- Egal, wo Sie sich in unserem Zuständigkeitsbereich befinden: Unser Anspruch ist es, dass die nächste Polizeidienststelle nicht weiter als 20 Kilometer entfernt ist. Außerdem muss jeder Einsatzort im ungünstigsten Fall in spätestens 20 Minuten zu erreichen sein.

Aufgaben und Personal der Polizeidirektion Göttingen



Der Polizeidirektion Göttingen standen im Jahr 2018 circa 4,85 Millionen Personalstunden zur Bewältigung ihrer Kernaufgaben zur Verfügung. Mit etwa 1,8 Millionen geleisteten Stunden lag ein wesentlicher Schwerpunkt in der Aufklärung von Straftaten und der Verfolgung von Ordnungswidrigkeiten. Aber auch die rechtzeitige Abwehr von Gefahren jeder Art, z.B. die Beseitigung von Gefahrenstellen oder die Suche nach Vermissten oder hilflosen Personen, erfordert oftmals ein sofortiges und entschlossenes Handeln.

Weitere Arbeitsschwerpunkte bilden die Kriminal- und Verkehrsprävention, die Verkehrssicherheitsarbeit inklusive der Unfallbearbeitung sowie die Einsatzbewältigung aus besonderem Anlass, wie beispielsweise bei Demonstrationen oder anderen Großveranstaltungen.

Unsere Aufgaben in Zahlen

1.834

Erkennungsdienstliche
Behandlungen von Personen

2.827

Such- und Fahndungsmaßnahmen
(in Verbindung mit Vermisstenanzeigen und Abgängigen)

3.891

Hilfeleistungen
(Hilflose Personen
und Suizidversuche)

917

Bearbeitete Haftbefehle/
Vorführungen

2.872

Bearbeitete
Ordnungswidrigkeiten

4.248

Ausgelöste Alarmer

14.845

Beseitigung von
Gefahrenstellen im
öffentlichen Verkehrsraum

8.455

Maßnahmen im
Zusammenhang mit
Streitigkeiten/Ruhestörungen

732

Brandermittlungen

33.309

Bearbeitete Verkehrsunfälle

34.280

Geführte elektronische
Kriminalakten

2.175

Todesursachenermittlungen

70.045

Bearbeitete Strafanzeigen

4.307

Fundsachen

Aufgaben und Personal der Polizeidirektion Göttingen

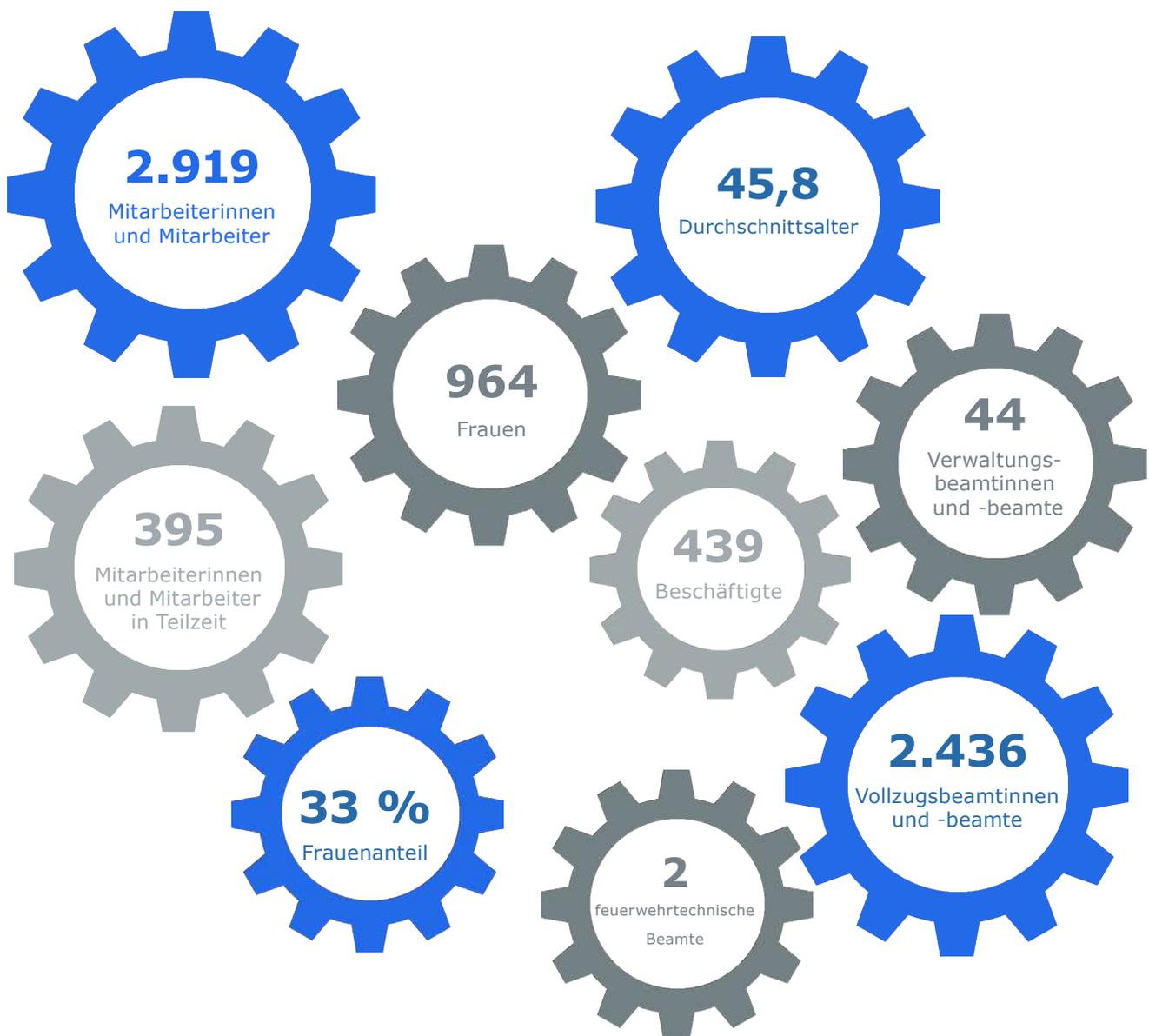
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Für die Erledigung ihrer Aufgaben steht der Polizeidirektion Göttingen in den unterschiedlichsten Fachbereichen hoch qualifiziertes Personal zur Verfügung. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Spezialistinnen und Spezialisten mit umfangreichem Expertenwissen. Dabei setzen wir vor dem Hintergrund einer immer komplexeren Gesellschaft und der rasant voranschreitenden Digitalisierung zunehmend auch auf die Unterstützung durch externe Fachkräfte.

Schon jetzt beschäftigt die Polizeidirektion Göttingen Spezialistinnen und Spezialisten mit einem Hochschulabschluss in unterschiedlichen Fachrichtungen. Im Jahr 2018 nahmen beispielsweise eine Mitarbeiterin mit dem Studienschwerpunkt „Orientalwissenschaften“ sowie im Bereich der Bekämpfung von Cyberkriminalität vier Informatikerinnen und Informatiker ihre Arbeit in der Behörde auf.



Auch im Jahr 2019 sind Einstellungen externer Fachkräfte vorgesehen. Aktuelle Stellenangebote der Polizeidirektion Göttingen finden Sie unter: https://www.pd-goe.polizei-nds.de/beruf_karriere/.





Nachwuchsgewinnung.

Wir stellen ein!

BEWIRB DICH JETZT!

Die Polizeidirektion Göttingen wird sich in den nächsten Jahren deutlich verändern. Es gilt bereits jetzt, eine stetig wachsende Anzahl pensionierter Kolleginnen und Kollegen zu ersetzen, was in vielen Organisationsbereichen zu einer spürbaren Verjüngung führt. Dabei besteht die Möglichkeit zum Polizeistudium sowohl für Schulabsolventinnen und -absolventen mit einer Hochschulzugangsberechtigung (z.B. Abitur) als auch solchen mit einem sogenannten Sekundarabschluss II (z.B. Real- oder Oberschulabschluss) oder vergleichbarer Schulbildung.

Nur wenige Berufszweige genießen in der Bevölkerung ein ähnlich hohes Maß an Vertrauen und Anerkennung wie der Polizeiberuf. Diese Attraktivität spiegelt sich nicht zuletzt in der hohen Anzahl von Neueinstellungen wider, die im Jahr 2018 erneut gestiegen ist. Der Wunsch nach einer sinnvollen Tä-

tigkeit, einem breit gefächerten Aufgabenspektrum oder der Teilhabe an einer starken Gemeinschaft sind nur einige der vielfältigen Gründe, den Polizeiberuf zu ergreifen. Eine Arbeitsplatzgarantie und die Perspektive einer späteren Verbeamtung bieten darüber hinaus bereits im Studium soziale Sicherheit.

Unser zukunftsorientiertes Personalmanagement stellt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Mittelpunkt. Flexible Arbeitszeitmodelle ermöglichen es, berufliche und private Belange miteinander in Einklang zu bringen. Als Arbeitgeber, der mit dem Zertifikat „audit berufundfamilie“ ausgezeichnet ist, legen wir dabei zum Beispiel ein besonderes Augenmerk auf die Unterstützung von Eltern und pflegenden Angehörigen.



Ihre Ansprechpartnerinnen:

Gesa Hujahn

Tel.: 0551/491 - 1314

Carmen Kauschke

Tel.: 0551/491 - 1326

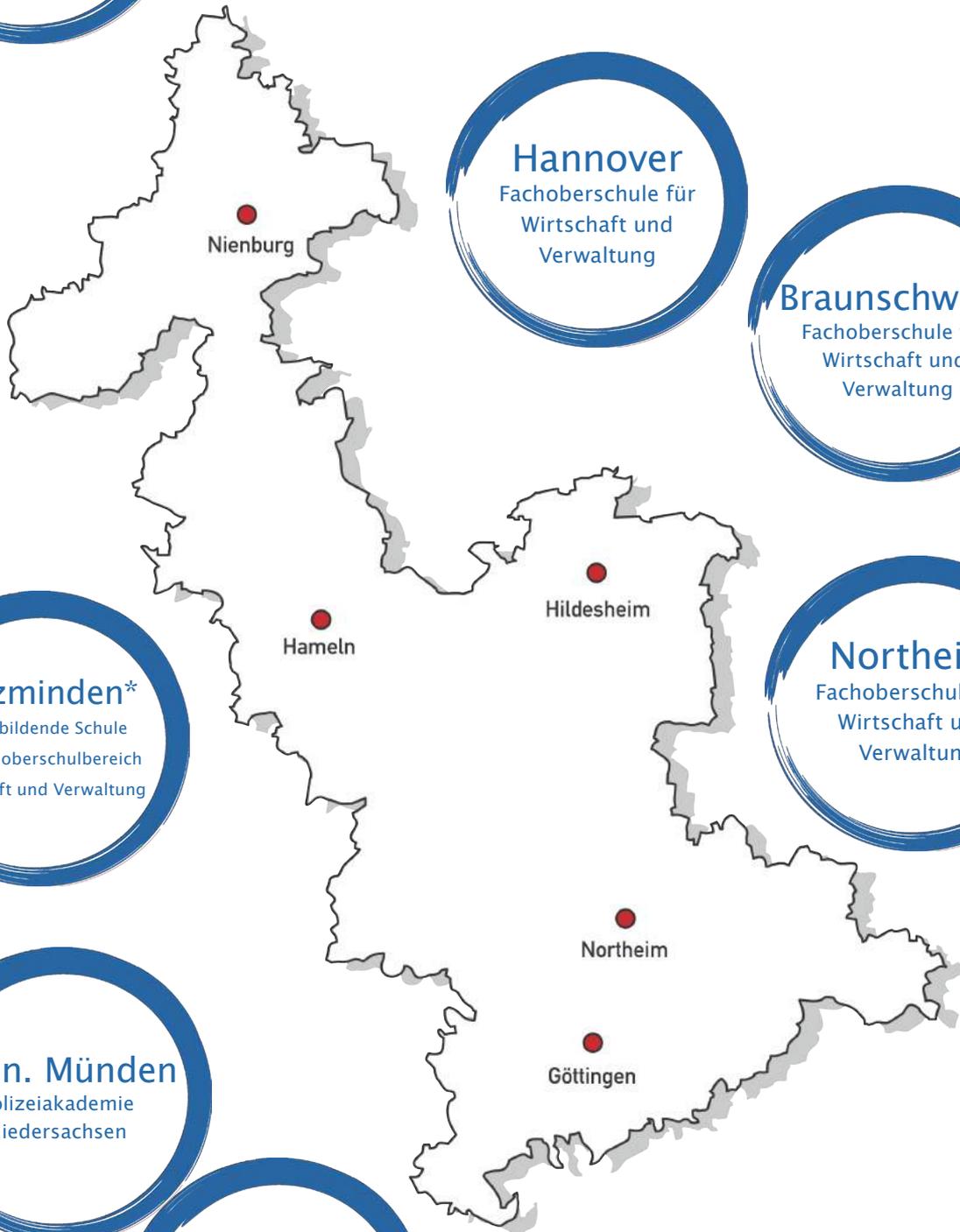
nachwuchswerbung@pd-goe.polizei.niedersachsen.de

<http://www.polizei-studium.de/>

289 Neueinstellungen 2018

<http://www.polizei-studium.de/>

Nienburg
Polizeiakademie
Niedersachsen



Hannover
Fachoberschule für
Wirtschaft und
Verwaltung

Braunschweig
Fachoberschule für
Wirtschaft und
Verwaltung

Holzminden*
Berufsbildende Schule
mit Fachoberschulbereich
Wirtschaft und Verwaltung

Northeim
Fachoberschule für
Wirtschaft und
Verwaltung

Hann. Münden
Polizeiakademie
Niedersachsen

Fachoberschule für
Wirtschaft und
Verwaltung

* ab dem Jahr 2019



David Kolata

Polizeikommissar

David Kolata ist 24 Jahre alt und hat sein Polizeistudium im Jahr 2018 abgeschlossen. Seitdem versieht er seinen Dienst im Einsatz- und Streifendienst des Polizeikommissariats Bückeburg. Wir stellten ihm einige Fragen zur Berufswahl und seinem bisherigen Werdegang.

David, warum hast du dich für den Polizeiberuf entschieden?"

Mich hat die Abwechslung in diesem Beruf sehr fasziniert. Damit meine ich, dass mich jeden Tag unterschiedliche Arbeitsaufgaben erwarten und es eine gute Mischung aus Sachbearbeitung am Schreibtisch und der Arbeit „auf der Straße“ ist.

Was ich außerdem für meinen späteren Beruf wollte, war der Umgang mit Menschen. Dazu kommt, dass

man in diesem Beruf Menschen in Not oder Problemlagen helfen kann.

Die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten waren auch ausschlaggebend für meine Entscheidung. Dazu kommt noch, dass ich Polizei immer mit einer guten Gemeinschaft unter Kolleginnen und Kollegen verbunden habe.

Ein nicht ganz unwichtiger Punkt zuletzt ist die garantierte Übernahme nach dem Studium und ein sicherer Arbeitsplatz im Beamtenverhältnis."

Wie hast Du Dich über den Polizeiberuf und den Weg dahin informiert?"

Zuerst über die Internetseite „www.polizei-studium.de“. Danach habe ich über die Homepage der Polizeidirektion Göttingen (www.pd-goe.polizei-nds.de)

Nachwuchsgewinnung in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg

Ansprechpartner der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg erlangt. Über diese vereinbarte ich anschließend einen Termin mit einem regionalen Studienberater für ein persönliches Informationsgespräch.



Wie ging es für Dich nach der erfolgreichen Bewerbung weiter?

Da ich mich mit dem qualifizierten Realschulabschluss beworben hatte, besuchte ich nach dem überstandenen Bewerbungsverfahren die Fachoberschule Verwaltung und Rechtspflege, um die Zugangsvoraussetzungen für das Studium zu bekommen. Diese bestanden aus dem schulischen Unterricht in Hannover und dem heimartnahen Praktikum im Polizeikommissariat Stadthagen. Danach begann mein Studium am Akademiestandort in Nienburg. Dort habe ich 14 Module, bestehend aus schriftlichen Klausuren, sportlichen Leistungsnachweisen und Praxis-Prüfungen absolvieren müssen. Dazu kamen noch das Schreiben einer Bachelorarbeit und die mündliche Abschlussprüfung.

Was ist Dir rückblickend besonders in Erinnerung geblieben?

Natürlich meine Vereidigung und die Ernennung zum Polizeikommissar (PK) sowie das Bestehen der mündlichen Abschlussprüfung. Außerdem sind mir das Praktikum, die ersten Einsätze als PK und die Einsatzfahrten mit dem Streifenwagen besonders in Erinnerung geblieben. Dazu kommt noch, dass mir bislang nie langweilig geworden ist, ich von Anfang an gut in den Kreis der Kolleginnen und Kollegen aufgenommen wurde und bisher alles so verlaufen ist, wie ich es mir vorgestellt habe.

Haben sich Deine Berufserwartungen erfüllt und wo siehst Du Deine Zukunft?

Bisher haben sich meine Berufserwartungen in vollem Umfang erfüllt. Um konkret zu beschreiben, wo ich meine Zukunft sehe, ist es jetzt noch zu früh. Ich denke, ich werde in den nächsten Dienstjahren sehen, in welchen Bereichen meine Stärken und Interessen liegen. Fort- und Weiterbildungen stehe ich natürlich gerne offen gegenüber.



**BÖSE JUNGS GESCHNAPPT,
NACHBARN VERSÖHNT.
und deintag?**

BEWIRB DICH JETZT bei der Polizei Niedersachsen (mit Abitur oder Realschulabschluss) und sichere Dir Deine Chance auf eine spannende und abwechslungsreiche Zukunft!

polizei-studium.de
© POLIZEI.NIEDERSACHSEN.KARRIERE



Bildquelle: Die HARKE

v.l.n.r. LtdPD Frank Kreykenbohm,
KHK'in Gabriela Mielke, PK Joshua
Mielke

Ihre Ansprechpartnerin

Zum Thema Nachwuchsgewinnung steht Ihnen in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg

Gabriela Mielke

Tel.: 05021 9778 - 105

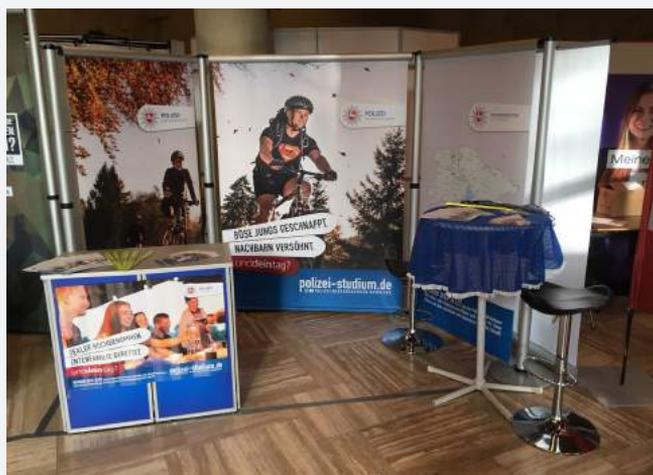
zur Verfügung.

Darüber hinaus informieren zusätzliche Studienberater, die in unterschiedlichen Aufgabenbereichen und Organisationseinheiten der Polizeiinspektion Göttingen ihren Dienst versehen.

Zur Aufrechterhaltung des Sicherheitsniveaus besteht auch zukünftig ein hoher Bedarf an polizeilichem Nachwuchs.

Die Ausbildung der angehenden Polizeibeamtinnen und -beamten im Rahmen des dreijährigen Bachelorstudienganges erfolgt u. a. am Hauptsitz der Polizeiakademie Niedersachsen in Nienburg.

Anhand der eigens konzipierten regionalen Werbekampagne „Mit Sicherheit von Hier“ weist die Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg seit 2017 gezielt auf die Möglichkeiten und Vorteile einer anschließenden heimatnahen Verwendung in einer der 26 Dienststellen im Inspektionsbereich hin.



Darüber hinaus wurden im vergangenen Jahr zahlreiche potenzielle Bewerberinnen und Bewerber im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungen in Schulen, Berufs-informationszentren und Jobbörsen, auf Gewerbeschauen sowie in einer Twitter-Fragestunde über die Einstellungsvoraussetzungen und Anforderungen des Polizeiberufs beraten und informiert.

Als persönliche Ansprechpartner fungieren aktuell 19 Studienberaterinnen und -berater, die in unterschiedlichen Aufgabenbereichen und Organisationseinheiten der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg ihren Dienst versehen.

Für die entsprechende Kontaktvermittlung sowie Rückfragen aller Art steht Frau KHK'in Gabriela Mielke in ihrer Eigenschaft als Sachbearbeiterin für Aus- und Fortbildung gern telefonisch zur Verfügung.

Aufgrund der o. a. Maßnahmen zur Nachwuchsgewinnung wurde bereits ein merklicher Anstieg der aus beiden Landkreisen eingegangenen Bewerbungszahlen verzeichnet.

Der Behördenstab – Bindeglied und Fachaufsicht

Der Behördenstab fungiert in doppelter Hinsicht als Bindeglied: einerseits zwischen der Polizeidirektion (PD) Göttingen und den nachgeordneten Inspektionen, andererseits zum Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport. Beispielsweise werden hier ministerielle Erlasse auf Behördenebene als Verfügungen umgesetzt. Zudem übernimmt der Stab Koordinierungsfunktionen und unterstützt die Inspektionen auf fachlicher Ebene bei der Aufgabenwahrnehmung. Auch die Kommunen berät er bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben und übt in bestimmten Feldern, wie z.B. dem Waffenrecht, die gesetzlich vorgeschriebene Fachaufsicht aus.

zentrale Abläufe koordiniert, ist hier das Sekretariat der Behördenleitung und die Verantwortliche für den „Interkulturellen Dialog“ angebunden.

- 2** Abteilungen
- 8** Dezernate
- 273** Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter (gesamt)
- 123** Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter Stabsaufgaben
- 169** Polizeivollzugsbeamtinnen/-beamte
- 22** Verwaltungsbeamtinnen/-beamte
- 2** feuerwehrtechnische Beamtinnen/Beamte
- 78** Beschäftigte

Zurzeit sind 273 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Behördenstab der PD Göttingen beschäftigt. Er umfasst zwei Abteilungen und das Dezernat 01, das aufgrund seiner Zentralstellung direkt der Behördenleitung angegliedert ist. Neben der Geschäftsstelle, die

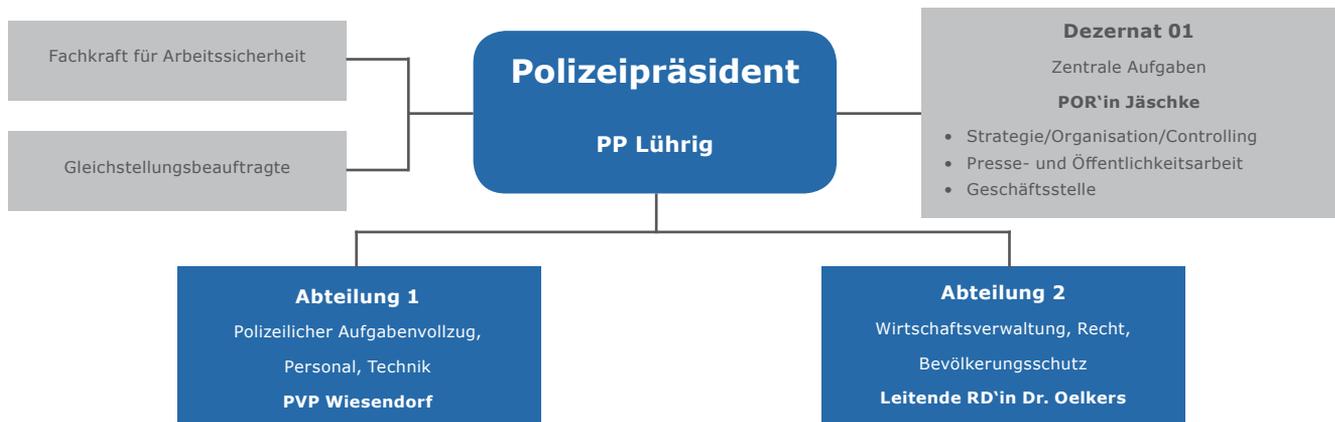
Polizeipräsident Uwe Lührig

- Präsident der Polizeidirektion Göttingen seit April 2015
- Eintritt in die Polizei im Jahr 1977
- Vorherige Aufgaben u.a. Präsident der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen und Landespolizeidirektor im Niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport
- Geburtsjahr: 1957
- Verheiratet, zwei Kinder, wohnhaft in Hildesheim



Auch die Bearbeitung entscheidender Zukunftsfragen zählt zu den Aufgaben des Dezernats 01. Hier sind es im Wesentlichen die Sachbereiche Strategie, Controlling und Organisation, die in enger Zusammenarbeit mit den Fachdezernaten die strategische Ausrichtung der Behörde erarbeiten und kontinuierlich den aktuellen Erfordernissen anpassen. Auf Grundlage dieser Strategie werden wichtige Entwicklungsprozesse angestoßen und begleitet, um die Zukunftsfähigkeit der Organisation zu gewährleisten.

Ein Ergebnis dieses Strategieprozesses ist beispielsweise, dass in der Polizeidirektion Göttingen Anfang 2017 ein Prozessmanagement eingeführt wurde. So soll insbesondere das in der Organisation vorhandene Wissen erhalten, die Abläufe künftig noch effizienter gestaltet und Fehlerquellen minimiert werden.





Michael Müller
Pressesprecher

Julia Huhnold
Leiterin der Pressestelle

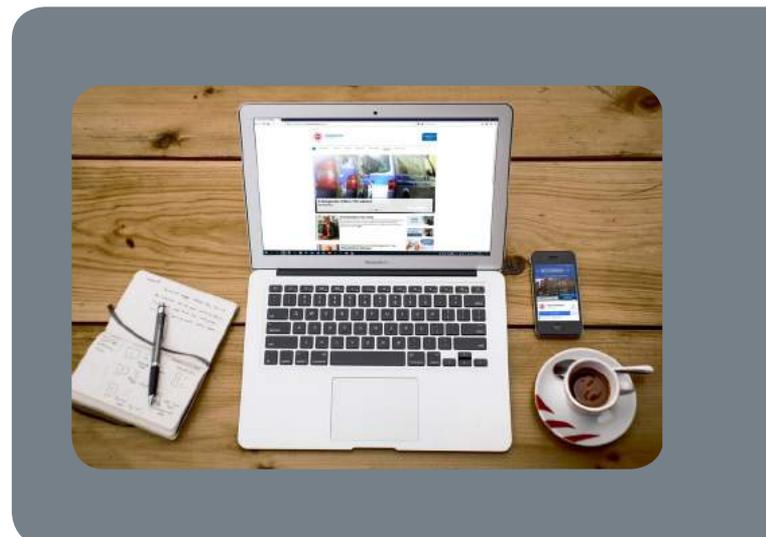
Nicole Kappei
Social Media Managerin

Immer auf dem Laufenden – die Pressestelle der Polizeidirektion Göttingen

In einer Demokratie haben die Bürgerinnen und Bürger einen Anspruch, über die öffentliche Sicherheitslage und die Tätigkeit der Sicherheitsbehörden informiert zu werden. Daher sind wir nach § 4 Abs. 1 NPresseG, § 53 NMedienG sowie §§ 9a und 55 RStV dazu verpflichtet, den Medien im angemessenen Rahmen Auskünfte über ihre Arbeit zu erteilen.

Doch aus Sicht der Polizei bedeutet eine professionelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit weit mehr als eine gesetzliche Verpflichtung. Denn gerade im Ernstfall ist die überlegte Weitergabe gesicherter Informationen das beste Mittel, um der Verbreitung von Falschmeldungen und Gerüchten entgegenzuwirken. In besonderem Maße gilt dies für Sondereinsätze, wie z.B. große Demonstrationen, die auf ein breites öffentliches Interesse stoßen. Zudem trägt eine regelmäßige Berichterstattung über Präventions- und Sicherheitsthemen zum generellen Sicherheitsgefühl der Bevölkerung bei und vermittelt ein größeres Verständnis für die polizeiliche Arbeit. Sowohl in

der Polizeidirektion (PD) Göttingen als auch in den Polizeiinspektionen sind speziell ausgebildete Pressesprecherinnen und -sprecher tätig, um diesen Aufgaben gerecht zu werden. Auf Direktionsebene stehen den Medien Polizeihauptkommissarin Julia Huhnold, die Leiterin der Pressestelle, sowie Pressesprecher



Öffentlichkeitsarbeit und Soziale Medien

Michael Müller zur Verfügung. Hier werden vor allem Themen bearbeitet, deren Bedeutung über die Grenzen einer einzelnen Polizeiinspektion hinausweist. Zudem koordiniert die Pressestelle der PD Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, an denen mehrere Inspektionen beteiligt sind, wie etwa bei der Begleitung direktionsweiter Verkehrskontrollen.

Im Einzelnen ist das Aufgabenspektrum breit gefächert und reicht von der klassischen Pressearbeit in Form von Pressemitteilungen und -konferenzen bis zur Organisation größerer Veranstaltungen. Zudem unterstützt die Pressestelle die Behördenleitung bei öffentlichen Auftritten, unter anderem durch die Vorbereitung von Reden oder Grußworten. Auch die Website der Behörde und das darin integrierte Kontaktformular wird von hier betreut.

Neben der externen Kommunikation fällt auch die interne Öffentlichkeitsarbeit in die Zuständigkeit der Pressestelle. Darunter fallen zum Beispiel ein Mitarbeitermagazin und Beiträge im Intranet, aber auch die Beratung im Umgang mit NIMes, dem internen Messengerdienst der Polizei Niedersachsen.

Crossmedial unterwegs – unsere Präsenz in den Sozialen Medien

Die klassische Pressearbeit wird in der PD Göttingen durch die Nutzung neuer Medien ergänzt. Social Media Managerin Nicole Kappei ist unter anderem für die Weiterentwicklung des Angebots und die Organisation bestehender Kanäle verantwortlich.

Die Bürgerinnen und Bürger werden über unsere Accounts mit aktuellen Informationen zu Einsatzlagen, Kriminalitätsphänomenen, Präventionsthemen, Veranstaltungen und Stellenangebote versorgt. Wir möchten für die Außenwelt ansprechbar sein und



direkt ohne Umwege kommunizieren und Transparenz schaffen. Mit Live-Begleitungen, wie z.B. dem #liveticker110 im Einsatz- und Streifendienst sowie der Leitstelle in Göttingen und Hameln, ermöglichen wir den Bürgerinnen und Bürgern einen Blick hinter die Kulissen.

Stand: Ende 2018

Facebook

2 Accounts

21.204 Abonennten

20.387 Likes

Twitter

9 Accounts

16.186 Follower

Das Ziel der Polizeidirektion Göttingen ist es, mit wichtigen Informationen einen möglichst großen Bevölkerungskreis zu erreichen. Neben den klassischen Medien kommt dabei den Sozialen Medien, deren gesellschaftliche Bedeutung beständig wächst, eine Schlüsselrolle zu. Durch ihre Nutzung möchten wir die polizeiliche Präsenz und Ansprechbarkeit erhöhen. So wollen wir den Austausch und die Interaktion mit den Bürgerinnen und Bürgern stärken.

Schon mit uns vernetzt?

Sie interessieren sich für weitere Informationen und aktuelle Meldungen aus der Polizeidirektion Göttingen?

Dann besuchen Sie uns gerne auf unserer **Homepage** unter www.pd-goe.polizei-nds.de.

Oder Folgen Sie der Polizei Göttingen auf Twitter oder Facebook.





Das Einsatzgebiet der Polizeidirektion Göttingen ist durch eine hohe kulturelle und religiöse Vielfalt geprägt. Auch in der täglichen Arbeit der Polizei nimmt der Kontakt mit Menschen unterschiedlicher Herkunft und Glaubensrichtungen immer weiter zu. Daher ist es unabdingbar, dass Polizeibeamtinnen und -beamte in mehrfachkulturellen Begegnungssituationen schnell, kompetent und vor allem kultursensibel handeln können.

Seit dem Jahr 2016 trägt der Arbeitsbereich „Interkultureller Dialog“ als fester Bestandteil im Dezernat 01 zur Erweiterung und Vertiefung der interkulturellen Ressourcen bei. Die Bezeichnung verdeutlicht dabei bereits die inhaltliche Zielrichtung: Einerseits steht ein offener und vertrauensvoller Umgang zwischen der Polizei und Menschen mit Migrationshintergrund im Zentrum. Andererseits soll innerhalb der Polizei das Wissen und Verständnis um anderskulturelle und religiöse Prägungen von Menschen aus anderen Kulturkreisen vertieft werden.



Ihre Ansprechpartnerin für Fragen zum interkulturellen Dialog:

Nermin Bozkurt

Tel: 0551/491-1008

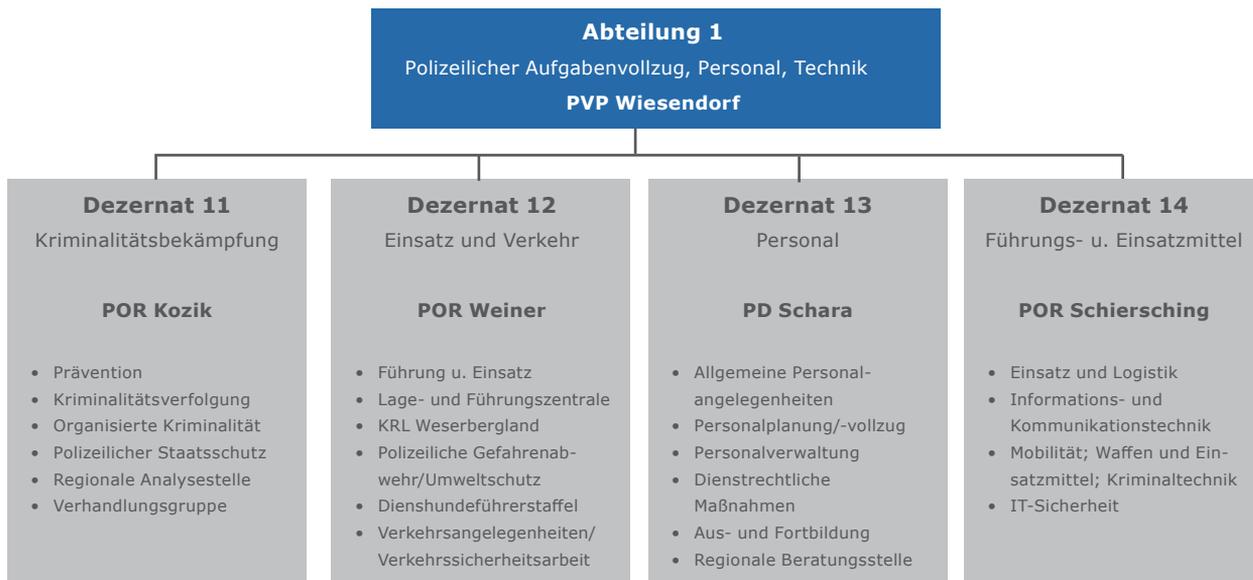
nermin.bozkurt@polizei.niedersachsen.de

„Als Verantwortliche für den interkulturellen Dialog bin ich direktionsweit ein ‚Brückenbauer‘ zwischen Polizei und Menschen mit Migrationshistorie.“

Aufgabenbereiche der Verantwortlichen für den interkulturellen Dialog

- Vermittlungs- und Kontaktstelle für Menschen mit Migrationshintergrund bei Fragen und Beratungswünschen rund um das Thema „Polizei“
- Beratung der Polizei bei soziokulturellen und religiösen Themen und Fragestellungen
- Referententätigkeit im Rahmen interner Fortbildungen sowie externen Veranstaltungen
- Vorträge für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte über Funktion und Aufgaben der Polizei in Niedersachsen (zwecks Vertrauensaufbau)
- Netzwerkbildung und -pflege mit Akteuren der Migrations- und Integrationsarbeit, religiösen und kulturellen Institutionen sowie Kommunen
- Kooperation mit Wissenschaft und Forschung zu interkulturellen Fragestellungen
- Organisation von und Mitwirkung an Veranstaltungen und Projekten zu Themen mit multikulturellem Bezug
- Mitwirkung bei der Nachwuchsgewinnung in der Zielgruppe junger Menschen mit Migrationshistorie; Informationsvermittlung zum Studium und dem Berufsbild Polizei

Die Abteilung 1



Mit 223 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist der Großteil des Behördenstabes in den vier Dezernaten der Abteilung 1 organisiert. Der Abteilungsleiter, Bernd Wiesendorf, ist sogleich Polizeivizepräsident und der ständige Vertreter des Polizeipräsidenten.

Die Grafik gibt einen Einblick in die Aufgaben der einzelnen Dezernate. Dabei gilt für das Dezernat 12 die Besonderheit, dass hier neben der Stabsarbeit auch operative Aufgaben wahrgenommen werden. Dies gilt insbesondere für die Angehörigen der Lage- und Führungszentrale in Göttingen, der kooperativen Regionalleitstelle Weserbergland in Hameln und der Diensthundeführergruppe.

Innerhalb der Dezernate der Abteilung 1 spiegelte sich der personelle Wandel in der Polizeidirektion Göttingen im vergangenen Jahr in besonderem Maße wider. Mit drei Dezernatsleitungen wurde ein wesentlicher Teil der Führungspositionen neu besetzt. Polizeioberrat Jens Kozik, der zuvor Leiter des Zentralen Kriminaldienstes in der Polizeiinspektion Hameln-Pyrmont/Holzminden war, übernahm dabei die Leitung des Dezernats 11. Polizeioberrat Michael Weiner, der zuvor die Leitung des Dezernats 01 inne hatte, leitet nun das Dezernat 12. Kriminaldirektor Stefan Schara, dem zuvor die Leitung des Polizeikommissariats Nordstadt in Hannover oblag, wechselte zudem in den Stab der Polizeidirektion Göttingen, um die Leitung des Dezernats 13 zu übernehmen.

Der Organisationsbereich „Führungs- und Einsatzmittel“ der Polizeidirektion Göttingen ist seit Juli dieses Jahres neben dem Behördenstab auch für die

Polizeiinspektion Göttingen zuständig. Durch die Zusammenlegung der Bereiche im Dezernat 14 konnten Parallelstrukturen aufgelöst und auf beiden Seiten Synergieeffekte erzielt werden.

Polizeivizepräsident Bernd Wiesendorf

- Vizepräsident der Polizeidirektion Göttingen seit November 2012
- Eintritt in die Polizei im Jahr 1978
- Vorherige Aufgaben u.a. Vizepräsident der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen, Leiter der Polizeiinspektion Hameln-Pyrmont/Holzminden sowie Abteilungsführer der Abteilung Anton
- Geburtsjahr: 1957
- Verheiratet, zwei erwachsene Kinder, wohnhaft im Landkreis Holzminden



Zudem ist in der Polizeidirektion Göttingen Niedersachsens dienstälteste Präventionspuppenbühne angesiedelt. Seit mehr als 40 Jahren ist das Puppenspiel fester Bestandteil der Kriminal- und Verkehrsprävention der Göttinger Polizei. Seit dem Jahr 2013 ist die Puppenbühnen mit ihren beiden Standorten in Göttingen und Hildesheim dem Dezernat 11 der Behörde angegliedert.

Modernes Einsatzmanagement

Das Notruf- und Einsatzmanagement der Polizeidirektion Göttingen erfolgt rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr in der Lage- und Führungszentrale „Weser“ in Göttingen und der Einsatzleitstelle „Süntel“ in Hameln.

Die Lage- und Führungszentrale „Weser“ ist für die Polizeiinspektionen Göttingen und Northeim (vormals Northeim/Osterode) zuständig. In der Leitstelle „Süntel“ werden die Einsätze für die Polizeiinspektionen Hameln-Pyrmont/Holzminden, Hildesheim und Nienburg/Schaumburg koordiniert.



Alle zwei bis drei Minuten ein Notruf in 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr

65

Operative Mitarbeiter/-innen (einschließlich Datenabfragen)

75.000

Notrufe im Jahr 2018 bei „Weser“

175.000

Notrufe im Jahr 2018 insgesamt

100.000

Notrufe im Jahr 2018 bei „Süntel“

233.000

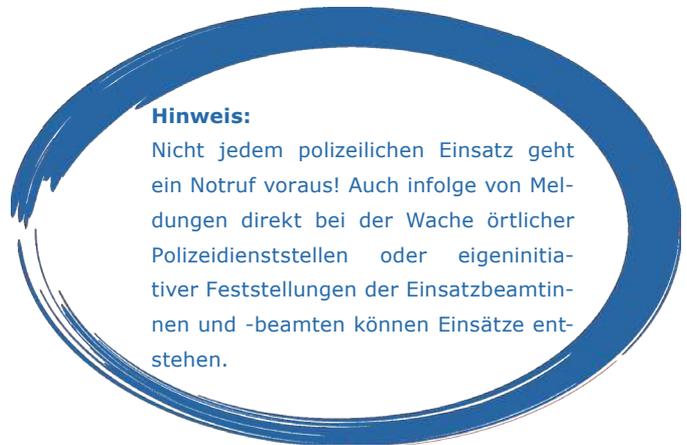
Einsätze im Jahr 2018 insgesamt

90.000

Einsätze im Jahr 2018 bei „Weser“

143.000

Einsätze im Jahr 2018 bei „Süntel“



Hinweis:

Nicht jedem polizeilichen Einsatz geht ein Notruf voraus! Auch infolge von Meldungen direkt bei der Wache örtlicher Polizeidienststellen oder eigeninitiativer Feststellungen der Einsatzbeamtinnen und -beamten können Einsätze entstehen.



Die Diensthundeführerstaffel

Die Diensthundeführerstaffel ist für den gesamten Bereich der PD Göttingen zuständig. Vier Diensthundeführergruppen sind disloziert an den Standorten in Göttingen, Hildesheim, Hameln und Nienburg untergebracht. Unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zu einer Diensthundeführergruppe werden die Diensthunde nicht nur in der PD Göttingen sondern auch niedersachsenweit oder in anderen Bundesländern eingesetzt

Zu den Aufgaben der Diensthundeführer/-innen gehören der Streifendienst, die Unterstützung der Dienststellen bei der Bewältigung von Einsatzlagen im täglichen Dienst, an Brennpunkten und bei besonderen Anlässen (z. B. Demonstrationen, Fußballspiele, Schützenfeste). Neben der Ausbildung als Schutzhund erhält jeder Diensthund anschließend je nach Veranlagung und dienstlicher Notwendigkeit eine zusätzliche Spezialisierung, z. B. als Leichen- und Blutspürhund.

Insgesamt verfügt die Polizeidirektion Göttingen über 33 Diensthunde. Hiervon sind 31 Diensthunde als Schutzhund ausgebildet. Zwei befinden sich zzt. noch in der Ausbildung. Darunter befinden sich 25 Hunde, die eine Spezialausbildung durchlaufen haben: 14 Rauschgiftspürhunde (zwei davon mit dem Zusatz Banknotenspürhund), zwei Leichen- und Blutspürhunde, ein Brandmittelspürhund und acht Sprengstoffspürhunde.

2.063 Einsätze

.....
1.345 mit Schutzhunden

718 mit Spezialhunden



Diensthund Secca

- Wurftag: 12.10.11
- Rasse: Belgischer Schäferhund
- Ausbildung: Schutzhund
- Spezialisierung: Leichen- und Blutspürhund,
- Zusatz: Wassersuche

Das Bild zeigt Secca mit Kriminalhauptkommissarin Stephanie Hesse, ihrer Diensthundeführerin.

Seccas spektakulärster Fall

Ein besorgter Bürger informierte im Sommer 2018 die Polizei in Herzberg (Polizeiinspektion Northeim/Osterode) über das ominöse Verschwinden der Eltern des zukünftigen Schwiegersohnes. Umfangreiche Ermittlungen der Beamten des zentralen Kriminaldienstes in Northeim deuteten schließlich auf ein Verbrechen und die Tötung der Mutter hin. Deren Leichnam wurde im Weiteren im Bereich des Wohnhauses vermutet.

Secca wurde darauf als Leichen- und Blutspürhund am besagten Wohnhaus eingesetzt. Und in der Tat: nach kürzester Zeit zeigte sie im Wohnzimmer an einer Blumenbank Auffälligkeiten durch Bellen an. Unterhalb eines Kiesbettes konnte hier eine zubetonierte Fläche festgestellt werden. Aufgrund des nachhaltigen und souveränen Verhaltens von Secca wurde sofort der Gerichtsmediziner verständigt, schweres Gerät angefordert und Videotechnik installiert. So konnte im weiteren Verlauf von Beginn an und lückenlos die Freilegung des Leichnams unter Kies und Beton dokumentiert und alle Spuren professionell gesichert werden.



Der Einsatz des Diensthundes konnte somit wesentlich zur Aufklärung des Sachverhaltes beitragen.

Hintergrund:

Die Konditionierung der Gerüche für einen späteren Spezialhund erfolgt mittels einer angenehmen Folge, hier zumeist Spielen mit einem Bringsel. So verwundert es nicht, dass alle Spezialhunde Ihren „Job“ freudig erledigen. Zum Einen „schnüffelt“ ein jeder Hund gerne, zum Anderen lohnt es sich, weil mit dem Finden des Geruches eine angenehme Folge verknüpft wird: Spielen!

Die Abteilung 2

Die Abteilung 2 der Polizeidirektion (PD) Göttingen ist in drei Dezernate (die Dezernate 21, 22 und 23) untergliedert und wird von Dr. Martina Oelkers geleitet.

Dr. Martina Oelkers, Leiterin der Abteilung 2



- Studium der Rechtswissenschaften sowie Promotion an der Universität Osnabrück, juristisches Referendariat im Bezirk des Oberlandesgerichts Oldenburg
- seit Februar 2017 Leiterin der Abteilung 2 der Polizeidirektion
- vorherige Tätigkeiten als Leiterin des Dezernats 22 (Recht) der Polizeidirektion Osnabrück, als Referatsleiterin in der Landsbauabteilung/Oberfinanzdirektion sowie als Rechtsanwältin

Dem Dezernat 21 obliegt die Wirtschaftsverwaltung und Finanzsteuerung innerhalb der PD Göttingen. Dabei war der Behörde im Jahr 2018 ohne Personalkosten ein Budget von 11,4 Millionen Euro zugewiesen.

Das Rechtsdezernat

Im Dezernat 22 werden die rechtlichen Angelegenheiten der PD Göttingen bearbeitet. Dabei können auch die Bürgerinnen und Bürger unter bestimmten Voraussetzungen seine Dienste in Anspruch nehmen. Denn zu den Aufgaben des Dezernats zählt auch die Beglaubigung von Urkunden und Dokumenten, die in den Kommunen im Zuständigkeitsbereich der Behörde ausgestellt wurden und im Ausland Verwendung finden sollen. Im Jahr 2018 wurden in diesem Zusammenhang 2093 Apostillen und Beglaubigungen (Legalisationen) ausgestellt.

Veräußerung der „DIK-Moschee“

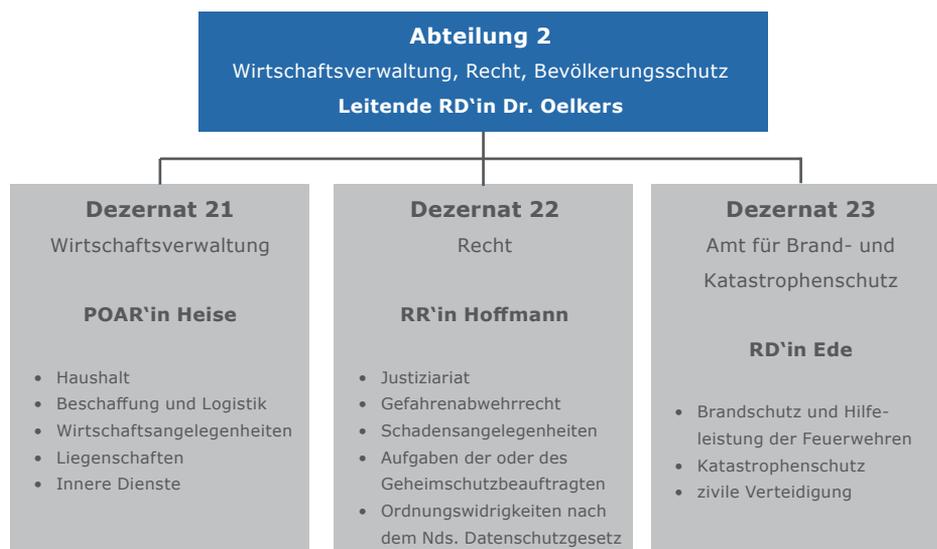
Im Jahr 2018 verwertete die Polizeidirektion Göttingen durch die Dezernate 21 und 22 erstmals eine Immobilie, die zuvor durch die Behörde beschlagnahmt worden war. Nachdem das Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport im März 2017 den Deutsch-

sprachigen Islamkreis Hildesheim e.V. (DIK) verboten hatte, beschlagnahmte die PD Göttingen das Vereinsvermögen, zu dem auch die Räumlichkeiten des Vereins gehörten. Da die Verwertung der Immobilie einem gemeinnützigen Zweck zugutekommen musste, bot sich die Übertragung auf eine ortsansässige Organisation an, die in besonderem Maße für Integration und Toleranz steht. Zudem war es Aufgabe der PD Göttingen, im Rahmen eines intensiven Auswahlverfahrens einen Träger zu finden, der ein dauerhaftes Engagement für eine positive Entwicklung des Stadtteils versprach.



Letztlich erhielt die Lebenshilfe Hildesheim e.V. den Zuschlag, die gemeinsam mit dem Theaterpädagogischen Zentrum ein überzeugendes Nutzungskonzept vorgelegt hatte. So soll in den Räumlichkeiten ein Veranstaltungs-, Kultur- und Bildungszentrum entstehen, das Menschen mit Behinderung wie auch Geflüchteten bei der Integration in die Gesellschaft unterstützt.

Aus einem Ort der Radikalisierung wird somit ein Raum für Integration und Toleranz.





Katastrophenschutz

Das AfBK übt die Fachaufsicht über die neun Katastrophenschutzbehörden der Landkreise im Direktionsbereich aus. Dabei berät und unterstützt das AfBK die Katastrophenschutzbehörden, koordiniert kreisübergreifende Planungen und berät bei der Erstellung der Katastrophenschutzpläne. Die regelmäßigen Übungen der Katastrophenschutzbehörden werden fachlich begleitet. Zudem wurden rund 600.000 EUR an Fahrzeugförderungen für drei GW Sanität, vier Mannschaftstransportwagen, zwei Einsatzleitwagen sowie zwei Mehrzweckboote zugewiesen.

Zivilschutz und Zivil-Militärische Zusammenarbeit

Das AfBK vertritt die Interessen rund um den Zivilschutz. Aufgabe des Zivilschutzes ist es, die Bevölkerung, ihre Wohnungen und Arbeitsstätten, lebens- oder verteidigungswichtige zivile Dienststellen, Betriebe, Einrichtungen und Anlagen sowie das Kulturgut vor Kriegseinwirkungen zu schützen und deren Folgen zu beseitigen oder zu mildern. Behördliche Maßnahmen ergänzen die Selbsthilfe der Bevölkerung. Dieses beinhaltet beispielsweise das Fernmeldewesen, den Warndienst, die zivile Alarmplanung sowie das Lage- und Meldewesen zum Zivilschutz. Im Bereich der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit werden Angelegenheiten bearbeitet, in denen die Bundeswehr und ihre Bündnispartner Berührungspunkte mit der zivilen Gesellschaft haben. Darunter fällt u. a. die Zusammenarbeit mit dem Bezirksverbindungscommando (BVK) der Bundeswehr.

Das Amt für Brand- und Katastrophenschutz (AfBK), mit Sitz in der Polizeidirektion (PD) Göttingen, betreut als Mittelinstanz die Landkreise Göttingen, Hameln-Pyrmont, Hildesheim, Holzminden, Nienburg (Weser), Northeim, Schaumburg sowie die großen selbstständigen Städte Hameln und Hildesheim sowie die einer kreisfreien Stadt gleichgestellte Stadt Göttingen in den Bereichen Brandschutz, Katastrophenschutz und Zivilschutz.

Brandschutz

Brandschutz und Hilfeleistung sind originäre Aufgaben der Gemeinden und Landkreise. Im Bereich des AfBK Göttingen bestehen 885 Ortsfeuerwehren mit rund 30.000 Feuerwehrangehörigen. Das AfBK berät und unterstützt dabei die Kommunen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben.

Das AfBK Göttingen wird durch zwei ehrenamtliche Regierungsbrandmeister unterstützt. Das Direktionsgebiet des AfBK Göttingen ist in zwei Aufsichtsbereiche untergliedert. In jedem Aufsichtsbereich wirkt jeweils ein Regierungsbrandmeister (RBM) nach dem Niedersächsischen Brandschutzgesetz mit. Der Aufsichtsbereich GÖ 1 umfasst die Landkreise Hameln-Pyrmont, Holzminden, Nienburg und Schaumburg. Der Aufsichtsbereich GÖ 2 umfasst die Landkreise Göttingen, Hildesheim und Northeim. Im Jahr 2018 konnte das AfBK 6,7 Mio. Euro aus der Feuerschutzsteuer den Kommunen zuteilen. Weiterhin werden durch das AfBK Göttingen 32 Werkfeuerwehren beraten, überprüft und anerkannt.



Waldbrände in Schweden



In Schweden wüteten im Sommer aufgrund der hohen Temperaturen und der starken Trockenheit ungewöhnlich starke Waldbrände. Das Königreich Schweden hat im Rahmen des EU-Gemeinschaftsverfahrens ein Hilfeleistungsgesuchen über das Gemeinsame Melde- und Lagezentrum von Bund und Ländern (GMLZ) am 20. Juli 2018 unter anderem an das „Kompetenz-Zentrum Großschadenslagen“ im Niedersächsischen Innenministerium gestellt. Es wurde eine Einheit zur Löschung großer Wald- und Vegetationsbrände unter Einsatz von Fahrzeugen mit einer Autarkie von 96 Stunden für eine Einsatzzeit von sieben Tagen angefragt.

Daten und Fakten zum Amt für Brand- und Katastrophenschutz

- Betreuung von 885 Ortsfeuerwehren mit ca. 30.000 Feuerwehrangehörigen
- Betreuung von 32 Werkfeuerwehren
- Aufsicht über Berufsfeuerwehren der Städte Göttingen und Hildesheim sowie hauptberufliche Wachbereitschaft Hameln-Pyrmont
- Zuteilung von 6,7 Millionen Euro aus der Feuerchutzsteuer an die Kommunen

Es kam zu entsprechenden Anfragen über die zuständigen Ämter für Brand und Katastrophenschutz beim Landkreis Nienburg, der Landeshauptstadt- sowie Region Hannover. Alle drei Katastrophenschutzbehörden waren in der Lage dieses Hilfeleistungsgesuchen zu erfüllen. Am 21. Juli 2018 erreichte das AfBK Göttingen die Annahme des Angebots, somit die Entsendung der Einheit aus dem Landkreis Nienburg. Die Einheit bestand aus 52 Einsatzkräften mit fünf Tanklöschfahrzeugen und sieben weiteren Fahrzeugen wie z.B. Küchen-, Rettungswagen.

Die Einheit erreichte nach 36 Stunden Anfahrt das Basis-Camp in Schweden. Von dort wurde an die verschiedenen Einsatzstellen diverse Einsatzaufträge, wie Brandbekämpfung und Nachlöscharbeiten durchgeführt. Parallel dazu wurde mit dem Landkreis Nienburg, dem AfBK Göttingen und dem „Kompetenz-Zentrum

Großschadenslagen“ an der Ablösung der eingesetzten Kräfte als Auftrag der Verlängerung des Hilfeleistungsgesuchen gearbeitet. Erst kurz vor Abfahrt der Austauschkräfte, wurde die Verlängerung des Einsatzes durch das Königreich Schweden abgesagt. Die Rückfahrt der eingesetzten Kräfte erfolgte am 30. Juli 2018.

Moorbrand Wehrtechnische Dienststelle (WTD) 91



Am 3. September 2018 ist es nach einem Erprobungsvorhaben auf dem Gelände der WTD 91 im Landkreis Emsland bei Meppen im Zuständigkeitsbereich des Amtes für Brand und Katastrophenschutz (AfBK) Osnabrück zu einem Brand gekommen. Von dem Brand waren Moor- und Vegetationsflächen innerhalb des Erprobungsgeländes betroffen. Zum Teil ist das Gelände schwer zugänglich und kann nur über wenige Feldwege mit Fahrzeugen erreicht werden. Die Ausdehnung der Einsatzstelle betrug Schätzungen zufolge bis zu 4000 m x 2000 m (800 ha). Gefährdete Gebiete waren vor allem die Waldgebiete am östlichen Rand der WTD 91. Der Stab Außergewöhnliche Ereignisse beim Landkreis Emsland wurde am 18. September 2018 eingerichtet, um ein mögliches übergreifen vom Gelände der WTD auf die angrenzenden Ortschaften im Landkreis Emsland zu vermeiden.

Ab dem 21. September 2018 wurde auch das Amt für Brand und Katastrophenschutz (AfBK) Göttingen unmittelbar beteiligt. Seit diesem Zeitpunkt stellte das AfBK Göttingen durchgängig Personal als Unterstützung für das „Kompetenz-Zentrum Großschadenslagen“ des Innenministeriums. Zudem kam es zu einer Vielzahl von Anforderungen von Einheiten (Kreisfeuerwehrebereitschaften und Fachzügen) aus dem Bereich des AfBK Göttingen. Die Koordinierung, Abfrage und Abruf von Einheiten erfolgte unterstützt durch die Regierungsbrandmeister mit dem AfBK. Als Besonderheit stellte das AfBK Göttingen den Bereitstellungsraum 500 (BER 500) dem AfBK Osnabrück zur Verfügung. Insgesamt waren mehrere Einheiten aus allen Landkreisen aus dem Gebiet des AfBK Göttingen im Einsatz.

Die Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg auf einen Blick

Im Zuständigkeitsbereich der Polizeiinspektion (PI) Nienburg/Schaumburg leben auf einer Fläche von 2.075 qkm rund 279.400 Bürgerinnen und Bürger (Stand: 31.12.2017).

In sechs Polizeikommissariaten und 20 Stationen nehmen insgesamt 541 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 465 Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte, die erforderlichen Aufgaben zur Aufrechterhaltung der Sicherheit in den Landkreisen Nienburg und Schaumburg wahr.

Mit der Umstrukturierung der Polizeistation Hoya zum Kommissariat im Oktober 2018 wurde die polizeiliche Präsenz und Interventionsfähigkeit in der Region nachhaltig gestärkt und die Kriminalitätsbekämpfung vor Ort verbessert.



Weitere Informationen zu Ihrer Polizei können Sie der Homepage der PI Nienburg/Schaumburg unter https://www.pd-goe.polizei-nds.de/dienststellen/pi_nienburg_schaumburg/ entnehmen.

Des Weiteren können über den Twitter Account @Polizei_NBG aktuelle polizeiliche Ereignisse verfolgt werden.



**Polizei Nienburg,
Stadthagen und
Bückeberg**

Der Inspektionsleitung direkt nachgeordnete Dienststellen und Dienstzweige



Hauptsitz der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg

Amalie-Thomas-Platz 1
31582 Nienburg

Tel.: 05021 9778 - 0

Sachbereich Einsatz
Leitung: KD Andreas Tschirner

Zentraler Kriminaldienst
Leitung: KD Thorsten Walter



Polizeikommissariat Bad Nenndorf

Kurhausstraße 4
31542 Bad Nenndorf

Tel.: 05723 9461 - 0

Leitung: EKHK Michael Panitz



Polizeikommissariat Bückeberg

Ulmenallee 9
31675 Bückeberg

Tel.: 05722 9593 - 0

Leitung: EPHK Werner Steding



Polizeikommissariat Hoya

Hasseler Steinweg 4
27318 Hoya

Tel.: 04251 93464 - 0

Leitung: EPHK Kolanoski



Polizeikommissariat Rinteln

Hasphurtweg 3
31737 Rinteln

Tel.: 05751 9545 - 0

Leitung: EKHK Wilfried Korte



Polizeikommissariat Stadthagen

Vornhäger Straße 15
31655 Stadthagen

Tel.: 05721 4004 - 0

Leitung: POR Wolfgang Kanngießer



Polizeikommissariat Stolzenau

Am Sandbrink 2
31592 Stolzenau

(Tel.: 05761 9206 - 0)

Leitung: EPHK Frank Münch

Polizeitraining in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg



Das Polizeitraining in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg umfasst

Systemisches
Einsatztraining
(SET)

Schusswaffen-
einsatztraining
(SWET)

Abwehr- und
Zugriffstechniken
(AZT)

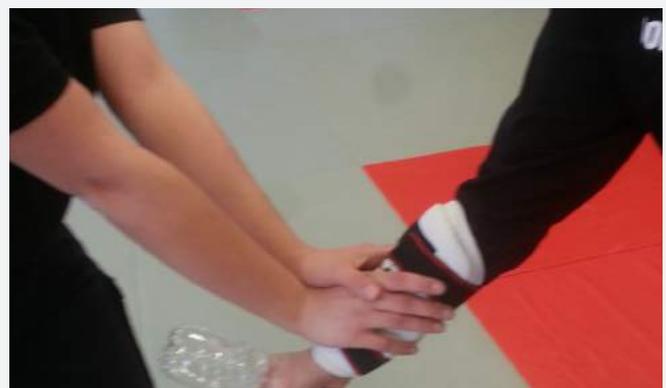
Nicht nur Sportlerinnen und Sportler müssen stetig trainieren, um ihre Leistungen zu verbessern. Auch Polizeibeamtinnen und -beamte üben regelmäßig bestimmte Situationen und Szenarien, um ihre Aufgaben jederzeit professionell und handlungssicher erfüllen zu können.

In den Bereichen SWET und SET erfährt das Team der hauptamtlichen Polizeitrainer regelmäßige Unterstützung durch rund 20 besonders geschulte, im Nebenamt tätige Kolleginnen und Kollegen.

„Wir legen großen Wert darauf, die Trainings individuell und themenzentriert zu gestalten. Dazu beziehen wir aktuelle Themen in die Planungen ein“, erläutert Koordinator Kay-Daniel Merx.

Im Jahr 2018 absolvierten die Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamten der Inspektion insgesamt 39 SWET-, 32 SET- und 22 AZT-Einheiten. Die Teilnahme an Polizeitrainings ist grundsätzlich verpflichtend. Die Häufigkeit bestimmt sich dadurch, welcher der drei Zielgruppen (Einsatz- und Streifendienst, Kriminal- und Ermittlungsdienst, Innendienst) die Beamtinnen und Beamten angehören.

Als Trainingsstätten dienen verschiedene Räumlichkeiten im Inspektionsbereich. Unter anderem zählen dazu ein Dojo im Landkreis Schaumburg, die Raumschießanlage der Polizeiakademie Niedersachsen in Nienburg sowie die Standortschießanlagen der Clau-



sewitz-Kaserne in Langendamm und der Schäfer-Kaserne im Bückeburger Ortsteil Cammer.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg

Die polizeiliche Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wird im Wesentlichen von den aktuellen Geschehnissen im Zuständigkeitsbereich bestimmt.

So prägen unter anderem

- die Öffentlichkeitsarbeit nach Innen und Außen,
- das Verfassen von täglichen Meldungen sowie
- die Berichterstattung über die Arbeit von Mord- und Sonderkommissionen sowie größeren Einsatzlagen

das Aufgabenspektrum des Sachbearbeiters Öffentlichkeitsarbeit, welches aktuell von Polizeihauptkommissar (PHK) Axel Bergmann wahrgenommen wird.

Zudem gewährleisten nebenamtliche Pressesprecherinnen und -sprecher aus den zahlreichen Dienststellen eine regelmäßige Unterstützung, indem sie regionale Sachverhalte eigenständig aufbereiten und veröffentlichen.

Im Rahmen der polizeilichen Öffentlichkeitsarbeit gewinnen die sozialen Medien zunehmend an Bedeutung. Um möglichst zeitnah und zielgruppenorientiert über polizeilich relevante Sachverhalte zu informieren, nutzt die PI Nienburg/Schaumburg seit dem 01.11.2018 das soziale Netzwerk „Twitter“.

Über die derzeit drei Accounts

- **@Polizei_BBG**
(Polizeikommissariat Bückeberg),
- **@Polizei_STH**
(Polizeikommissariat Stadthagen) und
- **@Polizei_NBG**
(Inspektionssitz in Nienburg)

werden die „Follower“ anlassbezogen über aktuelle Ereignisse informiert. Hierzu gehören besonders öf-



fentlichkeitswirksame Straftaten und Verkehrsunfälle sowie damit verbundene Warnhinweise, Fahndungs- und Zeugenaufrufe. Darüber hinaus wird die Reichweite der Accounts regelmäßig zur Verbreitung von Präventionsbeiträgen genutzt.

Ungeachtet der im Verhältnis zu anderen Institutionen geringeren Nutzung der Accounts ist ein steter Anstieg der „Follower“ zu verzeichnen. Aktionen wie ein Zwölf-Stunden-Live-Ticker eines Samstag-Tagesdienstes ließen die Zahlen im mittleren dreistelligen Bereich ansteigen.

Ausblick auf die Jahre 2019/2020

„In sorgfältiger Abwägung der Chancen und Risiken haben wir den Wert der sozialen Medien intensiver in unsere Presse- und Öffentlichkeitsarbeit einbeziehen und beabsichtigen daher, die Präsenz der PI Nienburg/Schaumburg in diesem Bereich weiter auszubauen“, so PHK Bergmann. „Die Einrichtung eines Facebook-Accounts wird ein Teil davon sein.“



**Ihr Ansprechpartner in der Pressestelle der
Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg**

Axel Bergmann

31582 Nienburg
Amalie-Thomas-Platz 1

Tel.: 05021 9778 104

E-Mail: pressestelle@pi-nbg.polizei.niedersachsen.de



Einsatzbewältigung.
Wir sind da und helfen.



Die Kräfte der Abteilung Anton werden bei großen Einsatzlagen auch über die Grenzen der Polizeidirektion Göttingen eingesetzt, wie hier im Rahmen der Sicherung des G20-Gipfels in Hamburg im Jahr 2017.

Für besondere Einsatzanlässe die nur mit einem großen polizeilichen Kräfteaufwand bewältigt werden können, wie beispielsweise Demonstrationen oder größere Veranstaltungen, hat die Polizeidirektion Göttingen eine gesonderte Organisationseinheit eingerichtet, welche jederzeit aufgerufen und so entsprechende Einsatzanlässe polizeilich begleiten kann.

Die Abteilung Anton

- 1 Abteilungsführungsgruppe
- 3 Einsatzhundertschaften mit je drei Einsatzzügen
- 1 Ermittlungskommission mit drei Ermittlungsgruppen
- 1 Fahndungskommission mit drei Fahndungsgruppen
- 1 Diensthundeführerstaffel
- 1 Versorgungsgruppe

Diese Organisationseinheit hat die Bezeichnung Abteilung „Anton“ und entstammt aus einer landesweiten Rahmenvorgabe des Landespolizeipräsidiums. Anhand dieser Rahmenvorgabe hat die Polizeidirektion Göttingen die nachfolgend dargestellte Organisationseinheit eingerichtet.

Insgesamt wären bei einem vollständigen Aufruf der Abteilung „Anton“ knapp 550 Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte im Einsatz.

Da es sich bei der Abteilung „Anton“ um eine AUF-Rufeinheit handelt, versehen die eingeplanten Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten in der Alltagsarbeit ihren Dienst in den Einsatz- und Streifendiensten, den Zentralen Kriminaldiensten, den Kriminal- und Ermittlungsdiensten sowie den Verfügungseinheiten und den Stabsbereichen der einzelnen Dienststellen. Nur für einen konkreten Einsatzanlass werden die Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten dann für einen Einsatz in der Abteilung „Anton“ von ihrer Alltagsarbeit freigestellt.

Die komplette Abteilung „Anton“ wurde bisher nur selten aufgerufen. Meistens werden nur Teilkomponenten, beispielsweise eine Einsatzhundertschaft oder einzelne Einsatzzüge, für einen Einsatzanlass angefordert und eingesetzt.

Die Abteilung „Anton“ der Polizeidirektion Göttingen

Im Jahr 2018 wurden insgesamt 14 Einsätze unter Beteiligung einzelner Organisationseinheiten der Abteilung „Anton“ begleitet. Diese Einsätze fanden sowohl im Zuständigkeitsbereich der Polizeidirektion Göttingen als auch in anderen Polizeidirektionen im Land Niedersachsen statt. In diesem Zusammenhang wurden durch die Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten insgesamt über 10.500 Einsatzstunden geleistet.

Bei den Einsatzen handelte es sich z. B. um eine Versammlungslage in Göttingen, eine Durchsuchung mit über 20 Objekten im Bereich Nienburg oder ein Bundesligaspiel in Hannover.



Besondere Einsätze – Einsatzstunden

Der weit überwiegende Teil der besonderen Einsätze wird in der Polizeidirektion Göttingen hingegen ohne Beteiligung der Organisationseinheiten der Abteilung „Anton“ abgearbeitet. Aber auch deren Bewältigung war vielfach nur außerhalb des Alltags im Rahmen einer besonderen Struktur (einem so genannten „geschlossenen Einsatz“ mit einer Stärke von mindestens sieben Beamtinnen/Beamten plus einer Leitung) möglich.

Ohne Berücksichtigung der Zeitanteile für die Vor- und Nachbereitung wurden in diesen Einsätzen insgesamt 96.000 Einsatzstunden (2017: 121.000) geleistet.

Mehrere inspektions-
übergreifende Ver-
sammlungen



davon



mit 1.000 Einsatzkräften
im August 2018 – Aufzug
der Partei „Die Republikaner“
in Göttingen

Einsätze zur Krimi-
nalitätsbekämpfung,
u.a. Durchsuchungen
und Kontrolle



davon



mit 1.000 Einsatzkräften
bei Durchsuchungsmaß-
nahmen im August 2018
in Nienburg

Körperschutzausstattung eines Einsatzbeamten der Abteilung Anton



Besondere Einsätze in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg

Im Rahmen der polizeilichen Aufgabenbewältigung kommt es immer wieder vor, dass sich einzelne Einsätze und -lagen in besonderem Maße abheben.

Auseinandersetzung zweier rivalisierender Großfamilien

In den Abendstunden des 22. Juli 2018 ereigneten sich im Stadtgebiet Nienburgs vor dem Hintergrund bereits länger andauernder Streitigkeiten gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen mehr als 40 Angehörigen zweier Großfamilien. Dabei kamen diverse Schlagwerkzeuge sowie Schusswaffen zum Einsatz. Zudem wurden im Zuge der Auseinandersetzung zwei beteiligte Personen vorsätzlich mit einem PKW angefahren und so lebensbedrohlich verletzt. In der Folge wurden gegen 29 Beschuldigte Strafverfahren wegen versuchten Totschlags, gefährlicher Körperverletzung und schweren Landfriedensbruchs eingeleitet.

Am frühen Morgen des 15. August 2018 durchsuchten Einsatzkräfte in diesem Zusammenhang insgesamt 23 Wohnungen und Häuser der 17- bis 61-jährigen Beschuldigten mit dem Ziel, Waffen, Tatwerkzeuge und andere Beweismittel sicherzustellen. Mit mehreren hundert beteiligten Beamtinnen und Beamten, darunter Spezialeinheiten aus 13 Bundesländern und Angehörige der GSG9, handelte es sich dabei um einen der personalstärksten Einsätze in der Geschichte der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg.

Vermisster Pilzsammler

Nachdem ein 73-jähriger Stadthäger am Abend des 06. November 2018 nach dem Pilzsammeln nicht heimgekehrt war, wurden in den darauffolgenden Tagen in einem Nienburger Waldgebiet intensive Suchmaßnahmen unter der Beteiligung von bis zu 160 Einsatzkräften durchgeführt. Die mehrtägige Suche wurde durch Kräfte der örtlichen Feuerwehren, der Bundespolizei sowie der Rettungshunde- und der Hubschrauberstaffel unterstützt. Am 08. November 2018 konnte der Vermisste schließlich durch eine Verkehrsteilnehmerin wohlbehalten, wenn auch unterkühlt und geschwächt, an einer durch das Gebiet verlaufenden Bundesstraße angetroffen werden.

Vollbrand einer Fertigungs- und Lagerhalle

Am 26. September 2018 geriet infolge eines technischen Defekts eine Fertigungs- und Lagerhalle für Kunststoffabdichtungen im Bückeburger Industriegebiet in Vollbrand. Den rund 150 eingesetzten Kräften der örtlichen Feuerwehren gelang es nach etwa eineinhalb Stunden, das Feuer unter Kontrolle zu bringen. Während sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Betriebs rechtzeitig und ohne Verletzungen in Sicherheit begeben konnten, entstand am Gebäude ein Sachschaden mit einer Schadenssumme in mittlerer sechsstelliger Höhe. Die weiträumigen Absperrungen während des Einsatzes führten in den Nachmittagsstunden zudem zu erheblichen Behinderungen im Nah- und Fernverkehr.



Der Brand einer Lager- und Fertigungshalle in Bückeburg zog einen Großeinsatz für Polizei und Feuerwehr nach sich.



Rettungseinsätze, die mit kritischen Situationen einhergehen können, werden regelmäßig polizeilich begleitet.

Respektlosigkeit gegenüber Polizei, Feuerwehr und Rettungsdiensten

Die Feuerwehr, der Rettungsdienst und die Polizei verzeichnen bereits seit Jahren eine steigende Respektlosigkeit gegenüber Einsatzkräften. Verbale, aber auch körperliche Attacken gehören dabei nicht selten zum Arbeitsalltag. Besorgniserregend ist vor allem, dass teilweise der Respekt vor Hilfskräften in einem Ausmaß schwindet, dass diese bei ihrer Arbeit behindert oder gar vollkommen an deren Ausübung gehindert werden.

Dies beginnt bereits beim sogenannten „Gaffen“, auf das der Gesetzgeber bereits im Jahr 2017 reagiert hat. Im Strafgesetzbuch (StGB) wurden mit den §§ 114 und 115 StGB zwei neue Straftatbestände aufgenommen und der § 113 StGB weiter konkretisiert. Damit gewährt das Gesetz nun neben Polizeibeamtinnen und -beamten auch Einsatzkräften der Feuerwehr und der Rettungsdienste einen besonderen Schutz.

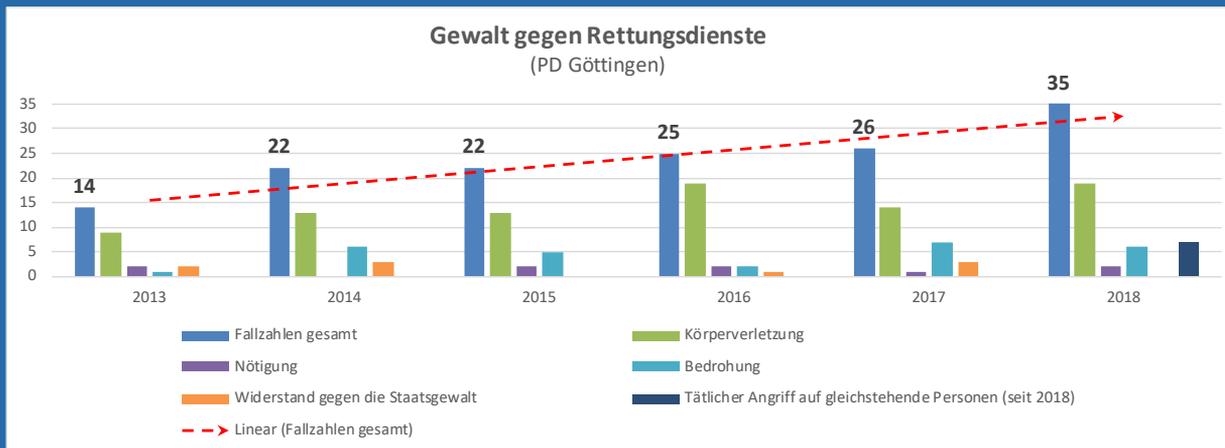


Einsatzkräfte von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdiensten werden leider immer häufiger Opfer von Gewalt.

So können Sie die Einsatzkräfte unterstützen

Wenn Sie Zeuge eines Rettungseinsatzes werden, geben Sie den Einsatzkräften die Möglichkeit zum Ereignisort zu gelangen. Leisten Sie etwaigen Anweisungen Folge und unterstützen Sie soweit erforderlich.

Im Zusammenhang mit Hilfeinsätzen sind Beeinträchtigungen der Allgemeinheit oftmals nicht zu vermeiden. Daher bitten wir Sie, Verständnis für die Einsatzkräfte zu zeigen, die häufig auch eigene Risiken eingehen, um zu helfen.



Der Trend ansteigender Fallzahlen im Bereich der Gewalt gegen Einsatzkräfte bestätigt sich auch im Bereich der Polizeidirektion Göttingen. In Relation zur Gesamtzahl der Einsätze machen diese jedoch noch immer einen geringen Anteil aus.

Um den Schutz der beteiligten Einsatzkräfte zu gewährleisten, stehen die Leitstellen der Feuerwehr und der Polizei in engem Austausch. Kristallisiert sich bereits im Vorfeld eines Einsatzes eine kritische Situation heraus, fährt die Polizei automatisch mit an und steht vor Ort einsatzbegleitend zur Verfügung.

Beispielfälle aus dem Einsatzgeschehen

Die folgenden Fälle stehen exemplarisch für eine ansteigende Respektlosigkeit gegenüber Einsatzkräften, auch bei alltäglichen Einsätzen der Polizei und des Rettungsdienstes.

Verkehrsunfall in Göttingen

In der Göttinger Innenstadt kam es am Sonntag, dem 25. März 2018, zum einem Zusammenstoß zwischen einem PKW und einer Fahrradfahrerin, die dabei schwer verletzt wurde. Obwohl die Verletzte offensichtlich dringend eine medizinische Erstversorgung benötigte, wurden die Rettungsmaßnahmen und die Unfallaufnahme massiv durch Schaulustige und andere Personen behindert. Gegen einige von Ihnen mussten sogar Platzverweise ausgesprochen werden, damit die Einsatzkräfte zur Unfallstelle gelangen konnten. Glücklicherweise gelang es den Rettungskräften letztlich auch trotz der Behinderungen, die Fahrradfahrerin medizinisch zu versorgen und in ein Göttinger Krankenhaus zu bringen.

Begleitung eines Krankentransportes

Ein weiterer beispielhafter Sachverhalt ereignete sich am 2. September 2018 in der Innenstadt von Hildesheim. Hier war ein junger Mann, der vermutlich unter dem Einfluss von Betäubungsmitteln stand, aus einem Fenster in der ersten Etage eines Mehrfamilienhauses gesprungen. Als er nach kurzer Bewusstlosigkeit wieder zu sich gekommen war, sollte er zur weiteren medizinischen Untersuchung in ein Hildesheimer Krankenhaus eingeliefert werden.

Aufgrund des wirren Verhaltens der Person begleitete eine Polizeibeamtin den Transport im Rettungswagen. Auf der Anfahrt zum Krankenhaus verheilt sich der junge Mann plötzlich aggressiv gegenüber dem Rettungssanitäter. Auch mehrfachen Aufforderungen der Polizeibeamtin, dies zu unterlassen, kam er nicht nach. Stattdessen griff er nun die Polizistin körperlich an. Unter anderem schlug er ihr dabei ins Gesicht. Zudem erlitt die Beamtin eine Schürfwunde am Bein. Erst mit Hilfe eines zweiten Beamten, der dem Rettungswagen im Streifenwagen gefolgt war, konnte der Mann fixiert werden.

Sicherheitspartnerschaften in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg



Die Sicherheit und Ordnung im öffentlichen Raum ist ein entscheidender Faktor dafür, dass die Bürgerinnen und Bürger gerne in den Städten und Gemeinden der Region leben. Der Polizei kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Dennoch bleibt die öffentliche Sicherheit eine Querschnittsaufgabe, zu der weitere gesellschaftliche Akteure ebenfalls einen wichtigen Beitrag leisten können. Um diese Kräfte zu bündeln arbeitet die Polizeiinspektion (PI) Nienburg/Schaumburg in einer Vielzahl von Sicherheitskooperationen eng mit anderen Stellen zusammen.

So initiierte die PI Nienburg/Schaumburg in diesem Zusammenhang unterschiedliche Kontrollaktionen unter Beteiligung der örtlichen Kommunen. Der Schwerpunkt lag in beiden Landkreisen insbesondere auf Maßnahmen im Bereich des Jugendschutzes.

Polizeihauptkommissar Daniel Jahn, Beauftragter für Jugendprävention, sowie weitere engagierte Kolleginnen und Kollegen führten gemeinsam mit den jeweiligen Ordnungsämtern wiederholt Kontrollen im Rahmen von Schützenfesten, Karnevalsveranstaltungen und sogenannten „Abi-Feten“ durch. Bei der Überprüfung der Teilnehmenden hinsichtlich ihres Alters und Alkoholkonsums wurden nicht selten jugendschutzrechtliche Verstöße festgestellt.

Grundsätzlich ist die Kooperation mit den Ordnungsämtern während Großveranstaltungen wie Volksfesten und Messen fester Bestandteil der Arbeit der PI Nienburg/Schaumburg. Doch auch im kleineren Rahmen ist die Zusammenarbeit mit den Kommunen inzwischen erprobt, wie zum Beispiel im Rahmen stichpunktartiger Kontrollen von Shisha-Bars. Da-

rüber hinaus wurden auch im Jahr 2018 wiederholt kombinierte Streifen mit Angehörigen der örtlichen Ordnungsämter durchgeführt, um Lärmbelästigungen und Sachbeschädigungen im öffentlichen Bereich vorzubeugen.

Eine besonders bürgernahe Form der Kooperation ist in der Fußgängerzone Stadthagens zu finden: Hier stehen Polizeibeamtinnen und -beamte gemeinsam mit Angehörigen des örtlichen Amtes für Bürgerdienste an drei Tagen der Woche für Anliegen aller Art zur Verfügung. Aufgrund der reibungslosen Zusammenarbeit und dem erkannten Mehrwert des gemeinsamen Auftretens werden kombinierte Streifen auch im Jahr 2019 einen festen Bestandteil in der Präventionsarbeit bilden.

Die geschilderten Maßnahmen sind lediglich Beispiele für die guten und engen Kooperationen mit anderen Behörden und Organisationen, die ebenfalls Sicherheits- und Ordnungsaufgaben wahrnehmen, bzw. Verantwortung für die Gefahrenabwehr tragen. Die Zusammenarbeit ist von gegenseitiger Wertschätzung, verlässlichem Informationsfluss und angemessenen pragmatischen gemeinsamen Handeln geprägt.

Partner polizeilicher Sicherheitskooperationen

Ordnungs- und Jugendämter, Gewerbeaufsichtsämter, Zoll (Abt. „Schwarzarbeit“ und „Steuervergehen“), Gesundheitsämter, Bundespolizei, Drogenberatungsstellen, Straßensozialarbeit, Jugendhilfeeinrichtungen (Aufzählung nicht abschließend)

Gemeinsame Aktivitäten

Gemeinsame Streifen, mobile Wachen, Kontrollen von Gaststätten, Kiosken, (Shisha-)Bars, Spielhallen, Güter- und Personenverkehr, Verkehrsüberwachung, Erfahrungs- und Informationsaustausch zu Brennpunkten sowie zu Rand- und Problemgruppen und deren Treffpunkten (Aufzählung nicht abschließend)



Kriminalitätsbekämpfung.
Wir ermitteln und klären auf.

Vanessa Münch

Polizeikommissarin



Mein Name ist Vanessa Münch, ich bin 25 Jahre alt und seit zwei Jahren innerhalb der Tatortgruppe der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg tätig.

Angegliedert an den Einsatz- und Streifendienst nehmen wir inspektionsweit, von Rinteln bis Hoya, die Aufgabe der spezialisierten Tatortaufnahme wahr. Dies umfasst unter anderem den Bereich der Sexualdelikte, der Todes- oder Brandursachenermittlung sowie der Raubdelikte.

Es war der zweite Weihnachtsfeiertag im vergangenen Jahr, als sich im Nachtdienst folgender Einsatz ereignete:

Unmittelbar nach Dienstbeginn, gegen 20:00 Uhr, teilte eine ältere Dame über Notruf der Kooperativen Regionalleitstelle Weserbergland in Hameln mit, dass sie soeben mit ihrem Ehemann von der Weihnachtsandacht nach Hause gekommen und dort von

zwei Einbrechern überrascht worden sei. Das Ehepaar wurde sogleich tödlich angegriffen. Obwohl ihr Ehemann als Judoka versucht habe, die Männer zu stellen, seien diese über die Terrassentür in den angrenzenden Wald geflüchtet.

Unverzüglich begaben wir uns mit allen verfügbaren Streifenwagen in Richtung des Tatortes nach Hoya. Aufgrund der Tatortnähe trafen die Kollegen des örtlichen Polizeikommissariats zuerst vor Ort ein. Erste Befragungen ergaben weitere Fahndungshinweise, weshalb sämtliche Streifenwagen und ein inzwischen angeforderter Polizeihubschrauber die Fluchtwege rund um das Waldstück abdeckten. Zudem überprüften die Kolleginnen und Kollegen Bahnhöfe, Kneipen und andere, möglicherweise relevante Örtlichkeiten in der Nähe des Tatorts. Mein Kollege aus der Tatortgruppe und ich fuhren direkt zur tatbetroffenen Doppelhaushälfte.

Einblicke in die Praxis – Spurensuche und –sicherung am Tatort

Als wir am Tatort eintrafen, betreuten die Kollegen aus Hoya das erschütterte Ehepaar, das sich in der Doppelhaushälfte der Nachbarn aufhielt. Zuvor hatten Sie die andere Haushälfte bereits für eine spätere Spurensuche abgesperrt. Wir übernahmen den Tatort und widmeten uns zunächst der Dame und ihrem Ehemann. Sie schilderten uns ausführlich, was am heutigen Abend passiert war, teilten uns ihre Eindrücke und ihr Befinden mit und gaben eine Täterbeschreibung ab. Für den Mann, der sich im Kampf mit den Tätern verletzt hatte, wurde ein Rettungswagen hinzugezogen. Auch die Nachbarn stellten sich als Zeugen zur Verfügung und schilderten, dass die Täter unerkannt in das angrenzende Waldstück geflohen seien. Per Funk informierten wir unsere Kolleginnen und Kollegen über die neuen Erkenntnisse.



Im Garten wurde eine Sturmhaube gefunden.

Für die Spurensicherung am Tatort zogen wir uns Handschuhe und Mundschutz über und rüsteten uns mit Spurensicherungsmaterial und einer Spiegelreflexkamera aus. Anschließend gingen wir zunächst den Garten, die Terrasse sowie das angrenzende Grundstück ab. In der Gartenhecke fanden wir dabei eine zurückgelassene Sturmhaube, die wir spurenschonend in einer sogenannten DNA-Tüte verpackten. Zudem stellten wir am Rahmen der beschädigten Terrassentür Fingerabdrücke fest, die wir fotografierten und anschließend mittels Folienabzug sicherten.

Anschließend begaben wir uns in die Doppelhaushälfte. Die Anzahl der Spuren war immens und zugleich ungewöhnlich. Jeder Raum war von den Tätern von oben bis unten nach möglichem Diebesgut durchsucht und die Inhalte aus den Regalen und Schränken im gesamten Haus verteilt worden. Wie bei vielen anderen Einbrüchen auch, konnten wir weitere Fingerabdrücke sichern. Nach Rücksprache mit dem Ehepaar stellten wir darüber hinaus fest, dass die Täter eine geöffnete und teilweise geleerte Trinkflasche in der Küche sowie ein Smartphone unter dem Sofa im Wohnzimmer zurückgelassen hatten. Eine größere Summe Bargeld sowie diverser Schmuck war entwendet worden.



Am Tatort konnte unter anderem ein Smartphone sichergestellt werden.

Auf Grundlage der Spuren rekonstruierten wir den folgenden Tathergang: Es schien, als hätten die Täter die Abwesenheit der Geschädigten genutzt und sich durch Einschlagen der Scheibe der Terrassentür Zutritt zum Wohnhaus verschafft. Im Rahmen der Tathandlung ist die aufgefundene Flasche aus dem Vorratsraum hervorgeholt und zum Verzehr geöffnet worden. Nachdem das heimkehrende Ehepaar die Täter überrascht hatte, verlor einer der beiden auf der Flucht sein Smartphone, welches unter das Sofa rutschte.



Fingerspuren können mit Rußpulver sichtbar gemacht werden. Anschließend wird die Spur fotografisch und per Folienabzug gesichert.

Mit dem Abschluss der Spurensuche und –sicherung war der Einsatz für uns beendet. Der Vorgang wurde am Folgetag zur weiteren Sachbearbeitung an das Fachkommissariat 2 übergeben.



Julia Meyer*

Polizeioberkommissarin

Symbolbild

Mein Name ist Julia Meyer*. Zurzeit versehe ich meinen Dienst im Fachkommissariat 2 der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg. Am 27. Dezember 2018 fand ich mich gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen zur morgendlichen Besprechung und Zuteilung der Eingänge ein.

„Gestern Abend hat sich ein Wohnungseinbruchdiebstahl zum Nachteil eines älteren Ehepaares ereignet. Es ist die Rede von zwei Tatverdächtigen. Einer der beiden hat sein Smartphone am Tatort zurückgelassen.“ Als Sachbearbeiter für Einbruchsdelikte wurde

mir die Bearbeitung des Vorgangs übertragen. Zuerst las ich die Berichte der Kollegin, die den Sachverhalt aufgenommen hatte. Alle erforderlichen Informationen zur Tatortarbeit konnte ich dem Spurensicherungsbericht und der dazugehörigen Asservatenliste entnehmen. Demnach wurden am Tatort unter anderem ein Smartphone, eine Sturmhaube und eine Trinkflasche aufgefunden. Darüber hinaus wurde eine Fingerabdruckspur gesichert. Anhand eines Untersuchungsantrags beauftragte ich das Fachkommissariat 5 mit der Auswertung und Bearbeitung der Asservate.

*** Der Name der Ermittlerin wurde von der Redaktion geändert**

Einblicke in die Praxis – Bericht eines Ermittlers

Zudem hatten die Kollegen die Telefonnummer des geschädigten Ehepaars aufgenommen, mit dem ich nun einen Termin vereinbarte, um den Tatort nochmals aufzusuchen. Dabei wies ich insbesondere darauf hin, dass bis zu meinem Eintreffen möglichst keinerlei Veränderungen an den tatrelevanten Örtlichkeiten vorgenommen werden sollten.

Im Gespräch erklärten die 72- und 76-jährigen Eheleute, nicht mehr ruhig schlafen zu können und die Sicherheitsvorkehrungen am eigenen Haus infrage zu stellen. Daher händigte ich ihnen mit einem Hinweis auf verschiedene Beratungsstellen ein polizeiliches Merkblatt zum Thema Opferschutz aus. Zudem gab ich den Hinweis, dass die Beamten des Präventionsteams auch eine kostenlose Einbruchberatung anbieten. Vom Ehemann erhielt ich darüber hinaus ein Attest über die am Vorabend erlittenen Verletzungen – eine Prellung am Knie sowie eine Verstauchung des Handgelenks.

Nach dem Gespräch suchten wir gemeinsam die tatbetroffenen Räume auf und rekonstruierten den Fluchtweg der Täter. Während die Geschädigten in den Wohnräumen keine weiteren als die bereits bekannten Auffälligkeiten feststellen, bemerkte die Ehefrau in einem Beet nahe der Terrasse eine Schuhideindruckspur. Zu deren Sicherung verständigte ich telefonisch die Kollegen des Fachkommissariats 5.

Im Rahmen ihrer Befragung vor Ort berichtete die 72-Jährige über ihre Heimkehr am Tatabend, die Begegnung mit den Tätern und deren anschließende Flucht durch die Terrassentür. Einer der Täter, ein blonder und kräftiger junger Mann, sei unmaskiert gewesen und habe ihr unmittelbar gegenübergestanden. Auf weitere Nachfrage hin konnte sie eine detaillierte Beschreibung abgeben und erklärte sich einverstanden, dass ein Zeichner des Landeskriminalamts Niedersachsen (LKA) daraus ein Phantombild anfertigt.

Wie aus dem Vermerk eines Kollegen hervorging, hatte sich zwischenzeitlich ein Hinweisgeber in der Dienststelle gemeldet. Ein Taxifahrer hatte aus der Presse von der Tat erfahren und teilte nun mit, dass er am Tatabend in unmittelbarer Nähe des Tatorts zwei Personen aufgenommen und zu einer Spielothek in Nienburg gefahren hatte. Eine Angestellte gab an, dass zur entsprechenden Zeit der ihr bekannte L. in Begleitung einer anderen männlichen Person in einem Taxi vorgefahren sei. Beide Männer hätten sehr hektisch gewirkt und der 24-jährige habe innerhalb der nächsten halben Stunde sehr große Mengen an Scheingeld gewechselt und verspielt.

Eine Recherche in den polizeilichen Auskunftssystemen ergab daraufhin, dass der benannte L. bereits einschlägig aufgrund von Eigentumsdelikten in Erscheinung getreten ist. Zudem wies das vom LKA erstellte Phantombild eine große Ähnlichkeit mit dem amtsbekannten S. auf. Auch der 29-Jährige ist bereits mehrfach wegen Einbruchdelikten vorbestraft. Aus der elektronischen Kriminalakte zu seiner Person ging zudem hervor, dass L. bei mehreren Fällen als sein Mittäter fungierte.



Um diesen Hinweisen nachzugehen, führten wir bei der zweiten Vernehmung der Geschädigten eine Wahllichtbildvorlage durch. Dabei wurden der Zeugin acht Bilder unterschiedlicher Personen vorgelegt, unter denen sich auch eine Aufnahme des S. befand. Die Dame erkannte den Tatverdächtigen zweifellos an einer Narbe unter dem Auge, dem „tiefen Haaranatz“ und den „stahlblauen Augen“.

Damit verdichteten meine bisherigen Ermittlungen den Verdacht, dass die beiden Verdächtigen L. und S. die Tat verübt hatten. Nun blieb abzuwarten, ob die Spuren diesen auch bestätigen.



Jens Hoffmann

Polizeioberkommissar

Mein Name ist Jens Hoffmann, ich bin 49 Jahre alt und im Fachkommissariat 5 tätig. Als Kriminaltechniker bestehen meine Aufgaben unter anderem in der Spurensuche und -sicherung, der Foto- und Videografie an Tatorten, der Bearbeitung von Asservaten im internen Labor und der Qualitätssicherung von Untersuchungsanträgen an das Landeskriminalamt.

Am 27. Dezember 2018 ging auf elektronischen Weg ein Untersuchungsantrag im Fall eines Wohnungseinbruchdiebstahls ein. Bei den zu untersuchenden Asservaten handelte es sich um eine Handyhülle, eine Trinkflasche, eine Sturmhaube. Zudem wurden Fingerprints (daktyloskopische Spuren) gesichert. Nach der Beschaffung dieser Gegenstände aus der Asservatensammelstelle trennte ich diese zunächst nach Material und Untersuchungsmethode.

Desoxyribonukleinsäure (DNA)

Bei der Spurenauswertung hat die Untersuchung von DNA-Spuren Priorität. Dabei schreibt eine Richtlinie vor, dass ein gereinigter Kittel, ein Mundschutz, Einmalhandschuhe und ein Haarnetz getragen werden. Zur Abnahme der DNA wird eine mit bidestilliertem Wasser befeuchtete Bakteriette (Wattestäbchen) verwendet. Hiermit rieb ich nun jene Bereiche der Spurenräger ab, an denen ich DNA vermutete. An der Handyhülle behandelte ich insbesondere die Tasten

am seitlichen Rahmen. Bei der Trinkflasche nahm ich an der Oberfläche des Trinksaums einen Abstrich vor. Außerdem untersuchte ich den Deckel der Flasche, an dem der Benutzer beim kraftvollen Aufschrauben feinste Hautschüppchen hinterlassen haben könnte.



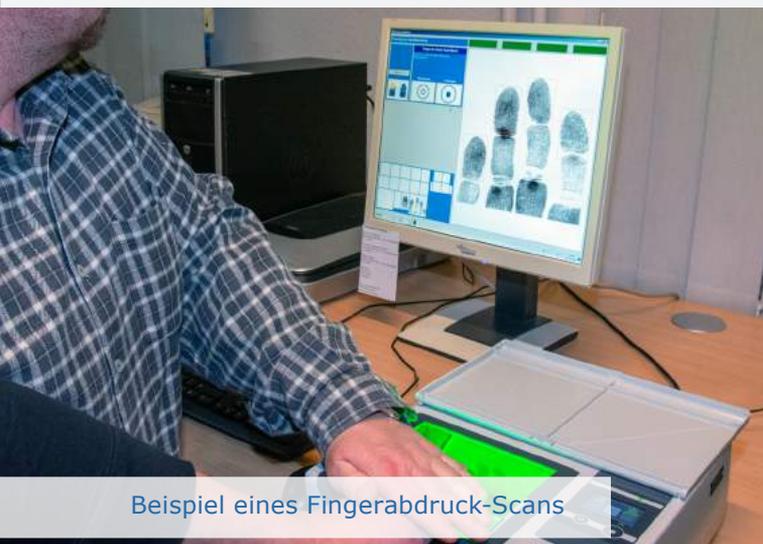
Abnahme einer DNA-Spur am Trinksaum einer Flasche.

Daktyloskopische Spuren

Fingerprints können auf glatten Oberflächen durch Bedampfung mit der Cyanacrylat sichtbar gemacht werden.

Einblicke in die Praxis – Spurenarbeit in der Kriminaltechnik

Dazu platzierte ich transportable Gegenstände in einem Bedampfungsschrank. Die Luft in seinem Inneren wirkt aufgrund ihrer hohen Feuchtigkeit als Träger eines Sekundenklebers. Dieser legt sich als Dampf auf lipide Antragungen (Körperfette), welche der Benutzer bei der Berührung des Gegenstands zurückgelassen hat. Die Linienbilder eines Fingerabdrucks stellen sich in der Folge gräulich dar. Im Anschluss erfolgt eine maßstabsgetreue fotografische Sicherung. Hierbei ist eine zusätzliche Kontrastierung mittels Einwegrußpulver möglich. Darüber hinaus können die sichtbaren Linien, bzw. die zusätzlich vorhandene DNA anhand einer mit Laboracetone befeuchteten Bakteriette gesichert werden.



Beispiel eines Fingerabdruck-Scans

Für die weitere Auswertung ist es von großer Bedeutung, daktyloskopische Spuren von Tätern und Tatortberechtigten unterscheiden zu können. Daher nahm ich zum Vergleich auch die Fingerabdrücke des geschädigten Ehepaars auf. Als fortschrittlichere Variante des früheren Tintenabdrucks verwendete ich einen digitalen Livescan, um die Leistenbilder abzunehmen.

Schuheindruckspur

Während der Spurenbearbeitung erhielt ich einen Anruf der Sachbearbeiterin des Fachkommissariats 2. Im Rahmen einer Tatortbegehung hatte sie im Garten der Geschädigten eine Schuheindruckspur festgestellt. Zunächst war diese dem Ehepaar selbst zugeordnet worden. Doch nach einer Überprüfung stellte sich heraus, dass das Muster der Spur mit keinem der Profile der im Haushalt befindlichen Schuhe übereinstimmte. Somit kam als Verursacher einer der Täter in Betracht.

Zunächst suchte ich nochmals den Tatort auf, um die Spur fotografisch zu sichern und mit Gips abzuformen. Anschließend bearbeitete ich die Lichtwerte und Kontraste der Fotografie mit einem Bildbearbeitungsprogramm, um das Muster besser sichtbar zu machen. Darüber hinaus fertigte ich ebenfalls einige planpar-

allel und maßstabsgetreue Lichtbilder des inzwischen ausgehärteten und gereinigten Gipsabdrucks.



Gipsabdruck einer Schuhspur

Datenverarbeitungsgruppe

Die Auswertung der Daten auf dem aufgefundenen Smartphone ist Aufgabe der Datenverarbeitungsgruppe. Harry Bernhardt, der Mitglied der Gruppe ist, erklärte sein Vorgehen:

„Das Smartphone war mit einem Wischcode gesichert, sodass wir nicht unmittelbar auf die im Datenbestand gespeicherten Nutzerinformationen zugreifen konnten. Allerdings konnten wir den Datenbestand des vorliegenden Gerätemodells mit einer speziellen forensischen Software auslesen und so den Zugriffsschutz umgehen. Meine Kollegen und ich überprüften zudem die Gerätedaten und stellten im SIM-Kartenträger dessen eingeprägte IMEI (International Mobile Station Equipment Identity) fest.

Die extrahierten Daten gaben uns unter anderem einen Hinweis auf einen weiteren Vorgang, den wir bereits einige Monate zuvor bearbeitet und dokumentiert hatten. Bei der Sichtung des Berichts stellten wir fest, dass auch die IMEI und einige der Nutzerinformationen übereinstimmten. Auf diesem Weg konnten wir das Smartphone eindeutig dem Tatverdächtigen L. zuordnen.“

Untersuchungsergebnisse

Wir übersandten sämtliche Spurenräger, Präparate und Aufnahmen mit einem Untersuchungsantrag an das Landeskriminalamt Niedersachsen (LKA). Dort erfolgte eine weitere Bearbeitung zu Untersuchungs- und Vergleichszwecken. Aus dem Gutachten des LKA ging hervor, dass die DNA auf der Handyhülle dem polizeilich bekannten Muster des Tatverdächtigen L. zuzuordnen war. Die DNA am Trinksaum gehörte zum Tatverdächtigen S.

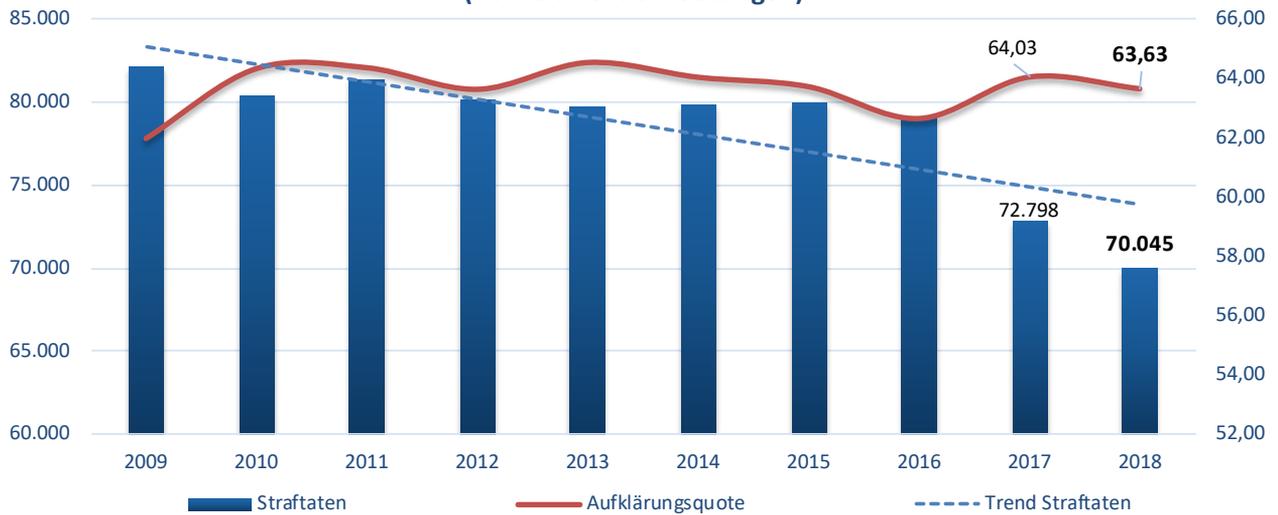
Die weitere Untersuchung der Sturmhaube ergab eine Mischspur, deren Verursacher eine männliche Person war. Zudem klassifizierte das LKA das Profil der Schuhspur und ordnete es einem Freizeitschuh zu. Als Verursacher der daktyloskopischen Spuren wurde das geschädigte Ehepaar ermittelt.

Entwicklung der Gesamtkriminalität

In der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) werden alle polizeilich erfassten Straftaten nach dem Strafgesetzbuch und dem Nebenstrafrecht registriert und aufbereitet. Im Jahr 2018 wurden im Bereich der Polizeidirektion Göttingen 70.045 Straftaten in der Polizeilichen Kriminalstatistik erfasst. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das einen Rückgang um ca. 3,8 Pro-

zent oder – anders ausgedrückt - es liegen 2.752 Fälle weniger vor. Hierbei handelt es sich um das niedrigste Fallzahlenaufkommen seit Bestehen der Polizeidirektion (PD) Göttingen. Im Vergleich zum vergangenen Jahr konnte die Aufklärungsquote (AQ) mit 63,63 Prozent gehalten werden.

Straftaten und Aufklärungsquote (Polizeidirektion Göttingen)



Verteilung der Straftaten nach Deliktstypen

10 % - Straftaten gegen strafrechtliche Nebengesetze: Wirtschaftssektor, Arzneimittelgesetz, Aufenthalts-/Asylrecht, Rauschgiftdelikte, Sprengstoff-/Waffen-/Kriegswaffenkontrollgesetz, Tierschutzgesetz u.a.

22 % - Sonstige Straftatbestände: Erpressungen, Widerstandsdelikte, Hausfriedensbruch, Vortäuschen einer Straftat, Hehlerei, Brandstiftung, Beleidigung, Sachbeschädigung u.a.

18 % - Vermögens- und Fälschungsdelikte: Betrugsdelikte, Veruntreuung, Unterschlagung, Fälschungen u.a.

0,09 % - Straftaten gegen das Leben: Mord, Totschlag

1,45 % - Taten gegen die sexuelle Selbstbestimmung: Vergewaltigung, sexueller Missbrauch von Kindern, Verbreitung Kinderpornografie u.a.

17 % - Rohheitsdelikte/Taten gegen die persönliche Freiheit: Raub, räuberische Erpressung, Körperverletzung

18 % - Diebstahl ohne erschwerende Umstände: z.B. Ladendiebstahl, Einschleichdiebstahl

14 % - Diebstahl unter erschwerenden Umständen: Kfz-Entwendungen, Einbrüche in Häuser, Wohnungen, Gewerbebetriebe u.a.

Ausgewählte Deliktsbereiche in der Polizeidirektion Göttingen

Im Folgendem werden Deliktsbereiche dargestellt, die polizeiliche Schwerpunkte bilden oder in besonderem Maße das subjektive Sicherheitsempfinden der Bevölkerung beeinträchtigen.

Straftaten gegen das Leben

Delikte wie Mord und Totschlag stellten mit 65 Fällen im Jahr 2018 erfreulicherweise erneut einen eher geringen Anteil mit 0,09% an der Gesamtheit aller bekanntgewordener Straftaten dar. Auch wenn für das Jahr 2018 ein leichter Anstieg der Fälle erkennbar ist, kann bei einer Gesamtbetrachtung der letzten Jahre festgestellt werden, dass sich die Delikte weiterhin auf einem niedrigen Niveau halten. Mit einer Aufklärungsquote von über 90 Prozent aller Delikte und sogar einer Aufklärungsquote von 100 Prozent bei den als Mord eingestufteten Taten konnte erfolgreich an der Aufhellung der schwerwiegenden Taten gearbeitet werden.

Taten gegen die sexuelle Selbstbestimmung

Die im Zuständigkeitsbereich verübten Straftaten in diesem Bereich sind im letzten Jahr um 11,96 Prozent auf einen 10-Jahres-Höchststand von 109 Fällen angestiegen. Ursächlich dafür ist zum großen Teil die Einführung des § 184i StGB „Sexuelle Belästigung“, der am 01. November 2016 in Kraft getreten ist. Im Jahr 2018 wurden insgesamt 207 Fälle (2017: 96 Delikte) sexueller Belästigung angezeigt. Gleichzeitig ist die Anzahl der angezeigten Beleidigungen auf sexueller Grundlage um 102 Delikte zurückgegangen. Augenscheinlich ist es hier zu einer statistischen Verschiebung der Delikte und einem gleichzeitigen Anstieg der Anzeigenbereitschaft gekommen. Die Aufklärungsquote mit 90 Prozent konnte trotz der erhöhten Anzahl zu bearbeitender Strafanzeigen weiter gesteigert werden und stellt den höchsten Stand im 10-Jahres-Vergleich dar.

Häusliche Gewalt

Im Zuständigkeitsbereich der PD Göttingen wurden im Berichtsjahr 2018 insgesamt 3.040 Straftaten (2017: 3.013) erfasst, die dem Bereich der „Häuslichen Gewalt“ zuzurechnen sind. Das entspricht einer Zunahme von knapp einem Prozent (27 Taten) und stellt gleichzeitig den zweithöchsten Wert im Langzeitvergleich dar. Mit einem näheren Blick auf das Phänomen ist festzustellen, dass in 75 Prozent der Fälle (2.292 Taten) Täter und Opfer in einer partnerschaftlichen oder familiären Beziehung standen. In 80 Prozent (2.433 Fälle) der Straftaten wurde dabei gegen männliche Tatverdächtige ermittelt, rund 28 Prozent der Täter standen bei der Tatausführung unter Alkoholeinfluss.

Neben der Strafverfolgung sind die Abwehr konkreter Gefahren und der Schutz der Opfer Ziele des polizeili-



Bildquelle: Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes

chen Einschreitens. Eine große Bedeutung hat hierbei die Beratung des Opfers zu rechtlichen Möglichkeiten nach dem Gewaltschutzgesetz. Als präventives Mittel der Polizei hilft hier neben dem Platzverweis unter anderem die Gefährderansprache, um weiteren Gewalteskalationen zu begegnen.

Gewalt gegen Polizeivollzugsbeamte

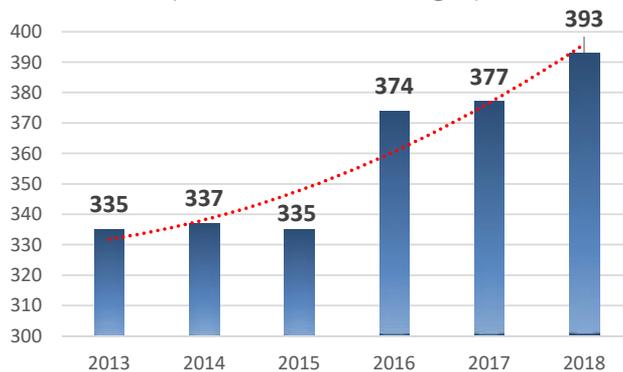
Im Bereich der Gewaltdelikte zum Nachteil von Polizeibeamtinnen und -beamten setzt sich eine negative Entwicklung fort. Mit 393 angezeigten Straftaten ist die Fallzahl in der PD Göttingen im Vergleich zum Vorjahr erneut angestiegen. Daran zeigt sich, dass die Bereitschaft, Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte in Ausübung ihres Dienstes körperlich anzugreifen oder gar zu verletzen, weiterhin ungebrochen ist. Das Recht der Beamtinnen und Beamten auf körperliche Unversehrtheit erfährt in der Tendenz immer weniger Respekt.

Um den Schutz von Vollstreckungsbeamtinnen und -beamten zu stärken, trat am 20. Mai 2018 der neue § 114 des Strafgesetzbuches (StGB) in Kraft. Durch diese Änderung hat der Gesetzgeber die Handlungsvariante des „tätlichen Angriffs“ aus dem Straftatbestand des § 113 StGB (Widerstand gegen Polizeivollzugsbeamte) herausgenommen und in § 114 StGB mit einer höheren Strafandrohung versehen. Während der „tätliche Angriff“ zuvor noch mit einer Geldstrafe geahndet werden konnte, sieht das Gesetz nunmehr zwingend eine Mindestfreiheitsstrafe von drei Monaten vor.

Zu den 393 Gewaltdelikten wurden 362 Tatverdächtige ermittelt. Die Taten wurden überwiegend von Männern (87 Prozent oder 315 Personen) begangen. Lediglich 47 Frauen (13 Prozent) traten in diesem Zusammenhang in Erscheinung. 158 Tatverdächtige (43,6 Prozent) standen unter Einfluss von Alkohol. Eine Beeinflussung

Ausgewählte Deliktsbereiche in der Polizeidirektion Göttingen

Gewalt gegen Polizeivollzugsbeamte
(Polizeidirektion Göttingen)



durch Betäubungsmittel oder Medikamente wurde bei 17 (4,7 Prozent) Tatverdächtigen festgestellt.

Diebstahlsdelikte

Bei den einfachen und schweren Diebstahlsdelikten ist erneut ein Rückgang um 1.317 Taten auf 22.726 Straftaten zu verzeichnen. Damit sank die Anzahl der angezeigten Delikte auf einen 10-Jahres-Tiefststand. Diese positive Entwicklung ist besonders hervorzuheben, da Diebstahlsdelikte in der Polizeidirektion rund ein Drittel aller Straftaten ausmachen.

Verantwortlich für diese positive Entwicklung ist unter anderem ein Rückgang der Anzahl der Wohnungseinbrüche um 22,46 Prozent (413 Fälle). Dabei ist die Anzahl der vollendeten Taten ebenfalls auf den niedrigsten Stand im Langzeitvergleich gesunken.

Von den 865 vollendeten Delikten konnten im Jahr 2018 306 Taten bzw. 35,8 Prozent aufgeklärt werden. Verglichen mit der Aufklärungsquote der vollendeten Taten aus dem Jahr 2017 (29,5 Prozent), wurde eine überaus positive Steigerung um rund fünf Prozentpunkte erreicht.

Um diese Entwicklung auch künftig fortzusetzen, führt die PD Göttingen an Brennpunkten regelmäßige Kontrollen zu tatkritischen Zeiten durch. Dies geschieht sowohl im täglichen Einsatz- und Streifendienst als auch in Form groß angelegter Schwerpunktkontrollen. Dieses wichtige Mittel zur Bekämpfung des Wohnungseinbruchdiebstahls wird auch im Jahr 2019 wieder einen Schwerpunkt der polizeilichen Aufgabenwahrnehmung darstellen.

Vermögens- und Fälschungsdelikte

Bei der Betrachtung dieser Deliktsgruppe fällt für das Jahr 2018 ein Rückgang um 945 auf 12.934 Straftaten (-6,81 Prozent) ins Auge. Einzig im Deliktsbereich Warenbetrug ist im Landestrend ein Anstieg von 353

angezeigten Straftaten festzustellen (8,93 Prozent). Ein Warenbetrug liegt in jenen Fällen vor, in denen der Verkäufer Waren anbietet, obwohl diese ihm gar nicht zur Verfügung stehen oder er nicht beabsichtigt, die Ware zu veräußern. Niedersachsenweit ist mit einem Anstieg von 18,5 Prozent (15.002 Fällen) mit Blick auf die letzten Jahre ein absoluter Höchststand im Bereich des Warenbetruges erreicht worden.

Eine Erklärung für den Anstieg dürfte der stetig steigende Internethandel bieten. Die Hoffnung des Käufers ein „gutes Geschäft“ abzuwickeln, verführt zu schnellen Vertragsabschlüssen, ohne sich genügend über das Kaufangebot oder den Käufer informiert zu haben. Der im letzten Jahr entstandene finanzielle Schaden für die Opfer betrug dabei in der PD Göttingen 873.264 Euro.

Flüchtlingskriminalität

Unter den Begriff der Flüchtlingskriminalität fallen Straftaten, bei denen den Tatverdächtigen der Aufenthaltsstatus „im Asylverfahren“, „geduldet“, „Kontingentflüchtling“ oder „unerlaubter Aufenthalt“ zugeordnet ist. In der PD Göttingen beträgt ihr Anteil an den Gesamtstraftaten 4,5 Prozent. Im Jahr 2017 waren es 4,6 Prozent.

Flüchtlinge traten 2018 überwiegend bei der Begehung von Körperverletzungen (670 Taten, 26 Delikte weniger als im Vorjahr), einfachen Diebstählen (550 Taten, 50 Delikte weniger als im Vorjahr), Betrug und Erschleichen von Leistungen (526 Taten, 84 Delikte weniger als im Vorjahr) sowie Diebstählen unter erschwerenden Bedingungen (173 Taten, 78 Delikte weniger als im Vorjahr) in Erscheinung.

Bearbeitung von Altmordfällen (Cold Cases)

Zur Aufklärung von Tötungsdelikten richten die Polizeiinspektionen der PD Göttingen generell Mordkommissionen ein. Die Ermittlungen werden unter hohem Personaleinsatz und Ausschöpfung aller zur Verfügung stehenden Ermittlungs- und Fahndungsmöglichkeiten geführt. Durchgehend wird in weit über 90 Prozent dieser Kapitaldelikte mindestens ein Tatverdächtiger oder eine Tatverdächtige ermittelt und somit ein Aufklärungserfolg erzielt. Trotz höchster Aufwände ist jedoch nicht immer ein für eine Verurteilung ausreichender Tatnachweis zu erbringen, so dass einzelne Straftaten gegen das Leben unaufgeklärt bleiben. Da Tötungsdelikte, bei denen von Mord auszugehen ist, nicht der Verjährung unterliegen, ist die polizeiliche Ermittlungsarbeit in solchen Fällen nicht beendet, sondern ruht allenfalls.

Ausgewählte Deliktsbereiche in der Polizeidirektion Göttingen



Bildquelle: Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes

Der Respekt vor den Opfern, die zu recht bestehende Erwartung der Angehörigen, der staatliche Auftrag zur Wiederherstellung des Rechtsfriedens, die Weiterentwicklung der Forensik und nicht zuletzt das Berufsethos von Kriminalistinnen und Kriminalisten verlangen nach einer intensiven Aufarbeitung dieser sog. Cold Cases. Denn erfahrungsgemäß können solche Taten auch nach vielen Jahren oder Jahrzehnten noch aufgeklärt werden. Um solche Tötungsdelikte oder Vermisstenfälle, bei denen mit hoher Wahrscheinlichkeit von einem Tötungsdelikt auszugehen ist, auch noch nach solch langer Zeit aufzuklären, bedarf es einer akribischen und damit personalintensiven Recherche- und Ermittlungsarbeit.

Unter Mitwirkung der PD Göttingen wurde ein polizeiliches Landeskonzept zur einheitlichen und strukturierten Aufarbeitung von Cold Cases entwickelt. Bei der Umsetzung erlegt sich die PD Göttingen einen besonders hohen Qualitätsanspruch auf. Um diesem gerecht zu werden, wurden im Jahr 2018 die Vorbereitungen zur Einrichtung einer schlagkräftigen Sonderkommission getroffen. Vier Ermittlungsteams sollen im Frühjahr 2019 an zwei Teilstandorten mit ihren Recherchen starten. Dabei werden mit höchster Sorgfalt sämtliche Informationen zu allen direktionsweiten Cold Cases zusammentragen, um diese im Hinblick auf die Wiederaufnahme weitergehender Ermittlungen zu untersuchen und zu bewerten. Sofern erfolgversprechende Ansätze bestehen, ist in Abstimmung mit der jeweils zuständigen Staatsanwaltschaft die Einrichtung von Mordkommissionen zur Fortsetzung konkreter Ermittlungshandlungen zu erwarten. Ziel ist es in diesen Fällen, den oder die Täter nachträglich zu ermitteln und einer Bestrafung zuzuführen.

Digitaler Tatort

Neben der „klassischen“ Beweiserhebung in der realen Welt hat die Polizei durch die Digitalisierung von Gesellschaft, Wirtschaft und Staat immer häufiger mit digitalen Tatorten und Tatmitteln zu tun. Smartphones, Tablets, PC, Router, SIM-Karten in diversen Haushaltsgeräten und Fahrzeugen und das Internet spielen in nahezu allen Deliktsbereichen und auch bei

der Gefahrenabwehr als elektronischer Spurenläger, Beweismittel oder Angriffsziel eine wichtige Rolle. Informationen, die in der virtuellen Welt bewusst oder unbewusst erzeugt, gespeichert bzw. übertragen werden und teilweise nur temporär vorhanden sind, können wichtige Beweismittel sein und entscheidend zur Aufklärung von Straftaten und zur Gefahrenabwehr beitragen. Die Suche und Sicherung digitaler Spuren, sowie deren technische Aufbereitung und Analyse ist in der Regel aufwändig und komplex. Oftmals handelt es sich um (unstrukturierte) Massendaten, die manuell nicht beherrschbar sind. Um die vorhandene Technikexpertise in der PD Göttingen deutlich auszuweiten, werden zunehmend IT-Spezialisten mit akademischer Ausbildung eingestellt. Inzwischen versehen sechs Informatiker, Physiker und Mathematiker ihren Dienst in der PD Göttingen. Im vergangenen Jahr wurden die Vorbereitungen getroffen, um im Frühjahr 2019 drei weitere IT-Spezialisten einzustellen. Das Ziel ist, in jeder Polizeiinspektion und der Zentralen Kriminalinspektion die vorhandene IT-Forensik um einen dezentralen IT-Service auszubauen, der die Ermittlungsbereiche vor Ort bei der digitalen Spurensuche und -sicherung sowie bei Ermittlungshandlungen und der Datenanalyse berät und unterstützt. Dazu gehört auch die inspektionsübergreifende Zusammenarbeit zur Entwicklung IT-gestützter Instrumente.

Polizeilicher Staatsschutz

Der politisch und religiös motivierte Extremismus und Terrorismus stellt weiter eine besondere Bedrohung für die Innere Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland und somit auch eine zentrale Herausforderung für die niedersächsischen Sicherheitsbehörden dar. Ziel polizeilicher Maßnahmen ist das Erreichen eines höchstmöglichen Informationsstandes über politisch motivierte Kriminalität, Gruppierungen, Organisationen und Brennpunkte im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben.

Politisch motivierte Kriminalität – Rechts

In Anbetracht der Qualität rechtsmotivierter Gewaltdelikte stellt die Bekämpfung der Politisch motivierten Kriminalität (PMK) -rechts- weiterhin eine gewichtige Aufgabe für die Sicherheitsbehörden dar. Insbesondere der Themenkomplex Islamfeindlichkeit und die Konfrontation mit dem politischen Gegner stellen für die rechte Szene nach wie vor ein bedeutendes Betätigungsfeld dar.

Politisch motivierte Kriminalität – Links

Die Entwicklung der PMK -links- wird im Wesentlichen von der autonomen Szene bestimmt. Angehörigen der linken Szene dienen Themen wie „Antifaschismus“, „Antirepression“ oder „Antirassismus“ vor allem als Plattform für ihr eigentliches Ziel, den Kampf gegen

den demokratischen Rechtsstaat. So ist die linke Szene im Bereich der Polizeiinspektion Göttingen in der Lage, politische Themen tagesaktuell aufzugreifen und für eine Mobilisierung der Szeneangehörigen zu nutzen, wobei das Thema Anti-Repression die Göttinger linke Szene im Berichtszeitraum maßgeblich bestimmt hat. Auch Outing Aktionen von Angehörigen der rechten Szene widmete sich die linke Szene vornehmlich mittels Internet, sowie durch das Verteilen von Plakaten und Flyern, aber auch durch gewalttätige Übergriffe.

Entwicklung der Fallzahlen

PMK – Rechts

2017: 256 Taten*
2018: 252 Taten

MK – Links

2017: 129 Taten*
2018: 131 Taten

* Fallzahlen 2017 gegenüber Vorjahresbericht leicht verändert.

Die Fallzahlen des Jahres 2018 bewegen sich in etwa auf dem langjährigen Niveau der PD Göttingen. Sowohl im Bereich der politisch motivierten Kriminalität – Rechts als auch im Bereich der Politisch motivierten Kriminalität – Links sind die Fallzahlen mit denen des Vorjahres nahezu identisch.

Reichsbürger und Selbstverwalter

„Reichsbürger/Selbstverwalter“ sind Gruppierungen und Einzelpersonen, die aus unterschiedlichen Motiven und mit unterschiedlichen Begründungen, unter anderem unter Berufung auf das historische Deutsche Reich, verschwörungstheoretische Argumentationsmuster oder ein selbst definiertes Naturrecht, die Existenz der Bundesrepublik Deutschland und deren Rechtssystem ablehnen, den demokratisch gewählten Repräsentanten die Legitimation absprechen oder sich gar in Gänze als außerhalb der Rechtsordnung stehend definieren.

Typische Verhaltensmuster sind die aktive Bekennung, oftmals unterstützt durch die Abgabe oder Vernichtung staatlicher Ausweis-/Identifikationsdokumente. Gängige Aktionsmuster sind anlasslose oder anlassbezogene verbale oder schriftliche Äußerungen gegenüber Behörden, Einrichtungen und Institutionen, die deren ideologiebedingte Ablehnung zum Ausdruck bringen. Die Agitation von Reichsbürgern gegen den Staat kann Beleg für eine Unzuverlässigkeit sein. Dies stellt zum Beispiel die Grundlage für den Entzug waffenrechtlicher Erlaubnisse dar. Durch den regelmäßigen Kontakt und Austausch zwischen Polizeidienststellen und den kommunalen Behörden, wie etwa Ordnungs- und Meldeämtern sowie Waffenbehörden der Landkreise, Städte und Gemeinden werden speziell in Bezug auf „Reichsbürger“ entsprechende Maßnahmen intensiviert.



Bildquelle: Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes

Salafismus - Islamistischer Terrorismus

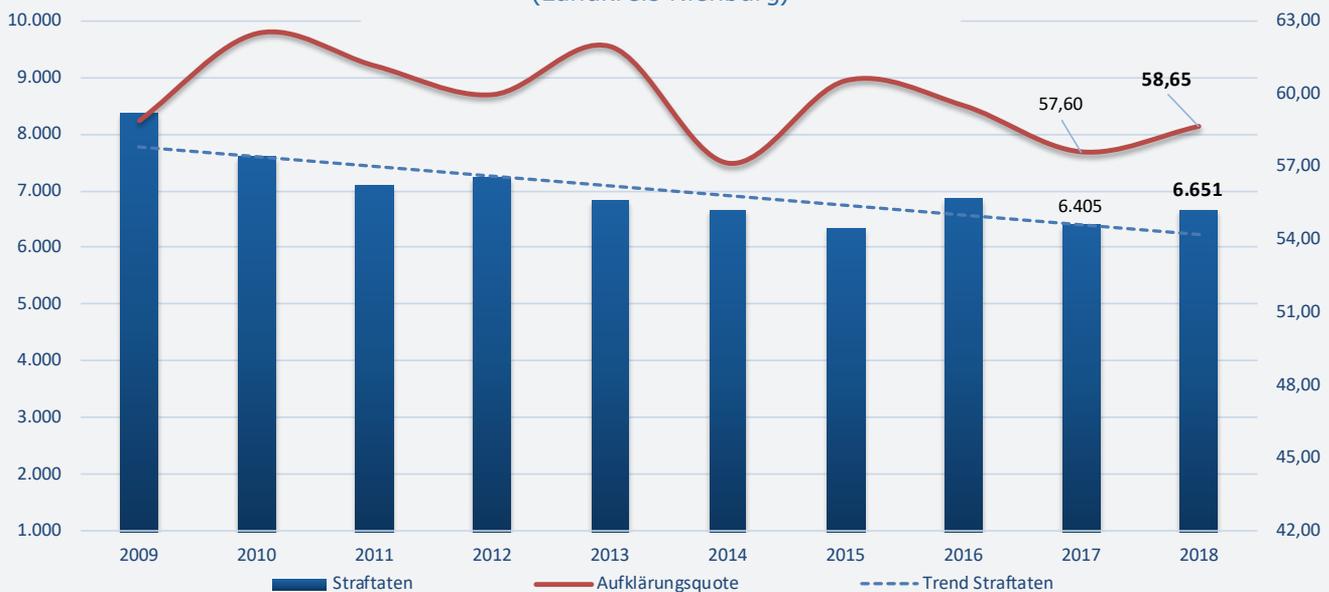
Der Salafismus ist die dynamischste islamistische Bewegung in Deutschland und weltweit. Das salafistische Personenpotential in Niedersachsen ist in den letzten Jahren stetig angestiegen. Die von Salafisten propagierte Staats- und Gesellschaftsordnung steht im deutlichen Widerspruch zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung. Insbesondere werden die demokratischen Grundsätze der Trennung von Staat und Religion, der Volkssouveränität, der religiösen und sexuellen Selbstbestimmung, der Gleichberechtigung der Geschlechter sowie das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit verletzt.

Zu den Städten mit einem regen Zulauf gehören auch die Räume Göttingen und Hildesheim u. a. mit dem ehemals salafistisch dominierten Moscheeverein „Deutschsprachiger Islamkreis Hildesheim e.V.“, der mittlerweile verboten wurde. Auch aus dem Bereich der PD Göttingen sind Ausreisen von Personen, die dem sogenannten Islamischen Staat (IS) nahestehen, im niedrigen zweistelligen Bereich bekannt. Derzeit werden Ausreisesachverhalte nur noch vereinzelt nachträglich bekannt. Im Zusammenhang mit den fortschreitenden Gebietsverlusten des IS liegen zudem Erkenntnisse zu Personen vor, die aktuell aus Syrien/Irak ausreisen möchten und/ oder sich aktuell in Syrien/Irak in Haft befinden. Bei einem Großteil dieser Personen dürfte sich eine verstärkte Rückreisetendenz abzeichnen. In Niedersachsen sind aktuell mehr als 70 Personen als „Gefährder“ eingestuft.

Seitens der Polizei erfolgten u.a. Sensibilisierungen der Justiz und kommunaler Einrichtungen, an Schulen und Einrichtungen mit jugendlichen Zielgruppen sowie an Unterkünften für Flüchtlinge und Asylsuchende. Des Weiteren wurden Kooperationsgespräche mit Moscheevereinen geführt. Alle Stellen wirken zusammen, um eine stabile Sicherheit in Niedersachsen zu gewährleisten.

Straftaten und Aufklärungsquote

(Landkreis Nienburg)



Straftaten und Aufklärungsquote

(Landkreis Schaumburg)



Anzahl der Straftaten auf 10-Jahres-Tiefstand

Im Jahr 2018 konnte ein Rückgang der in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg statistisch erfassten Straftaten um 114 Fälle festgestellt werden. Durch den im Zehnjahresvergleich niedrigsten Wert setzt sich der Trend rückläufiger Fallzahlen weiter fort.

Das Gesamtaufkommen der registrierten Straftaten verteilte sich mit rund 44 und 56 Prozent annähernd gleichmäßig auf die Landkreise Nienburg und Schaumburg.

Im Bereich Schaumburg ergab sich eine Reduzierung der Tatbegehungen von 8.817 auf 8.457. Aus der Ab-

nahme um ungefähr vier Prozent resultiert im Abgleich mit den Vorjahren ein 10-Jahres-Tiefstand.

Mit einer Zunahme um 246 Fälle war im Landkreis Nienburg hingegen eine Steigerung der bekannt gewordenen Straftaten um vier Prozent zu verzeichnen, die durch eine Serie von Fahrraddiebstählen begründet wird.

Bei einer differenzierten Betrachtung aller im Inspektionsbereich erfasster Taten war der Anteil von einfachen und schweren Diebstahlsdelikten markant. Ein ähnlicher Trend war im Landkreis Nienburg zu beobachten. Hier stellte die Hauptgruppe der besonders schweren Fälle des Diebstahls etwa ein Viertel der Gesamtstraftaten dar.

Kriminalitätsentwicklung in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg

Strafrechtliche Verstöße in Form von Vermögens- und Fälschungsdelikten erwiesen sich als Schwerpunkt innerhalb des Landkreises Schaumburg. Demnach handelte es sich bei 20 Prozent der begangenen Straftaten um Delikte, welche dieser Gruppe zugehörig sind.

Die Aufklärungsquote, bzw. der prozentuale Anteil der Straftaten, bei denen eine tatverdächtige Person ermittelt werden konnte, liegt inspektionsweit bei 59,98 Prozent und befindet sich damit seit 2010 auf einem stabilen Niveau.

Tötungsdelikte

Im Jahr 2018 wurden im Inspektionsbereich neun versuchte und vollendete Tötungsdelikte bekannt. Bezugnehmend auf das Vorjahr 2017 ergibt sich ein Rückgang um zwei Taten. Im Vergleich zu anderen Deliktsfeldern wirkt sich hier weniger die Häufigkeit als die Schwere der Tat nachteilig auf das subjektive Sicherheitsempfinden der Bevölkerung aus.

Wohnungseinbruchdiebstahl

Wie bereits in den vorherigen Jahren spiegelt sich der Trend rückläufiger Fallzahlen im Phänomenbereich des Wohnungseinbruchdiebstahls auch in 2018 wieder.

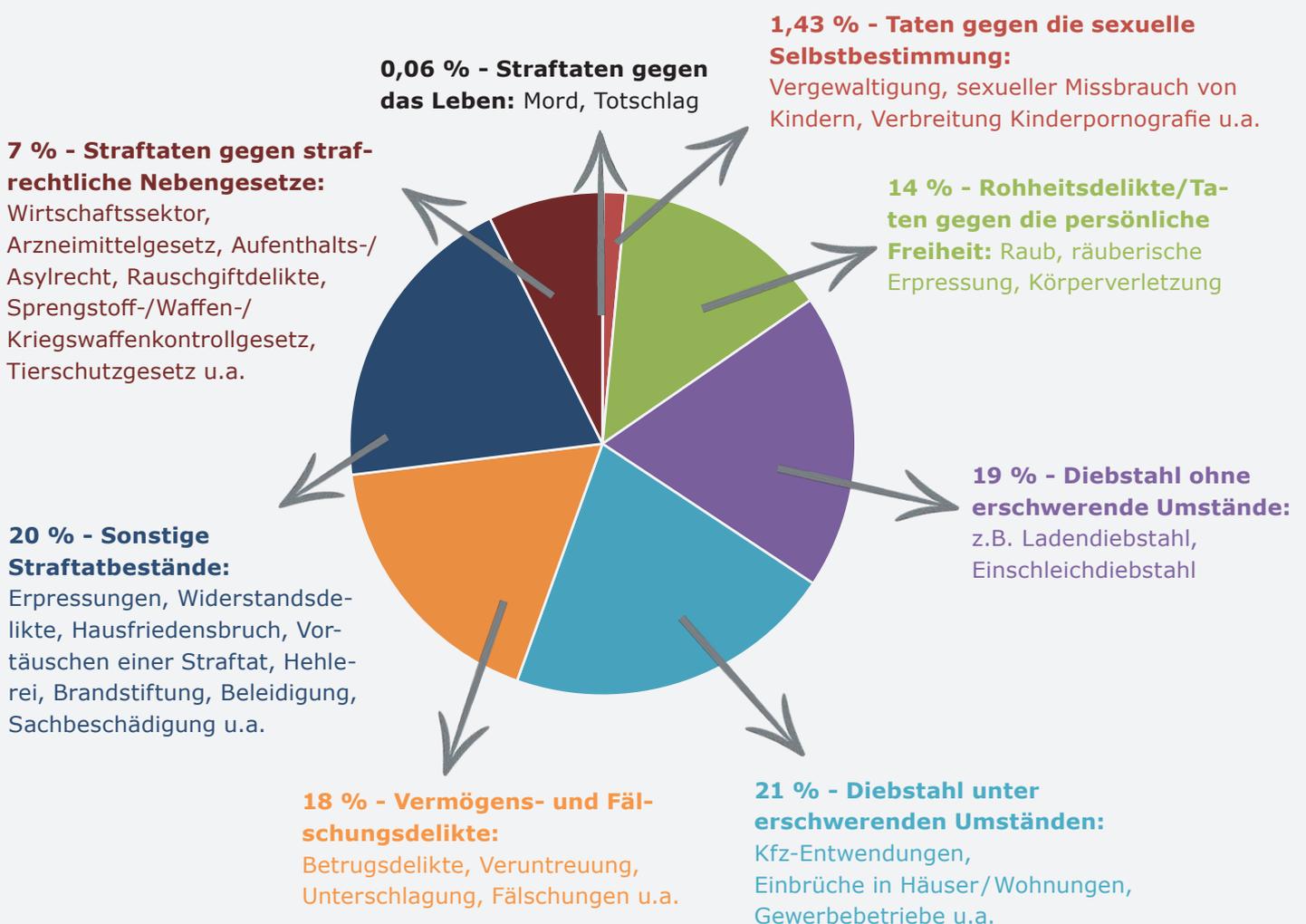
Demnach sanken die Fallzahlen um weitere 22 Prozent. Während im Landkreis Nienburg eine Reduzierung der Tatgeschehen von 247 auf 208 festgestellt wurde, entstand im Landkreis Schaumburg mit 200 erfassten Taten ein Rückgang von 77.

Die erfreuliche Entwicklung ist nicht zuletzt auf intensive und kontinuierliche Kontrolltätigkeiten sowie die Sensibilisierung der Bevölkerung im Rahmen der geleisteten Präventionsarbeit zurückzuführen.

Häusliche Gewalt

Auch im Hinblick auf die Anzahl der zur Anzeige gebrachten Fälle Häuslicher Gewalt konnte ein Rück-

Straftaten nach Deliktstypen im Landkreis Nienburg



Kriminalitätsentwicklung in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg



gang beobachtet werden. Während im Vorjahr noch 479 Taten registriert wurden, ergab sich 2018 eine Abnahme um 19 Delikte.

Der Begriff der Häuslichen Gewalt umfasst sämtliche strafbaren Handlungen, welche im häuslichen und familiären Umfeld oder innerhalb bestehender sowie ehemaliger Partnerschaften vollzogen werden.

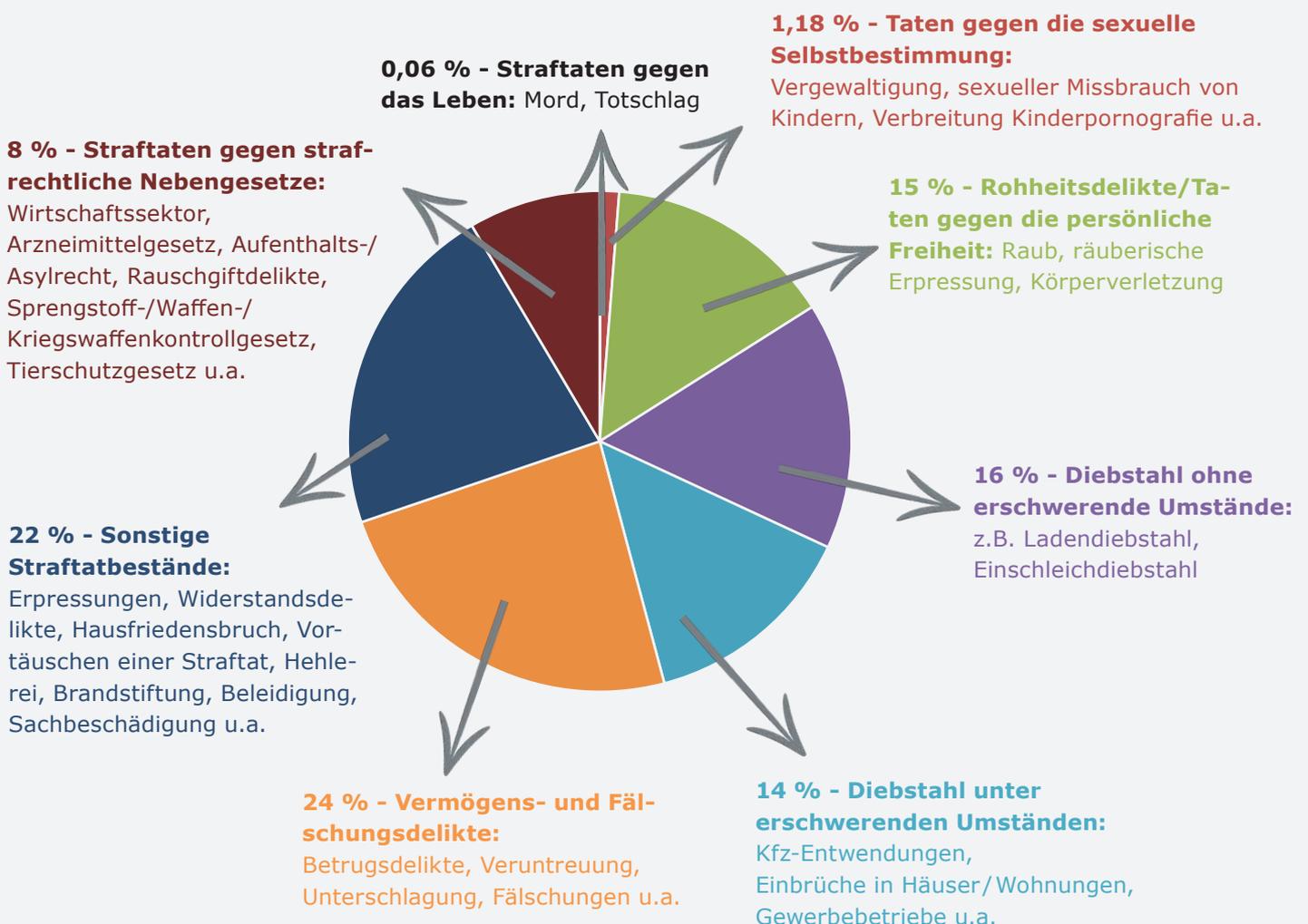
Betroffene können sich bei der Polizei über unterschiedliche Hilfe- und Beratungsangebote in beiden Landkreisen informieren.

Gewalt gegen Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte

Im Vergleich zum Vorjahr sank die Anzahl gewalttätiger Handlungen gegen Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamte im Inspektionsbereich um rund 35 Prozent.

Bei 31 der insgesamt 38 Fälle handelte es sich um Widerstandshandlungen im Rahmen der polizeilichen Aufgabenbewältigung. Sieben Mal wurden Ermittlungsverfahren wegen Bedrohung sowie einfacher und gefährlicher Körperverletzung eingeleitet.

Straftaten nach Deliktstypen im Landkreis Schaumburg





Der Phänomenbereich „SäM“

Fallzahlen im Bereich der Straftaten zum Nachteil älterer Menschen (SäM) bewegten sich in der Polizeidirektion (PD) Göttingen in den vergangenen Jahren bereits auf einem hohen Niveau. Dabei belief sich die Schadenssumme der letzten vier Jahre auf insgesamt rund 13 Millionen Euro. Neben einer steigenden Täteraktivität geht diese Entwicklung auch darauf zurück, dass eine intensive Öffentlichkeitsarbeit zu einer höheren Sensibilität und Anzeigenbereitschaft in der Bevölkerung beigetragen hat. Unter anderem wurden Newsletter mit Warnhinweisen für potentielle Opfer über aktuelle Serien und Tatbegehungsweisen in Printmedien sowie über regionale Radio- und TV-Sender verbreitet.

Ältere Menschen werden immer wieder Opfer von Trickbetrügerinnen und -betrügern. Die Täter sind dabei meist sehr redegewandt und verstehen es, das Vertrauen ihrer Opfer zu gewinnen. Diese Gutgläubigkeit wird dann ausgenutzt, um an das Vermögen der Seniorinnen und Senioren zu gelangen. Häufig täuschen sie zudem vor, dass die Opfer oder deren Angehörige in Gefahr seien, um zusätzlichen Druck auszuüben.

Aufgrund des wachsenden Anteils älterer Menschen an der Bevölkerung muss davon ausgegangen werden, dass die Anzahl dieser Straftaten auch in den nächsten Jahren weiter steigen wird. Unter anderem könnte diese Entwicklung daher auch zu einer erhöhten Furcht gerade älterer Menschen führen, Opfer von Kriminalität zu werden. In vielen Fällen werden die Taten darüber hinaus nicht zur Anzeige gebracht, da sich die Betroffenen schämen, einem Betrüger aufgesessen zu sein. Daher ist in diesem Phänomenbereich von einem erheblichen Dunkelfeld auszugehen.

Grundsätzlich finden im Deliktsbereich des Trickdiebstahls verschiedene Tatbegehungsweisen (Modi Operandi) Anwendung. Die Täter geben sich u.a. als Bankmitarbeiter, Dachdecker, Wasserwerker und Teppichreiniger aus. Der Kreativität und dem Erfindungsreichtum der Täter sind bei der Erstellung einer Legende keine Grenzen gesetzt. Andere Modi Operandi, wie beispielsweise der „Schockanruf“, werden aufgrund mangelnder Erfolgserwartung seitens der Täter nicht mehr oder nur noch vereinzelt angewendet. Weit verbreitete Modi Operandi sind hingegen der „Falsche Polizeibeamte“ und der sogenannte „Enkeltrick“. Es handelt sich hierbei sowohl um überregional, als auch um regional agierende Täter/innen oder Tätergruppen. Diese Tätergruppen sind erfahrungsgemäß gut organisiert, werden aus dem Ausland gesteuert

und rekrutieren zusätzlich im Bereich der Tatorte Helfer/innen, die für sie tätig werden. Die Haupttäter/innen halten sich zumeist im Ausland auf, wo auch vornehmlich die Call-Center beheimatet sind, aus denen heraus die sogenannten „Keiler“ die organisierten Betrugstaten leiten. Zur Steigerung der Glaubwürdigkeit wird das sogenannte Call-ID-Spoofing betrieben, um die tatsächliche Rufnummer unter Zuhilfenahme verschiedener, technischer Hilfsmittel zu verschleiern. Signifikant ist die Häufung der jeweiligen Anrufe für einen gewissen Zeitraum, meist an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen, in einem geografisch begrenzten Gebiet.

Der Erfolg der Sensibilisierung spiegelt sich in einer hohen Anzahl von Versuchsstraftaten (921 Fälle in 2018) und insbesondere in der Entwicklung der straflosen Vorbereitungshandlungen wieder. Viele Seniorinnen und Senioren erkennen mittlerweile, wenn sie beispielsweise am Telefon „übers Ohr gehauen“ werden sollen und fallen nicht mehr auf die Tricks der Täter herein. Gleichwohl ist mit Blick auf die Tatbegehungsweisen „Falscher Polizeibeamter“ (17 vollendete Betrugsdelikte) und „Enkeltrick“ (12 vollendete Betrugsdelikte) in 2018 auffällig, dass trotz der geringen Anzahl vollendeter Taten die Schadenssumme bei diesen Begehungsweisen mit 1.022.070 Euro sehr hoch ist.

Der durch Straftaten zum Nachteil älterer Menschen entstandene Schaden belief sich im Jahr 2018 directionsweit auf insgesamt 3.491.790 Euro. Die PD Göttingen wird deshalb im Jahr 2019 neben intensiver Ermittlungsarbeit insbesondere in die Präventionsarbeit einen Schwerpunkt bei der Bekämpfung von Straftaten zum Nachteil älterer Menschen legen und mit vielfältigen Aktionen versuchen, schadensträchtige Delikte zu verhindern.

Beispielsfall: Straftaten zum Nachteil älterer Menschen in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg

Seniorinnen und Senioren werden immer wieder zu Opfern von Trickbetrügern. Bei den Straftaten zum Nachteil älterer Menschen (SäM) sind durch die Täter eine Vielzahl an unterschiedlichen Begehungsweisen festzustellen. Dabei haben sie stets dasselbe Ziel: Die Erlangung des Geldes oder anderer Wertgegenstände ihrer zum Teil betagten Opfer.



„Falsche Polizeibeamte“ in Nienburg

So wiederfuhr es auch einer 79-jährigen Witwe aus Nienburg. Am 11.08.2018 erhielt diese in einem Einfamilienhaus alleinlebende Geschädigte gegen 22:00 Uhr einen Anruf eines sogenannten „falschen Polizeibeamten“. Der falsche Polizeibeamte erklärte ihr am Telefon, dass in ihrem Wohngebiet aktuell vier Einbrecherbanden unterwegs seien und sie selbst von der Polizei als potenzielles Opfer eingestuft worden sei. Aus diesem Grunde wolle man Vorsorge treffen. Ein Polizist müsste ihr Geld und ihre Wertsachen abholen, um diese in Sicherheit zu bringen.

Der Täter schaffte es letztlich in dem etwa eineinhalb Stunden andauernden Telefonat, der Seniorin solche Angst einzuflößen und sie derart zu manipulieren, dass sie ihre Ersparnisse in Höhe von 10.000 Euro aus ihrem Tresor nahm, diese in einen kleinen Karton legte und einer männlichen Person übergab, welche gegen 00:00 Uhr an ihrer Haustür klingelte.

Im Anschluss an die Geldübergabe, in deren Verlauf der Fremde kein Wort gesprochen hatte, verließ dieser fluchtartig ihr Grundstück und fuhr auf einem Fahrrad davon. Unmittelbar nachdem die 79-Jährige ihr Guthaben ausgehändigt hatte, wurde ihr klar, dass es kein Polizist gewesen sein konnte, dem sie ihr Geld anvertraut hatte. Obwohl Frau H. umgehend den Notruf der tatsächlichen Polizei wählte, verlief eine Fahndung nach dem Täter erfolglos.

Die weitere Ermittlungsarbeit:

„Nachdem die Strafanzeige der Betroffenen durch die vor Ort eingesetzten Polizeibeamten aufgenommen worden war und ich diese zur weiteren Sachbearbeitung übernommen hatte, nahm ich mit der Geschädigten telefonischen Kontakt auf“, schildert Kriminaloberkommissarin Martina Pardun, Sachbearbeiterin SäM im Fachkommissariat 3 des Zentralen Kriminaldienstes. „Insbesondere mit Geschädigten sogenannter falscher Polizeibeamten oder des Enkeltricks, bei denen diese einen finanziellen und meist auch seelischen Schaden davongetragen haben, versuche ich, einen persönlichen Besuchstermin zuhause zu vereinbaren.“ Wie die Erfahrung der Kriminaloberkommissarin zeigt, werden diese Termine von den älteren Geschädigten sehr gerne in Anspruch genommen. „Ich gebe den Geschädigten auf diese Art und Weise nochmals die Möglichkeit, über das ihnen Widerfahrene zu reden, es mit ihnen durchzusprechen und teilweise zu verarbeiten.“ Gleichzeitig dient das unmittelbare Aufsuchen der weiteren Informationsgewinnung über Täter und Tatumstände. In diesem Zusammenhang werden den Geschädigten Verhaltenshinweise für eventuelle, weitere betrügerische Anrufe vermittelt und entsprechende Merkblätter ausgehändigt.

„Auch Frau H. war sehr an einem aufarbeitenden und aufklärenden Gespräch interessiert“, fährt Martina Pardun fort. Anfangs habe sich die 79-Jährige misstrauisch gezeigt und an der Identität der Polizistin gezweifelt. Letztendlich habe sich Frau H. geöffnet und eingeräumt, seit der Tat unter Schlafstörungen und Angstzuständen zu leiden. Sie war von Selbstvorwürfen geplagt und enttäuscht, auf eine derartige Betrugsmasche hereingefallen zu sein. Dass mit dem erlangten Geld eine Schiffsreise mit ihren Enkelkindern anlässlich ihres 80sten Geburtstages finanziert werden sollte, belastete die ältere Dame immens. „Es gelang mir, Frau H. einige ihrer Schuldgefühle und auch ihrer Ängste zu nehmen. Weiterhin konnte ich sie davon überzeugen, ihren Kindern von der ihr widerfahrenen Straftat zu berichten“, beschreibt die Beamtin. Tatsächlich sei die Rentnerin durch ihre Angehörigen seelisch aufgefangen und nicht im Geringsten mit Vorwürfen belastet worden.

Die Tat zum Nachteil der 79-Jährigen konnte bislang leider noch nicht aufgeklärt werden. Dennoch war es möglich, der Geschädigten durch die Beratung einen Teil ihrer verloren geglaubten Sicherheit wieder zurückzugeben.

Prävention: Straftaten zum Nachteil älterer Menschen in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg

Immer wieder treten Betrüger als vermeintliche Verwandte, Polizeibeamte oder sonstige, augenscheinlich vertrauenswürdige Personen in Erscheinung, um die Gutgläubigkeit oder Unachtsamkeit ihrer Opfer auszunutzen.

„Insbesondere alleinlebende Seniorinnen und Senioren zeigen sich oftmals empfänglich für eine freundliche Zuwendung, nette Gespräche und Abwechslung vom eintönigen Alltag“, schildert Gerd Kertzinger.

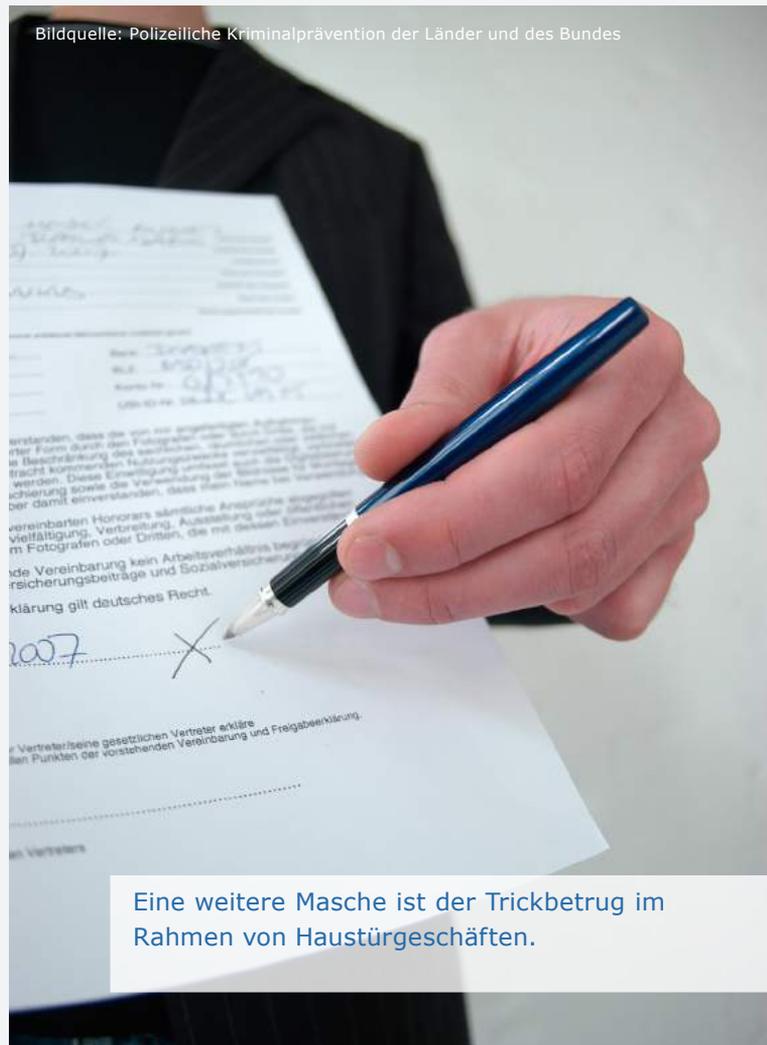
Im Rahmen eigens auf die Zielgruppe zugeschnittener Informationsveranstaltungen trägt der Polizeioberkommissar gezielt zur Sensibilisierung älterer Menschen bei.

„Da besonders betagtere Bürgerinnen und Bürger aufgrund ihrer Erziehung und Erfahrungen mit dem tradierten, staatlichen System nicht selten obrigkeitshörig und leichtgläubig sind, stellen sie sich für die Täter als willkommene Opfer dar“, fährt das Mitglied des Präventionsteams fort.

Im Rahmen der persönlichen Beratung werden den Teilnehmenden aktuelle Kriminalitätsphänomene, wie der sogenannte Enkeltrick oder das Auftreten falscher Polizeibeamter, erläutert und nützliche Verhaltenshinweise vermittelt.

Wie bekanntgewordene Fälle versuchter Taten zeigen, trägt das präventive Wirken bereits merklich zu einer Reduzierung der vollendeten Delikte bei.

Jeder kann dazu beitragen, ältere Mitmenschen im sozialen oder familiären Umfeld davor zu bewahren, einem Diebstahl oder Betrug zum Opfer zu fallen.



Bildquelle: Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes

Eine weitere Masche ist der Trickbetrug im Rahmen von Haustürgeschäften.

Gerd Kertzinger, Präventionsteam der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg, empfiehlt:



- Mit Angehörigen oder der Nachbarschaft über die Tricks der Betrüger und Diebe sprechen,
- Verhaltenshinweise der Polizei berücksichtigen und im eigenen Umfeld weitergeben,
- Betroffene darin bestärken, dass sie nicht „selbst schuld“ sind, wenn sie Opfer einer Straftat werden und sie darin bestärken, dass Betrug oder Diebstahl eine Straftat ist und angezeigt werden sollte,
- Unterstützung und Hilfe anbieten.

Prävention: Straftaten zum Nachteil älterer Menschen in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg



Hinweise zum Verhalten bei Telefonanrufen

- Seien Sie misstrauisch, wenn Verwandte oder Bekannte um Geld bitten und sich der Anrufer am Telefon nicht selbst mit Namen meldet. Fordern Sie ihn auf, dies zu tun. Erfragen Sie Details, die nur der richtige Verwandte/Bekannte nennen kann.
- Die „echte“ Polizei ruft niemals unter der Polizeinotrufnummer 110 an und fordert auf, Geld oder andere Wertgegenstände auszuhändigen oder Banküberweisungen zu tätigen; auch nicht um Ermittlungen zu unterstützen.
- Niemals die Rückruftaste nutzen, um nicht möglicherweise wieder bei den Betrügern zu landen. Wählen Sie die Notrufnummer 110 oder Nummer der örtlichen Dienststelle immer selbst und setzen Sie die Polizei über den Anruf in Kenntnis.

Hinweise zum Verhalten an der Haus- oder Wohnungstür:

- Niemals unbekannte Personen ins Haus oder in die Wohnung lassen. Nutzen Sie, soweit vorhanden, die Türsprechanlage oder den Spion. Kommunizieren Sie im Zweifel zunächst durch die geschlossene bzw. mit einer Sperrkette gesicherten Wohnungstür.
- Seien Sie grundsätzlich misstrauisch gegenüber Fremden, welche bspw. unvereinbarte Dienstleistungen anbieten, um ein Glas Wasser oder die Benutzung der Toilette bitten.
- Lassen Sie Handwerker nur dann herein, wenn Sie sie bestellt haben oder diese von der Hausverwaltung angekündigt wurden. Im Zweifelsfall fragen Sie dort nach.
- Polizisten in ziviler Kleidung weisen sich mit einem Dienstausweis aus und haben Verständnis dafür, wenn Sie bei der Polizeizentrale nachfragen möchten
- Lassen sie den „Besucher“ bei Nachfragen immer vor der abgesperrten Tür warten.
- Unterschreiben Sie nichts an der Haustür.
- Seien Sie misstrauisch! Gesundes Misstrauen ist keine Unhöflichkeit; Sie haben immer Zeit für eine Rücksprache mit Vertrauenspersonen oder Angehörigen.

Weitere Tipps Ihrer Polizei:

- Nicht unter Druck setzen lassen, auch nicht durch einen angeblichen Notfall oder wichtige und dringende Ermittlungen zu einem bevorstehenden Einbruch in der Nähe.
- Grundsätzlich keine Details über finanzielle Verhältnisse wie beispielsweise Besitztümer oder Bankguthaben preisgeben.
- Übergeben Sie niemals Geldbeträge oder Wertsachen wie Schmuck an unbekannte Personen oder Deponieren sie diese nicht an einem vorgegebenen Ort!

Sollten Sie Opfer einer Straftat bzw. auf einen verdächtigen Vorfall aufmerksam geworden sein, wählen Sie den Notruf 110 oder informieren Sie Ihre örtliche Polizei unter 005021/9778 - 0.

Für Rückfragen steht Ihnen in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg POK Gerd Kertzinger gerne zur Verfügung:

Tel.: 05021/9778 - 233 oder
E-Mail: praevention@pi-nbg.polizei.niedersachsen.de

PreMAP – Mobile Software zur Bekämpfung von Einbruchskriminalität



Die effektive Bekämpfung des Wohnungseinbruchdiebstahls zählte auch im vergangenen Jahr zu den Schwerpunkten der Polizeidirektion Göttingen. Seit November 2018 wird in den Polizeiinspektionen Hildesheim und Göttingen zu diesem Zweck im Rahmen einer Projektphase die Prognose-Software PreMAP eingesetzt. Dabei steht der Name für „Predictive Policing Mobile Analytics for Police“.

PreMAP wird auf mobilen Endgeräten installiert und kann die Beamtinnen und Beamten damit zeit- und ortsunabhängig im Einsatz unterstützen. Dazu errechnet das System auf Basis der Daten bereits begangener Einbrüche die Wahrscheinlichkeit, dass es in einem bestimmten Gebiet zu weiteren Straftaten kommt. Die Analyse folgt dem sogenannten „Near Repeat-Ansatz“, also der Annahme, dass die Gefahr einer weiteren Straftat im Umfeld eines bekannt gewordenen Tatortes temporär erhöht ist. Im Ergebnis weist PreMAP Risikogebiete aus, die den Einsatz- und Ermittlungsbereichen zeitnah zur Verfügung gestellt

werden. Streifen- und Kontrolltätigkeiten können gezielt auf diese Gebiete ausgerichtet werden. PreMAP verfolgt somit das Ziel, den Wohnungseinbrechern möglichst einen Schritt voraus zu sein.

Die Einführung der Software ist Teil eines umfangreichen Maßnahmenbündels zur Bekämpfung des Wohnungseinbruchdiebstahls. Nach Abschluss der Projektphase soll PreMAP landesweit zur Verfügung gestellt werden.

In der Polizeiinspektion Hildesheim befindet sich darüber hinaus seit Juni 2018 ein Infoterminal im Testbetrieb. Neben den PreMAP Prognosen werden hier den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern automatisiert und per Touchscreen vielfältige einsatzunterstützende Informationen zur Verfügung gestellt.



Bereits seit mehreren Jahren stellt die Clankriminalität die Polizeiarbeit vor wachsende Herausforderungen. Neben den Bundesländern Berlin, Bremen und Nordrhein-Westfalen ist auch Niedersachsen in besonderem Maße von diesem Phänomen betroffen.

Die Bevölkerung nimmt das Auftreten krimineller Clans dabei überwiegend über die Medien wahr, häufig anlässlich sogenannter „Tumultlagen“, die sich im öffentlichen Raum abspielen. Im Zuständigkeitsbereich der Polizeidirektion Göttingen sind der „Hamelner Fenstersturz“ (2015) oder die Ereignisse im Zusammenhang mit dem Gerichtsverfahren nach dem „Ampelmord“ (2013) in Hildesheim in besonderer Erinnerung geblieben. Doch auch im vergangenen Jahr kam es in Nienburg, Göttingen und Northeim zu öffentlichkeitswirksamen „Tumultlagen“, denen es mit erheblichen polizeilichen Anstrengungen entgegenzutreten galt.

Das Phänomen „Clankriminalität“ bildet seit einigen Jahren sowohl in der Polizei Niedersachsen als auch in der Polizeidirektion Göttingen einen Behördenschwerpunkt. Es kann nicht hingenommen werden, dass sich Mitglieder in unserer Gesellschaft abschnitten, das geltende Rechtssystem ablehnen und eine Parallelgesellschaft aufbauen, in der Selbstjustiz, Bedrohung und Gewalt gegen andere Menschen, unter anderem auch gegendas Personal von Behörden, als legitim gelten.

Um diesen Strukturen effektiver und mit einheitlichen Standards zu begegnen, ist seit März 2018 eine „Landesrahmenkonzeption zur Bekämpfung krimineller Clanstrukturen in Niedersachsen“ in Kraft. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf einer nachhaltigen und ganzheitlichen Bekämpfung aller Phänomene „rund um die Clans“ im Rahmen der Gefahrenabwehr und der Strafverfolgung. Dabei soll den unterschiedlichen Erscheinungsformen niedrigschwellig und unter Ein-

beziehung aller zuständigen Behörden und Institutionen (wie z.B. der Polizei, der Justiz, der Sozial- und Arbeitsämter und der Kommunen) konsequent begegnet werden.

Mit der Landesrahmenkonzeption wurden einheitliche Definitionen für die Begriffe „Clan“, „Clankriminalität“ oder „kriminelle Clanstrukturen“ festgelegt. Zudem erweitert sie den Fokus über die hinreichend bekannten Mhallamiye-Kurden („M-Kurden“) hinaus auf alle Gruppen, die sich über verwandtschaftliche Beziehungen, gemeinsame Herkunft, Abschottung und die Begehung von Straftaten definieren.

Ihre polizeilichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vor Ort

Im Sinne einer besseren Vernetzung und Optimierung der Informationsflüsse benannten alle Polizeiinspektionen, die Zentrale Kriminalinspektion und der Behördenstab Ansprechpartnerinnen und -partner (AP) „Clan“. Diese haben einen besonderen Blick für die Zustände und Entwicklungen in ihren Zuständigkeitsbereichen. Sie sollen die dezentrale Fortbildung forcieren und bei Einsatz- und Ermittlungslagen unterstützend sowie beratend herangezogen werden.

Auf kommunaler Ebene stehen die Ansprechpartnerinnen und -partner „Clan“ als Netzwerkpartner zur Verfügung, um, soweit erforderlich, Sicherheitspartnerschaften oder „Runde Tische“ zu initiieren oder zu etablieren.

Ein Kontakt zu den örtlich zuständigen ANsprechpartnerinnen und -partnern „Clan“ erhalten Sie über die Geschäftsstellen der jeweiligen Polizeiinspektionen.

**Transparenz,
Aufmerksamkeit
und Prävention**

statt

**Schäden,
Strafen und
Vertrauensverlust**



Korruption schadet nicht nur den unmittelbar Betroffenen, sondern der gesamten Gesellschaft. Denn durch sie wird das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in einen unabhängigen Staat und eine integre Wirtschaft nachhaltig beeinträchtigt. Dennoch werden auch in Deutschland immer wieder Fälle von Korruption bekannt. Nach dem „Bundeslagebild Korruption“ des Bundeskriminalamtes (BKA) lag der Schwerpunkt in den vergangenen Jahren im Bereich der öffentlichen Verwaltung. Dabei hat Korruption dienst-, arbeits- und strafrechtliche Konsequenzen. Eine Entfernung aus dem Dienst, bzw. eine Entlassung, eine Geld- oder Freiheitsstrafe bis zu 10 Jahren und Regressansprüche können die Folge sein.

In der Polizeidirektion Göttingen kam es im Jahr 2018 insbesondere in den Bereichen der kommunalen Verwaltung, des Gesundheitswesens sowie wissenschaftlicher Einrichtungen zu strafrechtlichen Ermittlungen. Die Akteure in diesen Schwerpunktbereichen stehen

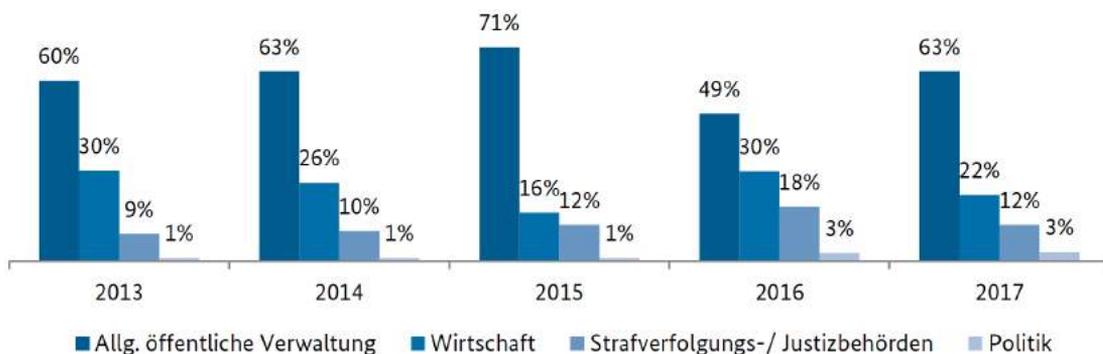
nun vor der Aufgabe, im Rahmen einer engagierten internen Revision korruptionshemmende Strukturen und Kontrollmechanismen aufzubauen und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sensibilisieren.

Gerade auf kommunaler Ebene sind die handelnden Akteurinnen und Akteure oft im persönlichen Bereich eng miteinander verbunden. Diese besondere Nähe der Entscheidungsträgerinnen und -träger kann zu Korruption und Vetternwirtschaft führen. Gefährdete Bereiche sind vor allem dort anzunehmen, wo

- auf die Vergabe von Aufträgen und Fördermitteln
- oder den Erlass von Geboten oder Verboten

Einfluss genommen werden kann. Hier führt Korruption zu überhöhten Preisen oder einer verminderten Qualität der Leistung – und schadet damit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort, ebenso wie den Steuerzahlerinnen und -zahlern insgesamt.

Zielbereiche der Korruption



Beispielsfall: Mangelhafte Ausschreibungen

Im Jahr 2018 deckte ein hiesiges Strafverfahren auf, dass mehr als 70 Kommunen und öffentliche Institutionen durch wettbewerbsbeschränkende Absprachen geschädigt wurden. Aufgrund einer mangelhaften Ausschreibungspraxis war es einer großen Zahl von Anbietern von Kommunaltechnik gelungen, Preisabsprachen zu treffen und ihre Leistungen zu erhöhten Preisen zu verkaufen. Teilweise waren dabei bewusst oder unbewusst auch kommunale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter behilflich. Teilweise gingen die häufig gravierenden Fehler auf eine Überlastung zurück. Weitere Ursachen sind jedoch auch die Bequemlichkeit und ein mangelndes Problembewusstsein einiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zudem wurden diese Fehler in einigen Fällen durch die Leitung nicht erkannt oder gar geduldet. Hinsichtlich des Wissens um die wesentlichsten Vergaberegeln und die Vorgaben der „Verwaltungsvorschrift Korruption“ bestanden hier offenbar erhebliche Defizite.

Besondere Aufmerksamkeit verlangen auch die kommunalen Unternehmen, da sie sich – häufig in privatrechtlicher Form – weitgehend der Steuerung und Kontrolle durch die Kommune als Mehrheitsgesellschafterin entziehen. Dennoch sind diese Unternehmen Teil der Kommune und daher gleichermaßen an die Kriterien der Korruptionsprävention gebunden.

Art der Vorteile der Geber



Was können Sie tun, um Korruption vorzubeugen?

- Transparenz in der öffentlichen Verwaltung stärkt nicht nur die demokratischen Beteiligungsrechte der Bürgerinnen und Bürger und wirkt damit der Staatsverdrossenheit entgegen, es erschwert auch Manipulationen und Korruption.
- Sensibilisieren Sie die Mitarbeiter zur Einhaltung der Antikorruptionsrichtlinie, insbesondere hinsichtlich der Annahme von Belohnungen und Geschenken. Viele Amtsträger gerade in Leitungsfunktionen verstoßen gegen diese Grundsätze.
- Absolute Tabus sind die Annahme von Bargeld (auch für die Kaffeekasse), Eintrittskarten (auch für Sportveranstaltungen) und Rabatte (auch die Überlassung von Gegenständen zu besonderen Bedingungen).
- Führungskräfte müssen ihre Vorbildfunktion wahrnehmen und Verfehlungen müssen verfolgt werden. Im Zweifel stehen sie in der Verantwortung und der finanziellen Haftung.
- Kommunen müssen sicherstellen, dass Hinweise auf Fehlverhalten über interne oder externe Meldekanäle weitergegeben und sachgerecht bearbeitet werden. Die frühzeitige Einbindung der Strafverfolgungsbehörden ist geboten.



Verkehrssicherheitsarbeit.
Sicher unterwegs.

Verkehrslagebild der Polizeidirektion Göttingen

Sicherheit im Straßenverkehr ist ein Grundbedürfnis und wichtiges Merkmal individueller Lebensqualität. Daher hat die Verkehrssicherheitsarbeit in der Polizeidirektion Göttingen einen hohen Stellenwert.

Verkehrsunfälle mit schweren Folgen oder gar Todesopfern zu verhindern zählt zu unseren Kernaufgaben. Das Jahr 2018 lässt im Vergleich zum Vorjahr insgesamt eine positive Entwicklung der Verkehrsunfallzahlen erkennen. Auch die Anzahl der Unfälle mit Getöteten entwickelte sich weiterhin rückläufig. Bei den Schwerverletzten hingegen, ist ein leichter Anstieg von 1,6 Prozent zu verzeichnen.

Im Mittelpunkt unserer Maßnahmen steht es, das Verantwortungsbewusstsein und die gegenseitige Rücksichtnahme im Straßenverkehr zu fördern. Dafür verfolgen wir ein integratives Konzept, das repressive und präventive Maßnahmen beinhaltet. Die wichtigsten Zielgruppen der Verkehrssicherheitsarbeit sind dabei Fahranfänger, Senioren, Fahrrad- und Motorradfahrer und „schwächere Verkehrsteilnehmer (wie z.B. Kinder oder Fußgänger). Zudem arbeitet die Polizeidirektion Göttingen in Netzwerkpartnerschaften eng mit anderen Trägern der Verkehrssicherheitsarbeit zusammen.

Hauptunfallursachen

- zu hohe Geschwindigkeit
- Alkohol- und Drogenbeeinflussung
- Ablenkung durch mobile Endgeräte

Im Mittelpunkt der Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen stehen neben den genannten Hauptunfallursachen auch die Überprüfung der Gurtpflicht/Rückhaltesysteme. **Denken Sie immer daran:** Ein Sicherheitsgurt kann Ihr Leben retten. Durch das Nichtanlegen des Sicherheitsgurtes können bei ei-

nem Verkehrsunfall schwerwiegende oder tödliche Verletzungen eintreten.

Verkehrsunfallstatistik

- 33.309 Verkehrsunfälle insgesamt
- 840 schwerwiegende Verkehrsunfälle
- 53 getötete Personen
- 913 schwerverletzte Personen
- 1.099 unfallbeteiligte Kinder und Jugendliche
- 1.153 unfallbeteiligte Motorradfahrer
- 431 Unfallursache Alkohol
- 80 Unfallursache Betäubungsmittel/Medikamente

Festgestellte Verkehrsverstöße

- 2.110 Blutentnahmen (Alkohol, Drogen, Medikamente)
- 66.828 Geschwindigkeitsüberschreitungen (davon 15.311 mit Anhalten)
- 7.056 Ablenkung durch elektronische Geräte
- 11.917 Nichtanlegen des Sicherheitsgurtes

Prävention

In der Präventionsarbeit behält die Polizei aktuelle Entwicklungen in den Bereichen des Automobils, motorisierter Fahrräder und anderer Fortbewegungsgeräte im Blick. Sie bleibt Initiator der Verkehrsunfallprävention. Auf Grundlage örtlicher Verkehrsunfallanalysen werden gezielt Schwerpunkte gesetzt. Dabei kommt der Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern der polizeilichen Verkehrssicherheitsarbeit eine besondere Bedeutung zu. Neben alt bewährten Konzepten konzentriert sie sich insbesondere auch auf das Thema „Ablenkung im Straßenverkehr“!

Die Rettungsgasse rettet Leben!

An dieser Stelle ein Hinweis in eigener Sache: Im Ernstfall kann jede Sekunde zählen. Bilden Sie daher eine Rettungsgasse und ermöglichen Sie so das rasche Vorankommen und Eintreffen der Einsatzkräfte. Seit dem 19. Oktober 2017 gelten die folgenden Bußgelder.

Sie bildeten auf einer Autobahn oder Außerortsstraße keine freie Gasse zur Durchfahrt von Polizei- oder Hilfsfahrzeugen, obwohl der Verkehr stockte. **200 Euro, 2 Punkte**

... mit Behinderung

240 Euro, 2 Punkte, 1 Monat Fahrverbot

... mit Gefährdung

280 Euro, 2 Punkte, 1 Monat Fahrverbot

... mit Sachbeschädigung

320 Euro, 2 Punkte, 1 Monat Fahrverbot

Sie unterließen es, einem Einsatzfahrzeug mit blauem Blinklicht und Martinshorn sofort freie Bahn zu schaffen. **240 Euro, 2 Punkte, 1 Monat Fahrverbot**

... mit Gefährdung

280 Euro, 2 Punkte, 1 Monat Fahrverbot

... mit Sachbeschädigung

320 Euro, 2 Punkte, 1 Monat Fahrverbot

Verkehrslagebild der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg

Im Jahr 2018 wurden in der Polizeiinspektion (PI) Nienburg/Schaumburg inner- und außerhalb geschlossener Ortschaften insgesamt 6.796 Verkehrsunfälle mit 9.635 Verkehrsmitteln und 9.562 Beteiligten statistisch erfasst.

Während sich mit 3.747 Unfällen rund 55 Prozent des gesamten Verkehrsunfallaufkommens im Landkreis Schaumburg ereigneten, entfielen die übrigen 45 Prozent und dementsprechend 3.049 schädigende Ereignisse auf den Kreis Nienburg. Im Verlauf des Jahres 2018 ist ein geringfügiger Anstieg um 20 Verkehrsunfälle zu verzeichnen.

Ein rückläufiger Trend ist im Landkreis Schaumburg zu beobachten. Mit einem Vorjahreswert von 3.762 Verkehrsunfällen stellt sich hier ein Rückgang um 15 Unfälle dar.

Wie bereits im Lagebild des Vorjahres standen im Jahr 2018 auch Wildunfälle und Verkehrsunfallfluchten im Fokus der polizeilichen Betrachtung.

Wildunfälle und Verkehrsunfallflucht

Wenngleich im Landkreis Nienburg mit 1.008 Unfällen mit Wild ein Rückgang von 33 Ereignissen im Vergleich zum Vorjahr festgestellt werden kann, stellen diese mit einem Anteil von rund 34 Prozent am gesamten Verkehrsunfallaufkommen weiterhin einen Schwerpunkt innerhalb des Landkreises dar. Mit 496

erfassten Wildunfällen ist der Landkreis Schaumburg vergleichsweise weniger betroffen.

Vermeidung von Wildunfällen

„Bei den Ursachen schwerer Kollisionen mit Tieren handelt es sich häufig um unangepasste Geschwindigkeit, Nichtbeachtung von Hinweisschildern und Unkenntnis über das grundsätzliche Wildverhalten“, beschreibt POK'in Schuster, Beauftragte für Verkehrsunfallprävention, und rät:

- Seien Sie grundsätzlich aufmerksam, besonders in der Dämmerung und Dunkelheit.
- Beachten Sie Warnschilder und passen Sie Ihre Geschwindigkeit an.
- Bremsen Sie kontrolliert ab, hupen Sie und schalten Sie Abblendlicht ein, sobald Wild auf die Fahrbahn tritt.
- Unternehmen Sie keine Ausweichmanöver.

War ein Zusammenstoß unvermeidbar:

- Halten Sie an der Unfallstelle an.
- Schalten Sie die Warnblinkanlage ein.
- Verlassen Sie ihr Fahrzeug mit angezogener Warnweste und sichern Sie die Unfallstelle mit einem Warndreieck.
- Verständigen Sie Ihre Polizei.



Festgestellte Verkehrsverstöße

- **404 Blutentnahmen (Alkohol, Drogen, Medikamente)**
- **6.000 Geschwindigkeitsüberschreitungen**
- **1.286 Ablenkung durch elektronische Geräte**
- **2.014 Nichtanlegen des Sicherheitsgurtes**

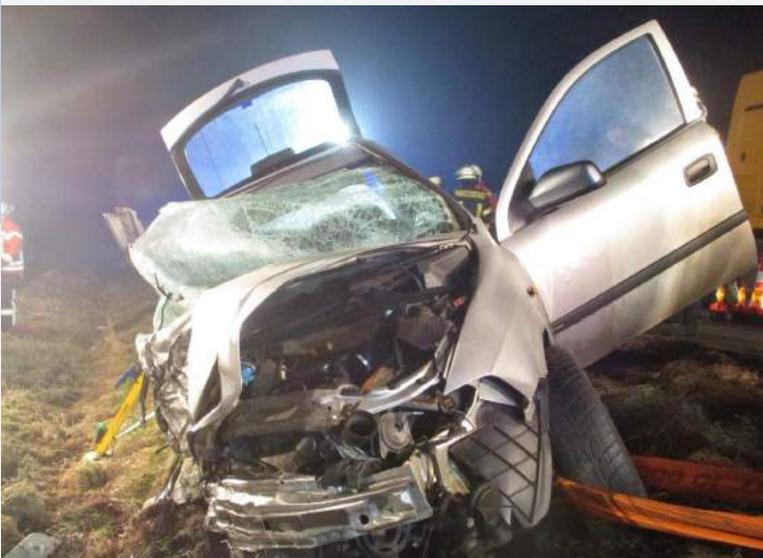
Verkehrslagebild der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg

Den Schwerpunkt im Landkreis Schaumburg stellt das unerlaubte Entfernen vom Unfallort im Sinne des § 142 des Strafgesetzbuches dar. Mit 1.003 der insgesamt 1.548 Verkehrsunfallfluchten im Inspektionsbereich ereigneten sich rund 65 Prozent im Landkreis Schaumburg. Im Hinblick auf das Vorjahr ist damit ein Anstieg um 85 Taten zu verzeichnen. Mit 545 Taten im Landkreis Nienburg ergibt sich eine geringfügige Reduzierung der Fallzahlen.

Verkehrsunfälle mit Personenschäden

Infolge der insgesamt 6.796 Verkehrsunfälle wurden im Inspektionsbereich 15 Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer tödlich und weitere 149 schwer verletzt. Im Vergleich zum Vorjahr kann damit eine Reduzierung der schweren Personenschäden um rund 23 Prozent verzeichnet werden, welcher sich zu gleichen Teilen in beiden Landkreisen widerspiegelt.

Ein abweichender Trend ergibt sich im Hinblick auf leichtverletzte Personen. Hier ist in den Landkreisen Nienburg und Schaumburg ein Anstieg der Fallzahlen um rund 10,5 bzw. 6,5 Prozent festzustellen.



Unangepasste Geschwindigkeit als Unfallursache

Wie eine differenzierte Betrachtung der Unfallursachen ergibt, sind die Unfallfolgen insbesondere bei hoher Geschwindigkeit erheblich: Bei 264 Unfällen mit der Ursache „unangepasste Geschwindigkeit“ werden die Beteiligten in 39,63 Prozent der Fälle verletzt. Allerdings beträgt der Anteil der Verkehrsunfälle mit Personenschäden lediglich rund 15 Prozent am Gesamtaufkommen. Der Anteil der Unfälle mit Verletzten ist demnach bei zu hoher Geschwindigkeit 2,7mal höher.

Im Rahmen intensiver Kontrolltätigkeiten wurden im Jahr 2018 im Inspektionsbereich 6.000 Geschwindigkeitsüberschreitungen und 2.034 Verstöße gegen die Gurtpflicht festgestellt.

Ablenkung

Mit insgesamt 1.286 geahndeten Ablenkungen durch Mobiltelefone und andere elektronische Geräte ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg um rund 37 Prozent.

Während ein festgestellter Verstoß für Kraftfahrzeugführerinnen und -führer ein Bußgeld in Höhe von 100 Euro sowie einen Punkt bedeutet, liegt die Höhe des Verwarngeldes für Radfahrerinnen und Radfahrer bei 55 Euro.

Wie riskant beispielsweise die Nutzung eines Smartphones während der Fahrt sein kann, wird durch die folgende Rechnung veranschaulicht: Demnach bedeutet eine Ablenkung von vier Sekunden bei einer Geschwindigkeit von 50 km/h bereits einen „Blindflug“ von 56 Metern!

Unfallursache Alkohol und Drogen

Im Jahr 2018 wurden 111 Unfälle infolge einer Alkoholbeeinflussung der Beteiligten aufgenommen, was im Vorjahresvergleich eine Steigerung um 10 Prozent bedeutet. In 245 Fällen wurden „folgenlose Alkoholdelikte“ festgestellt.

Im Bereich der infolge Drogenkonsums verursachten Verkehrsunfälle lässt sich ein Rückgang um 24 Prozent verzeichnen. So wurde 13 Mal die Unfallursache „Drogen“ bekannt. Auch die Anzahl der festgestellten unfallfreien Fahrten sank von 187 auf 159.

Verkehrsunfallprävention

Die Präventionsarbeit zu den Schwerpunkten Geschwindigkeit, Ablenkung, Alkohol und Drogen wird in der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg insbesondere im Rahmen des Projekts „Fit ist schlau“ geleistet. Hierbei werden neben Schülerinnen und Schülern als Gruppe der sogenannten „jungen Fahrer“ auch Kindern, Erwachsenen, Seniorinnen und Senioren themenbezogene Gefahren des Straßenverkehrs sowie entsprechende Verhaltenshinweise aufgezeigt.

Ständig erreichbar,
immer informiert,
kostet es was
es wolle.

Selbst das Leben?



So oder so ähnlich könnte die Frage lauten, die sich leider immer noch viel zu viele Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer stellen müssten. Denn oftmals reicht nur eine kurzzeitige Beobachtung des Verkehrsgeschehens, um den telefonierenden Kraftfahrzeugführer, Radler oder Fußgänger festzustellen. Dabei ist die zuletzt genannte Art der Verkehrsteilnahme unter Nutzung des Smartphones zwar nicht bußgeldbewährt aber deshalb trotzdem nicht weniger gefährlich.

Gemeinsam mit unseren Netzwerkpartnern (Landes- und örtliche Verkehrswachen etc.) warnen wir unaufhörlich vor den Gefahren der Ablenkung im Straßenverkehr. Wir glauben an die Einsicht der Verkehrsteilnehmer und werden bei unserer Arbeit daher in erster Linie von dem präventiven Leitgedanken des lebenslangen Lernens getragen.

Nach einem schweren Verkehrsunfall liegt oftmals der Verdacht nahe, dass der Unfallverursacher abgelenkt gewesen sein könnte. Um das Dunkelfeld bei den durch Ablenkung verursachten Verkehrsunfällen aufzuhellen, wird auch in diesem Jahr weiter wissenschaftlich geforscht. Seitens der Polizei werden gemeinsam mit der Technischen Universität Braunschweig (TU BS) und der Unfallforschung der Medizinischen Hochschule Hannover (Ufo MHH) Verkehrsunfälle analysiert, bei denen Ablenkung eine Rolle gespielt haben könnte. Die hierbei gewonnenen Erkenntnisse sollen u. a. als Grundlage zur besseren Aufklärung und Sensibilisierung von Verkehrsteilnehmern dienen. Mit ersten Ergebnissen wird noch im laufenden Jahr gerechnet.

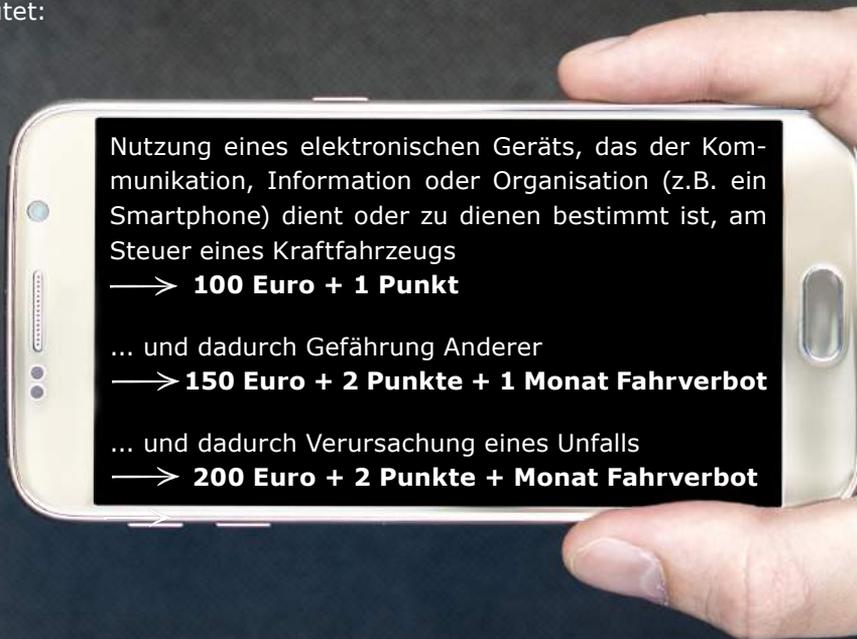


Der Leiter des Dezernats 12 – Einsatz und Verkehr, Polizeioberrat Michael Weiner, rät: „Achten Sie auf sich! Lassen sie die Hände am Steuer und den Blick auf der Straße“

- Wenn sich ein Telefonat nicht vermeiden lässt, halten Sie dort an, wo Sie in Ruhe telefonieren können und keine anderen Verkehrsteilnehmer behindern oder gefährden.
- Nutzen Sie Ihren Einfluss als Beifahrerin oder -fahrer. Machen Sie die Fahrerin oder den Fahrer auf ein Fehlverhalten aufmerksam und sprechen Sie die möglichen Gefahren an.
- Ablenkung beginnt beim Handy, doch endet noch lange nicht dort. Auch alle anderen elektronischen Geräte, die zur Bedienung in die Hand genommen oder gehalten werden, dürfen während der Fahrt nicht genutzt werden.

Ablenkung als Hauptunfallursache

Natürlich handelt die Polizei aber auch genau dort konsequent und schöpft die rechtlichen Möglichkeiten aus, wo Präventionsarbeit ihre Wirkung verfehlt – und das bedeutet:



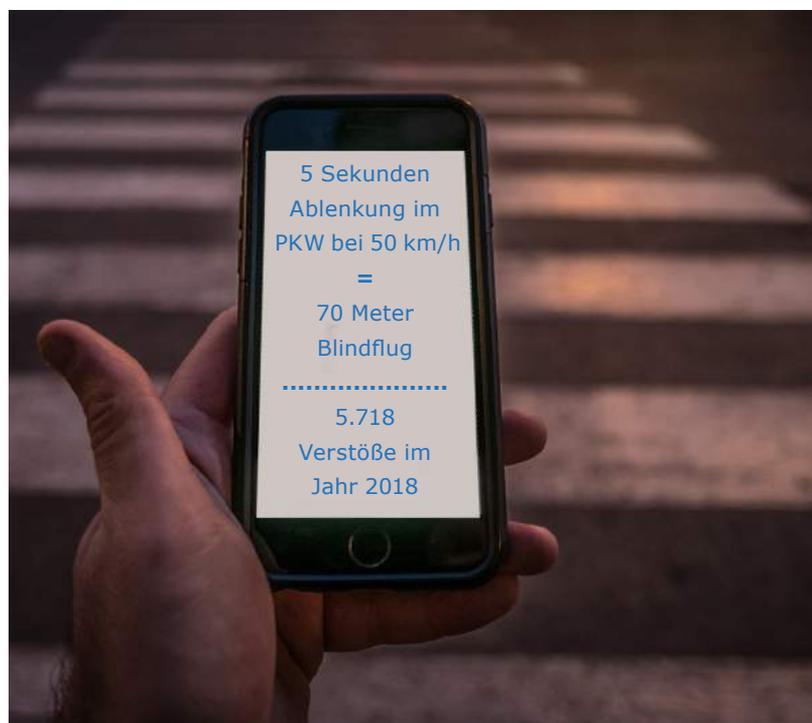
Nutzung eines elektronischen Geräts, das der Kommunikation, Information oder Organisation dient oder zu dienen bestimmt ist, auf dem Fahrrad —> 55 Euro
... und dadurch Gefährdung anderer —> 75 Euro
... und dadurch Verursachung eines Unfalls —> 100 Euro

In diesem Jahr startete die erste länderübergreifende Aktion „sicher.mobil.leben“, mit dem Schwerpunkt „Ablenkung im Straßenverkehr“. Allein die niedersächsische Polizei war an diesem Kontrolltag (20. September) mit 770 Polizeibeamten an 240 Standorten tätig. Leider musste festgestellt werden, dass längst noch nicht allen Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern bewusst ist, welche großen Gefahren von Ablenkung am Steuer ausgehen.

Die Polizeidirektion Göttingen hat Ihre Kontrollaktivitäten im vierten Quartal des Jahres daher noch einmal erhöht. Neben den Ablenkungsverstößen wurden dabei auch Schwerpunkte auf die Hauptunfallursachen Geschwindigkeit, Ablenkung, Überholen und Alkohol/Drogen gelegt.

Testen Sie sich selbst:

Probieren Sie es zuhause im geschützten Raum einmal aus. Gehen Sie schnellen Schrittes und blicken dabei auf Ihr Handy. Nun stellen Sie sich vor, Sie hätten sich in einem Fahrzeug viel schneller und im öffentlichen Verkehrsraum bewegt.





Mit besonderem Know-how unterwegs – Die Regionale Kontrollgruppe (RKG) der Polizeidirektion Göttingen

Der Gütertransport auf den Straßen wächst stetig weiter. Um Waren möglichst schnell von A nach B zu bekommen, nutzen die hiesigen Speditionen sowie deren Konkurrenz aus dem benachbarten Ausland, insbesondere die stark belasteten Bundesautobahnen.

Das Transportgewerbe unterliegt den Bedingungen der freien Marktwirtschaft. Regelmäßig wird daher versucht Mitbewerber, preislich zu unterbieten. Oftmals jedoch durch unlautere Kalkulationen auf Kosten der Verkehrssicherheit.

Dieser Entwicklung tritt die Polizeidirektion (PD) Göttingen mit gezielten Verkehrskontrollen entgegen. Ziel ist es, die Einhaltung bestehender Rechtsvorschriften zu gewährleisten. Dadurch sollen insbesondere schwere Verkehrsunfälle und ihre teilweise erheblichen Folgen verhindert werden.

Kontrollen des Schwerlastverkehrs erfordern aufgrund des fortschreitenden Technologisierungsgrades der Fahrzeuge sowie umfänglicher Rechtsvorschriften, ein besonderes Fachwissen. Dazu verfügt die RKG der PD Göttingen über zwei Kontrollgruppen. Die des Gewerblichen Güter- und Personenverkehrs sowie die der Kriminalitätsbekämpfung.

Auch in diesem Jahr wurden an wechselnden Örtlichkeiten gezielte Kontrollen des Schwerlastverkehrs durchgeführt. Dabei konnte erneut die positive Zusammenarbeit mit anderen Kontrollkräften, wie dem

Zoll, der BAG, den Gewerbeaufsichtsämtern sowie angrenzender Länderpolizeien festgestellt werden. Neben dem regelmäßig hohen, medialen Interesse, spiegeln aber auch Beanstandungsquoten von 50 bis 70 Prozent die Notwendigkeit dieser hoch spezialisierten Verkehrskontrollen wieder.

Hoch entzündliche, säurehaltige und teilweise tonnenschwere Güter sollen Ihr Ziel sicher erreichen. Unternehmer und Fahrer müssen sich ihrer Verantwortung bewusst sein und dürfen nicht leichtfertig die Sicherheit und das Leben anderer Verkehrsteilnehmer gefährden.

Mit Ihrem motivierten und in regelmäßigen Fortbildungen besonders geschulten Personal der RKG, wird die PD Göttingen auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag für die sichere Teilnahme am Straßenverkehr leisten.



Die Spezialisierte Kontrollgruppe Krad



Viele Motorradfahrerinnen und -fahrer warten im Frühjahr bereits gespannt auf den Beginn der Saison. Gerade wenn es um bauliche Veränderungen geht, kann die Leidenschaft für das eigene Bike jedoch auch einmal die Grenzen des gesetzlich erlaubten überschreiten. Seit dem Jahr 2016 verfügt die Polizeidirektion Göttingen daher über eine spezialisierte Kontrollgruppe Krad (SKG), deren Mitglieder auf besonderes Fachwissen in den Bereichen Bauartveränderungen und Tuning zurückgreifen können.

Harley Days 2018

Einen Höhepunkt der diesjährigen Kontrollen stellte der Einsatz der SKG Krad bei den „Harley-Days 2018“ in Hamburg dar. In Zusammenarbeit mit Kontrollgruppen mehrerer Bundesländer wurden unzählige Motorräder in Hamburgs Innenstadt kontrolliert.

Im Jahr 2018 führte die SKG Krad im Zuständigkeitsbereich der Polizeidirektion Göttingen insgesamt zehn vorgeplante Kontrollen durch, die sich im Wesentlichen auf die bekannten „Hotspots“ der Biker-Szene konzentrierten. Dazu zählen beispielsweise das Weser- und Leinebergland, der Harz und das Harzvorland soweit der Deister mit dem Nienstedter Pass.

Auch in diesem Jahr zeigten die Kontrollen, dass viele Motorradfahrer nach wie vor mit großer Hingabe und Liebe zum Detail an ihren Maschinen schrauben. Als Beispiel dafür gilt es jedoch leider auch illegale Um- und Anbauten sowie insbesondere zu laute Auspuffanlagen anzuführen. Nach den Kontrollen mussten

Kontrollkräfte aus allen
Polizeiinspektionen
arbeiten erfolgreich bei
Prävention und Repres-
sion in den Bereichen
des Zweirad- und
Pkw-Verkehrs zusammen.

daher zahlreiche Krafträder den Rückweg auf einem Transportanhänger antreten, da die Veränderungen ihre Verkehrssicherheit wesentlich beeinträchtigt hatten. Denn in einem solchen Fall erlischt die Betreiberlaubnis.



Auch wenn das Hauptaugenmerk der SKG Krad auf Krafträdern liegt, wird sie auch immer wieder bei der Kontrolle getunter PKW eingesetzt. Auch hier zeigt sich leider allzu oft, dass teilweise laienhaft durchgeführte Veränderungen an sicherheitsrelevanten Bauteilen der Fahrzeuge zulasten der Verkehrssicherheit gehen.

Neben den repressiven Maßnahmen zählt auch die präventive Verkehrssicherheitsarbeit zu den zentralen Aufgaben der SKG Krad. Dazu gehört es unter anderem, Informationsmaterialien zu verteilen und auf besondere Gefahren und Unfallschwerpunkte in der Nähe der gezielt gewählten Kontrollstellen hinzuweisen.



Prävention.
Wir informieren und beraten.

Prävention: Synergien durch Vernetzung

Prävention ist ein bedeutender Teil der polizeilichen Arbeit. In den Polizeiinspektionen sind daher bereits seit dem Jahr 2004 Präventionsteams im Einsatz. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk darauf, auf Grundlage der polizeilichen Lageentwicklung frühzeitig auf neue Phänomene zu reagieren und auf relevante Zielgruppen einzugehen. Durch die enge Zusammenarbeit mit anderen Behörden, Kommunen und Präventionsgremien ist es der Polizei gelungen, sich als verlässlicher Teil der gesamtgesellschaftlichen Kriminal- und Verkehrsprävention zu etablieren.

Mittlerweile hat sich die Landschaft der institutionalisierten Präventionsarbeit deutlich erweitert. Mit der Unterstützung von Bund und Ländern wurden unterschiedliche Programme zu Schwerpunkten der Kriminal- und Verkehrsprävention entwickelt, die in Niedersachsen zunehmend in kommunale Präventionsstrategien eingebettet werden.

Gerade im Bereich der Kriminalität sieht sich die Präventionsarbeit stetigen Veränderungen gegenüber. Dabei verlieren einige Phänomene an Bedeutung, während andere neu hinzugekommen sind und eine polizeiliche Reaktion erfordern. Vor diesem Hintergrund hat die Polizeidirektion (PD) Göttingen eine

Rahmenverfügung für die Präventionsarbeit erlassen. Darin ist festgehalten, wie diese Entwicklung künftig stärker bei der Ausrichtung der Präventionsarbeit in den Städten und Landkreisen im Bereich der PD Göttingen berücksichtigt werden kann.

Zudem wird ein Schwerpunkt der polizeilichen Präventionsarbeit künftig auf die Unterstützung kommunaler Instrumente und die Umsetzung von Programmen gelegt werden, die dauerhaft und nachhaltig wirken. Das Ziel ist dabei, personelle Ressourcen möglichst effizient und wirkungsorientiert einzusetzen. Daneben entfalten örtliche Gremien ihre Wirkung als Kommunikations- und Informationspartner in der präventiven Öffentlichkeitsarbeit.

Zusammenarbeit mit Schulen

Auch Schulen spielen eine wesentliche Rolle bei der Präventionsarbeit. Hierbei leistet die Polizei als unabdingbarer Partner einen wichtigen Beitrag, wie zum Beispiel durch regelmäßige Präsenz oder gemeinsame Aktionen. Zudem berät die PD Göttingen die Schulen bei der Entwicklung von Sicherheits- und Gewaltpräventionskonzepten. Dabei sind beide Seiten durch das Ziel geeint, junge Menschen auf ein Leben ohne Kri-



Die Präventionspuppenbühne der Polizeidirektion Göttingen feierte am Standort Göttingen im April 2018 ihr 40-jähriges Bestehen. Unter anderem durch die enge Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen ist die Bühne aus der regionalen Präventionslandschaft nicht mehr wegzudenken.

Prävention: Synergien durch Vernetzung



Am Standort Hildesheim ist ein weiteres Team der Präventionspuppenbühne im Einsatz

minalität vorzubereiten und bei ihrer Entwicklung zu demokratiebewussten Bürgerinnen und Bürgern zu begleiten. Vor diesem Hintergrund ist es eine weitere Zielrichtung unserer Arbeit, auch externe Institutionen und Präventionsprogramme gezielter in schulische Maßnahmen einzubinden.

Prävention im Bereich Eigentums kriminalität

Die Verhinderung von Eigentumsdelikten zählt weiterhin zu den Schwerpunkten der Präventionsarbeit in der PD Göttingen. Einen besonders hohen Stellenwert hat dabei die technische und verhaltensorientierte Beratung zum Schutz vor Wohnungseinbruchdiebstählen. Parallel zur Weiterentwicklung der technischen Standards und der finanziellen Förderung wird das Beratungsangebot der Polizei bundesweit weiterhin durch das Programm Polizeiliche Kriminalprävention (ProPK) beworben. Zudem reagieren die Polizeiinspektionen durch aufeinander abgestimmte Intervention, wie z.B. groß angelegte Kontrolltage, und Prävention, wie z.B. Beratungsoffensiven, auf die Entwicklung der Fallzahlen. Um eine professionelle Qualität der Beratung zu gewährleisten, setzen unsere Präventionsteams auf die Kooperation mit dem regionalen Handwerk. Die Zusammenarbeit mit zertifizierten Betreibern führt sowohl bei der Fachberatung als auch bei der Verlagerung von polizeilichen Einzelberatungen zu größeren Informationsveranstaltungen zu wichtigen Synergien. Daher wollen wir diese Zusammenarbeit künftig auch auf die opferorientierte Prävention hinsichtlich weiterer Kriminalitätsphänomene ausdehnen. An erster Stelle steht dabei der Bereich der Kriminalität zum Nachteil älterer Menschen.

Verkehrsunfallprävention

Die technische Entwicklung stellt die Verkehrssicherheitsarbeit immer wieder vor neue Herausforderun-

gen. Insbesondere in den Bereichen des Automobils, motorisierter Fahrräder und anderer Fortbewegungsmittel geht diese mit einer Anpassung des Verkehrsrechts einher, welche auch die Anforderungen an die polizeiliche Arbeit erhöht. Aufgrund ihrer Fachkenntnisse bleibt die Polizei Initiator der Verkehrsunfallprävention. Dennoch ist die lokale Vernetzung und Kooperation mit Verkehrswachen und weiteren Akteuren der Verkehrssicherheitsarbeit entscheidend für die Nachhaltigkeit der Maßnahmen. Diese müssen insbesondere bei der eigenen Nachwuchsförderung unterstützt werden.

Prävention als polizeiliche Querschnittsaufgabe



Auch in der Verkehrssicherheitsarbeit sind gemeinsame Aktionen der Schlüssel zu erfolgreicher Prävention.

Der Kontaktbereichsdienst trägt durch seine dauerhafte Präsenz in der Öffentlichkeit erheblich zum Erhalt, der Erhöhung oder Wiederherstellung des Sicherheitsgefühls der Bevölkerung bei. Kontaktbereichsbeamtinnen und Kontaktbereichsbeamte werden zukünftig noch stärker in die Präventionsarbeit eingebunden, indem sie direkt den Präventionsteams angegliedert werden. Damit können sie stärker in Präventionsschwerpunkten tätig und gezielt für entsprechende Aufgaben fortgebildet werden.

Vernetzung, Information und Unterstützung sollen sich zukünftig nicht nur auf die Arbeit mit professionellen (externen) Partnern der Präventionsarbeit beziehen. Auch innerhalb aller an der Kriminalitätsbekämpfung und Verkehrssicherheitsarbeit beteiligten Dienststellen soll ein enger Austausch gelebt werden. Damit wird dem Stellenwert der Kernaufgabe Prävention in der Gesamtorganisation noch deutlicher Rechnung getragen.

Das Präventionsteam der Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg

Als vornehmste Aufgabe der Polizei stellt die Prävention einen gewichtigen Bestandteil der Arbeit jeder Polizeibeamtin und jedes Polizeibeamten dar. Darüber hinaus verfügt die Polizeiinspektion Nienburg/Schaumburg an ihrem Hauptsitz über ein qualifiziertes Team, das in allen Bereichen der polizeilichen Prävention mit individuellem und kompetentem Rat zur Seite steht. Zudem wird das Präventionsteam in allen Polizeikommissariaten von engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Nebenamt bei seinen Aufgaben unterstützt.

22.700

.....
insgesamt erreichte Bürgerinnen und Bürger

687

.....
Veranstaltungen im Jahr 2018

Kriminalprävention

Der Beauftragte für Kriminalprävention ist insbesondere mit der technischen und verhaltensorientierten Sensibilisierung der Bürgerinnen und Bürger zum Einbruchschutz und weiteren aktuellen Kriminalitätsphänomenen befasst. Neben themenbezogenen Vorträgen nehmen dabei auch persönliche Beratungsgespräche eine besondere Rolle ein.

Kinder- und Jugendprävention

Ein regelmäßiger und vertrauensvoller Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen der zahlreichen Schulen und Vereine im Inspektionsbereich ist die Grundlage der Präventionsarbeit von Polizeihauptkommissar Jahn, dem Beauftragten für Jugendsachen. Ein wichtiger Bestandteil dieser Tätigkeit sind zum Beispiel Veranstaltungen zu aktuellen Themen wie Cybermobbing oder Zivilcourage. Unter dem Motto „Aufeinander achten. Füreinander da sein“ werden Kinder und Jugendliche schwerpunktmäßig geschult, um als sogenannte „Scouts“ bzw. „Schülerhelfer“ zu einem gewaltfreien und fairen Miteinander beizutragen. Darüber hinaus erfolgt auch mit kreisweiten Behörden und Institutionen eine kontinuierliche und themenbezogene Zusammenarbeit.

Verkehrsunfallprävention

In ihrer Eigenschaft als Verkehrssicherheitsberaterin gewährleistet Polizeioberkommissarin Nicole Schuster die zielgruppenorientierte Verkehrssicherheitsarbeit und -beratung sämtlicher Altersgruppen. Im Jahr 2018 wurden dabei in Kindergärten, Grund- und weiterführenden Schulen sowie im Rahmen von Seniorenveranstaltungen rund 1.740 Kinder, 2.000 Jugendliche und 250 Erwachsene für die Risiken und ein sicheres Verkehrsverhalten sensibilisiert.

Haben Sie noch Fragen?



Kontaktieren Sie das Präventionsteam gern per E-Mail unter praevention@pi-nbg.polizei.niedersachsen.de oder telefonisch über die folgenden Erreichbarkeiten:

- Kriminalprävention
05021/9778-108
- Kinder- und Jugendprävention
05021/9778-107
- Verkehrsunfallprävention
05021/9778-109
- Kontaktbeamte
05021/9778-232 o. -233

Denn wir wollen, dass Sie sicher leben!

Kontaktbeamte

Polizeioberkommissar Volker Konrad und Polizeioberkommissar Gerd Kertzinger stehen den Bürgerinnen und Bürgern im Inspektionsbereich als Kontaktbeamte zur Verfügung. Im Rahmen von Streifengängen suchen und pflegen sie als Ansprechpartner für allgemeine polizeiliche Auskunft und Beratung einen bürgernahen Kontakt mit der Bevölkerung. Zudem nehmen sie in enger Abstimmung mit den jeweiligen Beauftragten verschiedene Aufgaben im Bereich der Verkehrserziehung wahr. Darunter fällt insbesondere die Betreuung der in Nienburg ansässigen „Jugendverkehrsschule“.

Öffentlichkeitsarbeit

Präventionsveranstaltungen und -aktionen aller Art werden durch eine themenbezogene und zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit begleitet.



Moderne Technik und Ausstattung.
Wir nutzen sie.

Zukunftsorientierte und effektive Polizeitechnik

Die polizeiliche Alltagsarbeit gilt es gerade im operativen Bereich permanent mit einer zukunftsorientierten und effektiven Polizeitechnik aufgabenspezifisch zu unterstützen. Der in den vergangenen Jahren bereits einschlägig beschrittene Weg der verstärkten Nutzung von „Mobile Devices“ sowie die Bereitstellung einer modernen IT-Peripherie im Alltagsbetrieb unterstützt nicht nur die Arbeitsabläufe, sondern schafft notwendige Rahmenbedingungen für attraktive und moderne Arbeitsplätze. Die kontinuierlich wachsende Verbesserung der persönlichen Schutz- und Einsatzausstattung sorgt dabei unter Beachtung der jeweiligen Funktionalität und zu beachtender sicherheitstechnischer Rahmenbedingungen für einen nicht unerheblichen Sicherheitsgewinn in der alltäglichen Aufgabenerledigung.

Moderne Technik – die Chancen der Digitalisierung nutzen

Einführung des „Polizei-Clients“

Mit der Einführung des „PolizeiClient“ erfolgte im vergangenen Jahr innerhalb der Polizeidirektion (PD) Göttingen die Umstellung der polizeilichen Bürokommunikation auf ein landesweites, einheitliches und zentrales System. Dabei wurden in der Zeit vom 26. März bis 16. Mai 2018 rund 2.300 Geräte in der PD Göttingen ausgetauscht. Die Ausstattung der Arbeitsplätze erfolgte mit modernen Desktops bzw. Laptops sowie neuen 24 Zoll Monitoren. Neben neuen Betriebssystemen, aktualisierter Bürosoftware sowie der Anpassung polizeilicher Fachanwendungen war auch eine umfangreiche Mail- und Datenmigration erforderlich. Der zentrale Service und Support wird durch den Landes-IT-Dienstleister IT Niedersachsen gewährleistet. Zukünftig ist der Austausch der Hardware nach fünf Jahren vorgesehen. Mit der Umstellung geht die Polizei einen weiteren Schritt in die digitale Zukunft.



Kollegen schnell und zuverlässig im Chat erreichen

NIMes

NIMes - ein sicherer Messenger für die Polizei

Seit Sommer 2018 kann auch innerhalb der Polizeidirektion Göttingen flächendeckend der polizeiinterne und landesweite Messengerdienst „NIMes“ genutzt werden.

Jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter der Polizei Niedersachsen wird dieser als Web-Applikation über einen Browser am dienstlichen PC zur Verfügung gestellt. Außerdem kann NIMes auch auf privaten mobilen Endgeräten genutzt werden. Unter Einbindung der privaten Smartphones aller Beschäftigten der PD Göttingen ergeben sich vielfältige und neue Möglichkeiten bei der sicheren und schnellen Kommunikation, ohne auf andere Anbieter wie beispielsweise SIMSme oder WhatsApp zurückgreifen zu müssen. Die Nutzung auf privaten Endgeräten ist dabei ausdrücklich freiwillig.

Tablets als Einsatzmittel

Aktuell sind in der PD Göttingen 54 Tablets und 189 Smartphones im Kontext der sicheren mobilen Kommunikation (SMK) im Einsatz.





Funkstreifenwagen der Wasserschutzpolizei Station Nienburg

Mobilität – immer schnell vor Ort

6500mal rund um Niedersachsen

Im zurückliegenden Jahr nutzte die PD Göttingen -549- Fahrzeuge zur Erfüllung ihres polizeilichen Auftrages im Dienste der Bürgerinnen und Bürger. Mit der Gesamtfahrleistung von ca. 10,4 Mio. Kilometern hätte das Land Niedersachsen 6500mal umrundet werden können.

Für Beschaffung, Betrieb und Unterhalt des Fuhrparks sind Ausgaben in Höhe von rund 3,83 Mio. Euro getätigt worden. Dies entspricht in etwa einem Viertel der Gesamtausgaben der PD Göttingen im Jahr 2018.

Ausweitung der Elektromobilität

Die PD Göttingen hat die Fahrzeugflotte im Segment der E-Mobilität im vergangenen Jahr von 15 auf nunmehr insgesamt 27 elektrisch betriebene Einsatzfahrzeuge (davon 17 mit Hybridantrieb) aufgestockt. Im Rahmen des Projektes „air“ wurden zudem bereits weitere zwölf Einsatzfahrzeuge mit Hybridantrieb beauftragt und werden noch in diesem Jahr in Dienst gestellt. Damit einhergehend erfolgt im Bereich der PD Göttingen auch der weitere Ausbau der polizeiigen Ladeinfrastruktur.

Schutz- und Einsatzausstattung

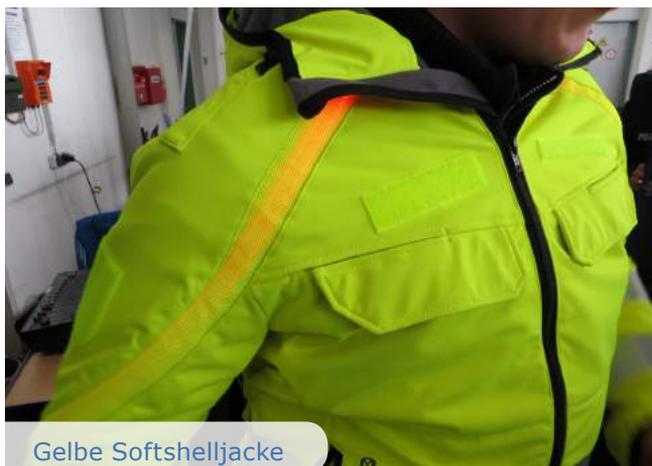
Nachdem in den letzten Jahren die Fahrzeug- und Waffenausstattung (beispielsweise Plattenträger der Schutzklasse 4 und Visierhilfe AimPoint an der Maschinenpistole MP5) besonders im Fokus stand, wurde im Jahr 2018 die persönliche Ausstattung der Beamtinnen und Beamten verbessert.

Die lang erwarteten neuen Körperschutzausstattungen „leicht“ (KSA-leicht) für die Einsatzeinheiten wurden im März 2018 ausgeliefert. Hier konnte eine fast vollständige Passgenauigkeit für die jeweiligen Einsatzkräfte hergestellt werden. In der PD Göttingen sind aktuell knapp 600 KSA'en „leicht“ verfügbar. Die Vorgängerausstattungen sind über die Bundeswehr den afghanischen Sicherheitsbehörden übergeben worden.

Teleskopierbarer Einsatzstock



Zukunftsorientierte und effektive Polizeitechnik



Gelbe Softshelljacke

Der „Teleskopierbare Einsatzstock“ (TES) ist nach einer erfolgreichen Erprobung eingeführt worden. Aufgrund des weit verbesserten Tragekomforts und der guten Einsetzbarkeit erfährt der TES eine hohe Akzeptanz bei den Kolleginnen und Kollegen. Die PD Göttingen hat bisher -316- TES für ca. 48 Tsd. Euro bestellt. Im Dezember 2018 wurden landesweit Haushaltsmittel in sechsstelliger Höhe für die Beschaffung weiterer TES zur Verfügung gestellt.

Weiterhin wurde dieses Jahr das Notfallset „Tourniquet“ zur Versorgung von schweren Verletzungen eingeführt. Ziel ist es, jedes Dienstfahrzeug, welches mit Plattenträgern ausgestattet ist, ebenfalls mit einem Notfallset auszustatten. Eine Beschaffung erfolgt über das Logistikzentrum Niedersachsen.

Um den Kollegen im Dienst „auf der Straße“ mehr Schutz zu bieten, wurde im März 2018 eine reflektierende gelbe Softshelljacke mit eingearbeiteter akkubetriebener Leuchtleiste vorgestellt. Momentan läuft noch die Erprobung.



Taktische Einsatzweste

Ebenfalls befindet sich die taktische Einsatzweste (gelbe Applikationen im Schulterbereich) in der Erprobung (voraussichtlich bis Feb. 2019). Sie soll den Kolleginnen und Kollegen in Verbindung mit der Unterziehschutzweste einen höheren Tragekomfort bieten. Gerade bei höheren Außentemperaturen ist es dann möglich, bei bestimmten Anlässen die Weste schnell abzulegen. Das dazugehörige Poloshirt befindet sich bereits in der Ausschreibung.



Notfallset „Tourniquet“

Weitere Planungen und Erprobungen im Jahr 2019

Einführung eines **Eingaswarners** (CO-Warner)

Erprobung eines neuen flexibleren **Einsatzgürtels**

Erprobung eines neuen **Tragegurtes für die MP5**; Ziel: höherer Tragekomfort

Einführung der **Body-Cam** – Momentan laufen Abstimmungsgespräche zwischen der ZPD Niedersachsen und dem IT.Niedersachsen

Einführung eines **Polizeicaps** (als Alternative zur Dienstmütze)



Neuer **VU-Koffer** mit aktuellen Inhalten





Fazit.
Mit Sicherheit für Sie da.

Schlusswort des Polizeipräsidenten Uwe Lührig

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

auf diesen Seiten haben wir Sie eingeladen, gemeinsam einen Blick auf die vergangenen Monate zu werfen. Dabei kann die Polizeidirektion Göttingen auf ein erfolgreiches Jahr 2018 zurückblicken. Ungeachtet der bewegten Zeiten und immer neuer Herausforderungen für die polizeiliche Arbeit, können die Bürgerinnen und Bürger in der Region sicher leben und sich auch sicher fühlen.

Dass es uns im letzten Jahr gelungen ist, mit den vielfältigen Anforderungen Schritt zu halten, geht vor allem auf den außerordentlichen Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurück. Ihre kompetente und engagierte Arbeit ist der Grundstein dieser positiven Bilanz. So ist es allen Inspektionen gelungen, auch komplexe und außergewöhnliche Einsatzlagen stets professionell zu bewältigen. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken.

Doch auch in anderer Hinsicht haben wir wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. Mit der Umwandlung der Polizeistation Hoya in ein Polizeikommissariat konnten wir zu einer weiteren Stärkung der Flächenpräsenz im Norden der Direktion beitragen. Zudem ist es mit der Neuorganisation der Polizeiinspektionen Northeim und Göttingen gelungen, die polizeilichen Strukturen in Südniedersachsen an die jeweiligen Landkreise anzupassen. In technischer Hinsicht haben wir unter anderem durch die Einführung des landesweiten Polizei-Client und des polizei-internen Messengers NIMes einheitliche Standards geschaffen.

Wie bedeutsam es ist, die Chancen aktueller Entwicklungen wie der Digitalisierung aufzugreifen, zeigt der Blick auf unsere vielfältigen Aufgaben. Auch in der Polizeiarbeit gewinnt die digitale Welt stetig an Bedeutung.

Dies gilt nicht nur für den Bereich Cybercrime, sondern ebenso für die Bekämpfung des internationalen Terrorismus oder der organisierten Kriminalität. Ein gutes Beispiel dafür ist der erfolgreiche Einsatz der Software PreMap im Kampf gegen international operierende Einbrecherbanden, der im letzten Jahr erneut einen Schwerpunkt unserer Arbeit darstellte. Doch auch im Bereich der Kriminal- und Verkehrsprävention bieten die digitalen Medien vielfältige Chancen, die wir weiterhin konsequent ergreifen werden.



Der vielleicht entscheidendste Faktor zukünftigen Erfolgs liegt jedoch in der Nachwuchsgewinnung. Daher hat es für uns höchste Priorität, immer wieder junge Menschen für ein Berufsleben bei der Polizei zu begeistern. Mit einer Vielzahl ebenso abwechslungsreicher wie sinnvoller Tätigkeitsfelder können wir dabei durchaus als attraktiver Arbeitgeber auftreten. Wir hoffen daher, dass sich auch in Zukunft viele junge Menschen für den interessanten und abwechslungsreichen Polizeialltag interessieren.

Zu einer Bilanz gehört es stets auch, den Blick nach vorn zu richten. Dabei macht mich das vergangene Jahr zuversichtlich, dass die Polizeidirektion Göttingen auch für die Zukunft auf einem guten Weg ist. Abschließend versichere ich Ihnen daher, dass sich die Kommunen sowie die Bürgerinnen und Bürger auch weiterhin vollkommen auf Ihre Polizei als Partner für die Sicherheit verlassen können.

Uwe Lührig
Polizeipräsident



POLIZEI
NIEDERSACHSEN

DEALER HOCHGENOMMEN,

ENTENFAMILIE GERETTET.

und deintag?

BEWIRB DICH JETZT bei der Polizei Niedersachsen
(mit Abitur oder Realschulabschluss) und sichere Dir Deine
Chance auf eine spannende und abwechslungsreiche Zukunft!

polizei-studium.de
POLIZEI.NIEDERSACHSEN.KARRIERE

Impressum

Herausgeber

Polizeidirektion Göttingen

Polizeipräsident Uwe Lührig

Groner Landstraße 51

37081 Göttingen

Tel.: +49 (0)551 491-0

www.pd-goe.polizei-nds.de

Redaktion/ Koordination

Dezernat 01

Layout

Dezernat 01 - Pressestelle

Bildnachweis

Die abgebildeten Fotos wurden von den Urhebern

- Polizeiakademie Niedersachsen,
- Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (www.polizei-beratung.de),
- Pixabay (www.pixabay.com),
- Polizeidirektion Göttingen sowie
- nachgeordneten Polizeiinspektionen freigegeben.

Alle Rechte vorbehalten. Jede Form der Vervielfältigung bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung durch den Herausgeber.

Druck

Schnelldruckerei RAMBOW

3. Ausgabe

Weitere interessante Links:

Fahndung

www.pd-goe.polizei-nds.de/fahndung

www.polizei-nds.de/Fahndung

Online-Wache

www.onlinewache.polizei.niedersachsen.de

 Denken Sie daran:
 Im Notfall 110 wählen!

! Denken Sie daran:
■ Im Notfall 110 wählen!



ZUVERLÄSSIGKEIT.

Jederzeit hilfsbereit, kompetent und partnerschaftlich.



**POLIZEIDIREKTION
GÖTTINGEN**